

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zufassung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatschluß gerade diesmal umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Der Fortschritt in Ungarn.

B u d a p e s t, 2. Januar.

Der gewaltige Fortschritt, den Ungarn in den letzten zwanzig Jahren durchgemacht hat, wurde beim gestrigen Neujahrsempfange durch den Grafen Szapáry mit vollem Rechte konstatiert und auch vom Ministerpräsidenten in einigen Worten gewürdigt. Wer das Ungarn der Fünfziger- und Sechziger-Jahre gekannt und die nachfolgenden zwei Dezennien des verfassungsmäßigen Regimes durchlebt hat, der wird Senen Recht geben, welche behaupten, daß die jüngere Generation sich kaum eine Vorstellung von den Zuständen zu machen vermag, in denen unser Land vor Beginn der neueren Ära vegetierte. Wir dürfen uns aber durch die Thatfache der gemachten Fortschritte nicht darüber täuschen lassen, daß im großen Wettstreite der Nationen der Fortschritt ein relativer Begriff ist. Die Vorwärtsbewegung ist ein Naturgesetz für gesunde und lebensfähige Völker. Nicht nur Ungarn, sondern das gesammte Mittel- und Westeuropa, ja, auch der Osten hat, und zwar trotz vieler erschwerender Umstände, bedeutende Fortschritte gemacht und wenn wir uns keiner schädlichen Ueberhebung schuldig machen wollen, müssen wir die Errungenschaften der eigenen Kulturarbeit auch mit dem Fortschritte anderer Völker vergleichen. Und wenn wir dies thun, so müssen wir gestehen, daß wir eher Grund zur Bescheidenheit, als zur Ueberhebung haben. Nur wer die Verhältnisse außerhalb unserer westlichen Grenzpfähle nicht kennt oder nicht kennen will, wird die Thatfache ignorieren, daß in den zwei letzten Dezennien der größte Theil Mitteleuropas noch rapidere Fortschritte durchgemacht hat, als Ungarn. Weder in der allgemeinen Bildung, noch in der Industrie, noch überhaupt in den wesent-

lichsten Bedingungen der Civilisation und der Volkswohlfahrt hat der Abstand sich vermindert, der uns von den vorgeschritteneren Völkern vor zwanzig Jahren getrennt hat. Nichts wäre gefährlicher, als wenn sich das Volk Ungarns dem Wahne hingeben wollte, der schwerste Theil des civilisatorischen Umgestaltungsprozesses, in welchem sich dieses Land befindet, sei bereits vollbracht. Die Sache verhält sich gerade umgekehrt. Dies soll kein Vorwurf gegenüber jenen Männern sein, welche in den letzten zwanzig Jahren an der Verbesserung unserer kulturellen und ökonomischen Zustände gearbeitet haben. Sie haben ihre Pflicht ehrlich gethan und dem Lande werthvolle Dienste geleistet. Wenn ihr Werk nicht größeren Erfolg aufweisen konnte, wenn die Resultate sich vorwiegend auf die Städte und speziell auf die Hauptstadt beschränkten, so ist das nicht der Fehler dieser Männer, sondern die Folge jener Umstände, welche es bewirkt haben, daß der bei Weitem größte Theil der Bevölkerung Ungarns ein passiver Zuschauer der Kulturarbeit geblieben ist. Es ist der Fluch der einseitig entwickelten und auf primitiver Landwirthschaft basirten Volksindividualitäten, daß sie in Bezug auf Fortschrittsfähigkeit weit hinter den Völkern mit blühender Industrie zurückstehen. Ein Blick auf unsere Dörfer und auf die Lebensweise unseres Landvolkes, eine kurze Fahrt auf den verwahrlosten Landstraßen der größeren Hälfte des Landes genügt vollkommen, um den Kenner der europäischen Volkszustände davon zu überzeugen, daß der numerisch größte Theil der Bewohner Ungarns, nämlich der Bauernstand, an der civilisatorischen Bewegung sehr wenig Antheil nimmt. Die großen Errungenschaften der letzten zwei Dezennien sind zumeist auf die höheren und mittleren Klassen beschränkt. Das Landvolk im eigentlichen Sinne verharret in bedenklicher Unbeweglichkeit. Die Eisenbahnzüge fahren vergebens an diesen schmutzigen Dörfern vorbei, wenn die Bevölkerung derselben nicht den Willen und nicht die Kenntnisse besitzt, dieses mächtigste Vehikel des Fortschrittes zur Verbesserung ihrer materiellen Lage und zur Erweiterung ihres geistigen Horizonts zu benutzen. Nicht das Quantum der im Lande vorhandenen Kenntnisse, sondern ihre Verbreitung im Volke ist für den Bildungsgrad des

Landes entscheidend. Und gerade in dieser Hinsicht sind wir noch weit zurück. Die Errungenschaften, welche wir dem Repräsentativsystem und der Initiative der an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten theilhaftigen aufgeklärten Männer verdanken, beginnen erst langsam in die Massen zu dringen. Die Verbreitung dieser Errungenschaften in den breitesten Volksschichten muß unbedingt beschleunigt werden, wenn der Abgrund, der die Gebildeten von der Masse des Volkes trennt, nicht zum unberechenbaren Unheil der Gesamtheit noch mehr erweitert werden soll.

Die Einbeziehung der Gesamtheit des Volkes in die große Kulturarbeit ist die schwierigste Aufgabe jeder volksthümlichen Politik. Daß diese Aufgabe ohne eine gute Verwaltung gelöst werden könne, wird nur Derjenige behaupten, der die Indolenz der ländlichen Bevölkerung und ihre Scheu vor jeder, noch so heilsamen Reform nicht kennt. Die Männer, welche mit der Vollziehung der Gesetze in unterster Instanz zu thun haben und mit dem Volke täglich verkehren, können Aufschluß darüber geben, wie das Volk jede neue, noch so heilsame Maßregel, welche seine Neigung zum gedankenlosen und unthätigen Vegetiren stört, nur mit dem größten Widerwillen aufnimmt. Die wichtigsten kulturellen Gesetze, wie das Sanitätsgesetz, das Volksschulgesetz, dann die wirtschaftlichen Gesetze der verschiedensten Art können thatsächlich nicht durchgeführt werden, weil das Volk zu dem, was seine Wohlfahrt erheischt, mit Gewalt gezwungen werden muß.

Das Gute, was in den letzten zwanzig Jahren geschaffen wurde, verdanken wir dem ehrlichen und aufgeklärten Fortschrittsdrange der gebildeten Klassen. Eine reaktionäre Partei gab es in Ungarn während dieser Zeit nicht. Gewisse reaktionäre Schlagworte kamen allerdings in den letzten Jahren in Mode, doch konnten sie auf die Legislative noch keine tiefgehende Wirkung üben. Es scheint auch, daß der Zeitpunkt nicht mehr ferne ist, da die Betreffenden ihre Illusionen hinsichtlich gewisser retrograder Tendenzen überwinden werden. Wir blicken mit der Hoffnung in die Zukunft, daß Ungarn noch lange Zeit von gewissen Strömungen, welche jenseits der Leitha fühlbar propagirt werden, verschont bleiben wird.

Prinzenliebe.

Die Tagesgeschichte hat sich hier und da in fast unmittelbarer Folge mit Erscheinungen zu beschäftigen, die eine merkwürdige Aehnlichkeit miteinander aufweisen. So sind in den letzten Wochen zwei Prinzen gestorben, der eine in Deutschland, der andere in Italien, welche die Helben von Romanen waren, die an den alten Höfen und Fürstenthümern noch lange eine unliebsame Erinnerung zurücklassen werden, da dieselben als unverzeihliche Verbrechen gegen die Etikette betrachtet werden. Es handelt sich hier um die Liebes- und Lebensromane des Prinzen Alexander von Hessen und des Prinzen von Carignan.

Prinz Alexander von Hessen wurde im Jahre 1823 in Darmstadt geboren, das heißt zu einer Zeit, wo die kleinen deutschen Fürstenthümer eine lächerliche Rolle spielten. Streitigkeiten mit den Völkern um die Aufrechterhaltung einiger Lappen von Konstitution, Streitigkeiten mit dem deutschen Bunde um diplomatische Vorrechte: darin bestand die Hauptbeschäftigung aller dieser kleinen deutschen Fürsten. Prinz Alexander von Hessen, der jüngere Bruder des regierenden Großherzogs von Hessen, hätte wahrscheinlich das einfachste Leben von der Welt geführt, indem er getrunken, gejagt hätte und General geworden wäre, wenn derselbe nicht eine Schwester Namens Maximiliane Wilhelmine Auguste gehabt hätte, welche am 16. April des Jahres 1841 denjenigen heirathete, der eines Tages Kaiser Alexander II. werden sollte und der für den Augenblick bloß der Czarewitsch Alexander Nikolajewitsch war. Der jugendliche Prinz Alexander, der seine Schwester ungemein liebte, reiste zum Besuche derselben nach St. Petersburg; er war ein hübscher, sehr hübscher Junge, ein ausgezeichnete Musiker, so daß

er dem furchtbaren Nikolaus gefiel, was keine so leichte Sache war. Nikolaus sprach den Wunsch aus, daß der junge Prinz an seinem Hofe bleibe, und ein Wunsch des Czaren war Befehl. Prinz Alexander gab als Lieutenant der hessischen Armee seine Demission und trat in die kaiserlich russische Garde mit dem Grade eines Kapitän ein. Und da ist es, wo sein Roman beginnt.

Zu dieser Zeit hatte die Großfürstin-Thronfolgerin zwei Hofräuflin, die Schwestern Emilie und Julie Hauke, welche die Lieblinge des ganzen Hofstaates waren. Sie waren nicht nur sehr schön, sondern, was noch mehr bedeuten will, auch sehr interessant; ihr Vater, welcher Ober-Polizeimeister von Warschau gewesen, wurde in einem Aufstande vor den Augen seiner Kinder getödtet und buchstäblich in Stücke gerissen. Nikolaus I. hatte die beiden jungen Mädchen unter seinen Schutz genommen, ihnen den Rang von Gräfinen verliehen und die Erklärung abgegeben, daß er für ihre Aussteuer, sowie für ihr ferneres Schicksal sorgen werde. Das allein genügte, um die Schwestern Hauke am Hofe des Czaren ungemein beliebt zu machen. Allein die jungen Mädchen schenkten Niemandem Aufmerksamkeit bis zu dem Augenblicke der Ankunft des Prinzen Alexander von Hessen, welcher der Aelteren der beiden Schwestern, der reizenden Julie, zu gefallen wußte. Das war der Blitz der Liebe, wie es die Poeten nennen. Sie sahen einander täglich und liebten sich, und da sie jung und schön waren, interessirte sich der Hof für ihren Roman. Prinz Alexander bat den Czaren um die Erlaubniß, Gräfin Julie heirathen zu dürfen, auf welche Bitte Nikolaus jedoch mit einem entschiedenen „Niemand!“ antwortete, das er noch bei drei oder vier verschiedenen Anlässen wiederholte. Der Czarewitsch intervenirte, die Großfürstin gingen alle miteinander in einer förmlichen Prozession zum Kaiser, um ihn zu bitten, sich dem Glücke

der beiden jungen Leute nicht zu widersetzen. Es half nichts! Prinz Alexander wollte sich tödten; Gräfin Julie Hauke weinte sich die schönen Augen aus; der Czar blieb unerbittlich. Als alle Hoffnung geschwunden war, daß der Czar in diese Resalliance willigen werde, faßte Alexander von Hessen einen großen Entschluß, nämlich er entführte das junge Mädchen. Das verursachte einen der furchtbarsten Zornesausbrüche des Kaisers Nikolaus, der sich ohnedies niemals durch allzugroße Geduld ausgezeichnet hatte. Er hegte die ganze Polizei des Reiches auf die Spur der Flüchtlinge; allein es war zu spät; die Liebenden hatten einen Vorsprung von neunzehn Stunden vor ihren Verfolgern und überschritten heil und gesund die österreichische Grenze. Was Nikolaus that, als er diese Nachricht erfuhr, versteht sich von selbst: er legte den Polizeiminister ab, nahm Alexander von Hessen alle seine Titel und Würden und konfiszirte sein sämmtliches, sich in Rußland befindendes Vermögen. Da nun der Prinz, als er Hessen verließ, auf alle seine früheren Titel, Stellen und Apanagen verzichtet hatte, sah er sich durch diese Ungnade in eine arge Klemme verlegt.

Zum Glücke saß damals, nämlich im Jahre 1853, ein junger Herrscher auf dem österreichischen Kaiserthron, der Theilnahme für das Schicksal der Liebenden empfand. Er ermöglichte dem Prinzen Alexander den Eintritt in die österreichische Armee und verlieh der jungen Frau den Rang einer Prinzessin von Wattenberg. Der Prinz lebte bis zum Tode des Czaren Nikolaus in sehr bescheidenen Verhältnissen; als aber Alexander II. den russischen Kaiserthron bestieg, änderte sich sein Schicksal mit einem Schlage. Es wurden dem Prinzen alle seine Titel, Würden, Orden und Einkünfte zurückgegeben, der aber nicht mehr in russische Dienste treten mochte. Die österreichische Armee hatte ihm in den Tagen seines Unglücks ein Asyl

Die Hindernisse des Fortschrittes sind mehr in den unteren Schichten, als in den leitenden Kreisen zu suchen. Die friedliche und stabile Regierung einer seit zweiundzwanzig Jahren dauernden Friedensperiode hätte wahrlich Mittel finden können, um den passiven Widerstand der untersten konservativen Volksschichte zu brechen.

Jener Theil der Reformer, der durch Geldinvestitionen zu bewerkstelligen war, ist bei uns viel besser durchgeführt worden, als derjenige Theil der fortschrittlichen Thätigkeit, welcher nur durch bessere Ausnützung der administrativen Kräfte erzielt werden kann.

Budapest, 2. Januar.

* In Wien haben, wie der Telegraph gemeldet, gestern Militärkonferenzen stattgefunden, deren Zweck u. A. die Verathung eines neuen Exerzierreglements für die Infanterie ist.

aber hoffentlich von slavischer Kopirung fern halten. Denn es will uns scheinen, daß das deutsche Reglement eine zu komplizierte Kompagnieschule schafft und durch Beibehaltung des Schwertens der Linien gegen die Prinzipien der neuen Taktik verstößt.

* Prager Blätter, die in Sprachenfragen wohl nicht immer verlässliche Quellen sind, was jedoch ihre Glaubwürdigkeit nicht für alle Fälle ausschließt, veröffentlichen die Nachricht, daß das gemeinsame Kriegsministerium die Anträge der ungarischen Wehrkommission in Bezug auf die Bevorzugung der ungarischen Staatsprache bei den Prüfungen der Einjährig-Freiwilligen ablehne.

Der Honvénminister wird angewiesen, dahin zu wirken, daß in der die Offiziersprüfung regelnden Verordnung die Bestimmung Ausdruck erhalte, daß von den Prüfungskandidaten die Kenntniß der deutschen Sprache nur in jenem Maße gefordert wird, welches sich aus den dienstlichen Verhältnissen des gemeinsamen Heeres unbedingt ergibt.

Ministerpräsident Tisza hat, da der serbische Kongressauschuß vom weltlichen Vizepräsidenten dieselben einberufen wurde, die Abhaltung von Sitzungen dieses Ausschusses bis zur Ernennung des Patriarchats-Verwesers untersagt.

geboten, er blieb ihr auch in seinem Glücke treu. Er hatte im Jahre 1859 in Italien eine Brigade kommandirt und wurde geschlagen; er kommandirte im Jahre 1866 ein Armeekorps und wurde abermals geschlagen; allein er hatte stets heldenmüthig gekämpft und seine Niederlagen verringerten die Sympathien nicht, welche er in der Armee des Kaisers und Königs Franz Joseph besaß.

Im Jahre 1866 hatte er den Dienst quittirt und lebte zurückgezogen in seinem Schlosse zu Jugenheim. Er hatte fünf Kinder: den Prinzen Ludwig, der die Tochter des Großherzogs von Hessen heirathete; den Prinzen Heinrich, der die Prinzessin Beatry von England heirathete und dem die Engländer in Folge des großen Einflusses, den er auf seine königliche Schwiegermutter übte, den Beinamen Sidam-Gemahl (son in law-consort) gaben; den Prinzen Franz, Offizier in der deutschen Armee; Prinzessin Marie, die den Grafen Erbach-Schönberg geheirathet hat, und endlich den Prinzen Alexander, der späterhin Fürst von Bulgarien wurde.

Noch seltsamer vielleicht ist der Roman des

Prinzen von Carignan, da derselbe einen eigenthümlichen Fall von Atavismus anweist. Auch sein Großvater hatte nämlich ein Abenteuer gehabt; dieser Großvater hieß Graf Eugen von Savoyen und kommandirte im Jahre 1780 ein Kavallerie-Regiment in Saint-Malo. Hier sah er eines Tages Fräulein Pauline von Mahon, eine Schwester des Admirals gleichen Namens, der sich, als er die Flotte Napoleon's I. kommandirte, mit Ruhm bedeckte.

Allein nun entdeckte man, daß sowohl die Autorisation des Königs, als auch die Briefe der Prinzessin gefälscht waren. Herr von Mahon, außer sich vor Zorn, führte Klage beim Könige, der die Heirath durch das Parlament kassiren ließ. Allein Eugen von Savoyen erkannte die Gültigkeit dieses Erkenntnisses nicht an; er berief sich darauf, daß er in gutem Glauben gehandelt habe, daß er redliche Absichten hegte und verfocht sowohl in Versailles, als auch in Turin seine Sache so energisch, daß Ludwig XVI. dem Fräulein Pauline von Mahon den Titel einer Gräfin von Villefranche-Souffons und Karl Emanuel ihr den Rang einer Prinzessin des königlichen Hauses Savoyen verlieh.

Allein das Unglück verfolgte das junge Ehepaar. Prinz Eugen von Savoyen starb, indem er

griechisch-orientalischen Kirche; der hiesige „Erzpräsi Dnebnit“ dagegen weist nach, daß die Verfügung des Ministerpräsidenten der Kongressorganisation von 1875 entspreche und einfach die Wahrung des obersten Aufsichtsrechtes bezwecke.

Ausland.

Budapest, 2. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Noch eine friedliche Neujahrs-Rundgebung liegt heute vor. Präsident Carnot empfing gestern, wie aus Paris gemeldet wird, die Behörden und das diplomatische Korps. Der Kuntius drückte die einmüthigen Wünsche aller Botschafter für das Wohlergehen Frankreichs aus.

Die französischen Republikaner haben den geeigneten Mann, der Einfluß genug hat, um sich der kaiserlichen Kandidatur Boulanger's am 27. Januar entgegenzustellen, immer noch nicht gefunden. Bei der engeren Wahl am 18. Oktober 1885 stimmten 280,866 Wähler des Seine-Departements für und 110,921 gegen die Republik; man hat daher an dieser Wahl einen vortrefflichen Anhalt, um zu prüfen, wie weit der Einfluß Boulanger's in republikanischen Kreisen reicht.

Unter den Kandidaten, welche für das erledigte Pariser Deputirten-Mandat genannt wurden, befand sich auch der gewesene deutsche Reichstags-Abgeordnete Antoinette.

Nach Petersburger Privatmeldungen soll die Untersuchung wegen des Eisenbahnunfalls bei Borki wieder aufgenommen werden, weil der begründete Verdacht vorliegt, daß die Militärs dabei im Spiele waren. Eine Reihe von Verhaftungen wurde vorgenommen.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalauschuß.

Budapest, 2. Januar. Der hauptstädtische Municipalauschuß hat sich heute neu konstituiert. Die neu gewählten Repräsentanten erschienen in großer Zahl und wurden von ihren „älteren“ Kollegen schon im Konversationssaale herzlich begrüßt, dann aber vom Oberbürgermeister zu Beginn der Sitzung zu eifrigem Wirken angeeifert.

Die Sitzplätze waren alle in Anspruch genommen und mußten viele Repräsentanten dicht aneinander gedrängt stehen — hat übrigens nicht bloß der Neukonstituierung gegolten. Von den Gegenständen der Tagesordnung ansorberte alles Interesse die Frage des Wasserleitungs-Propositoriums. Es wurde deshalb der Antrag, die Wasserfrage vor allen anderen Gegenständen in Verhandlung zu ziehen, bereitwillig angenommen.

ein Kind von fünf Jahren in dem Augenblicke zurückließ, wo die Revolution die Throne von Frankreich und Savoyen weglegte; die Gräfin Willefranche war genöthigt, sich zu verbergen und bei allen Souveränen förmlich zu betteln. Sie erhielt zuerst vom Czaren einige Unterstützung, der ihr dieselbe aber wieder entzog, als er erfuhr, daß Admiral Mahon im Dienste Bonaparte's gestanden; endlich aber gelang es ihr nach vielem Bemühen, eine Pension von Napoleon I. zu erhalten, die es ihr möglich machte, ihren Sohn, den Ritter von Savoyen, zu erziehen.

Allein der Wiener Kongreß vergaß an den jungen Prinzen, der, vom König Karl Felix von Sardinien wegen seiner Verwandtschaft mit dem Admiral des „Mürpators“ gehaßt, bis zum Jahre 1825 in großer Bedrängniß lebte und als einzigen Sohn den Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan zurückließ, eben denjenigen, welcher vor Kurzem in Turin gestorben ist.

Die ersten Lebensjahre des Prinzen waren sehr hart; er befand sich in Paris in der Familie seiner Mutter und war achtzehn Jahre alt, als das Glück zuerst an seine Thüre pochte. Victor Emanuel I. war gestorben und mit ihm war die ältere Linie des Hauses Savoyen erloschen. Karl Albert bestieg den Thron und sein erster Regierungsakt war, daß er dem Prinzen Eugen alle Rechte eines königlichen Prinzen, dasjenige der Thronfolge nicht ausgenommen, verlieh.

Von diesem Tage an verlieh der Prinz Turin nicht mehr, wo er alle Welt kannte und von aller Welt förmlich angebetet wurde. Er beschäftigte sich fortwährend mit den Interessen der Stadt und deren Bewohner. Er genoh das volle Vertrauen des Königs Victor Emanuel II., der es nie vergaß, daß Prinz Eugen von Savoyen-Carignan einmal auf einem Balle einen luccanesischen Kavaliere wegen

tung in der Wasser-versorgungs-Frage in erfreulicher Weise eingeleitet.

Der Antrag des Magistrats, nach der erfolgten Zurückziehung des Ganzschen Offertes das Bauraths-Projekt für das Projekt in Form erst eingehend prüfen zu lassen, wurde mißlieblich aufgenommen und mit sehr getheilten Gefühlsäußerungen die Mittheilung des Vorsitzenden, „Repräsentant und Wasserwerks-Direktor Wein“ habe brieflich sein Unwohlsein gemeldet. Der erste Redner, Géza Polónyi, hatte es verhältnißmäßig leicht, gegen den Magistrats-Antrag Stellung zu nehmen. Sein Gegenvorschlag, das Bauraths-Projekt und auch den Auftrag auf Erprobung der von Miklóss offerirten Filter zur ungesäumten Durchführung hinauszugeben, wurde mit Applaus begrüßt und durch sofortige Erklärungen des Baudirektors Lechner, daß das Bauraths-Projekt in vier, fünf Monaten fertiggestellt werden kann, unterstützt. Nun polemisierte Magistratsrath Kun recht unglücklich in Nebenfragen unter großer Unruhe gegen Polónyi. Die Versammlung schenkte nur noch Ludwig Tolnay Gehör, der das Ganzsche Offert als gegenstandslos bezeichnete und dann für den Polónyischen Antrag mit der Modifikation eintrat, daß auch die Miklóss'sche Filteranlage nicht erst geprüft, sondern thätig ins Werk gesetzt werde. Der Antrag wurde gleichfalls stürmisch begrüßt. Doch auch damit begnügte man sich nicht. Repräsentant Emerich Napp — der als Bauraths-Vegetarier tiefen Einblick in unsere Wassermisere nehmen konnte — wies darauf hin, daß es nöthig sei, auch für rasche Durchführung der Beschlüsse zu sorgen, da die bloße Verbindung der Pester mit der Ofner Wasserleitung drei Jahre gebraucht und Direktor Wein den ihm zur Aeußerung hinausgegebenen Bericht über die 1884er Untersuchung des Pester Wasserwerkes erst im Dezember 1888, und zwar ohne Rechtfertigung retournirt habe. Diese letztere Mittheilung verfehlte ihre Wirkung nicht. Dem Antrage Napp's gemäß wurde der Bürgermeister zur Durchführung der jetzigen Beschlüsse ermächtigt und wurden 300,000 fl. zu diesem Zwecke votirt. Bürgermeister Kammerer legte hierauf ohne Noth eine Lanze für den Magistrat ein, da er in diesem Antrag ein Mißtrauensvotum gegen den Magistrat sah. Man beschloß dann auch einhellig, dem Magistrat unter seiner Verantwortlichkeit jene Vollmacht zu geben und stellte ihm sogar 350,000 fl. zur Disposition. Eine Aeußerung des Oberbürgermeisters — die im Einlaufe mit einer Erklärung des Ministers Baron Drezy gegen Bürgermeister Kammerer steht — läßt erwarten, daß auch das Ministerium des Innern der beschleunigten Effektuirung des heutigen Beschlusses keine Schwierigkeiten bereiten werde. Zwei Stunden hatte diese lebhafteste Verhandlung in Anspruch genommen, und nun erhob sich Alles von den Sigen. Der Vorsitzende mußte eine viertelstündige Pause eintreten lassen, so tief war die Bewegung über die gefaßten Beschlüsse. (Die Hitze im Saale war während der spannenden Verhandlung so groß, daß den Professor Moritz Valagi ein Unwohlsein überfiel und er ins Zimmer des Vizebürgermeisters Gerlóczy gebracht werden mußte, wo er unter dem Beistande einiger Herren sich bald soweit erholte, daß er nach Hause gebracht werden konnte.)

Mit den heutigen Verfügungen der Stadt-

eines schimpflichen Wortes, das derselbe auf den König von Piemont sagte, eigenhändig über das Treppengeländer hinabwarf. Die Frauen heteten ihn an und die Männer verehrten ihn und nicht wenig trug zu seiner Popularität bei, daß er das alte Märchen verwirklichte, welches mit dem Sage beginnt: „Es war einmal ein Prinz, der eine Schäferrin heirathete.“

Einest Tages nämlich, als er in den Bergen Piemonts jagte, begegnete er einem Landmädchen, das noch vor zehn Jahren der vollendete Typus der italienischen Schönheit war. Sie sehen und lieben war Eins. Allein das junge Mädchen war tugendhaft und man erzählt, daß der Prinz ihretwegen auf der Meierei eines Kronpächters als Knecht diente. Das Mädchen blieb standhaft und der Roman endete mit einer morganatischen Heirath und in ganz Italien wußte man, daß der Prinz sein eigentliches Heim in der Villa Calegnano hatte.

Es ist noch keinen Monat her, daß König Humbert, den Bitten seines Groß-Onkels nachgebend, endlich die Gültigkeit seiner Ehe anerkannte und den derselben entsprossenen Kindern den Titel verlieh, den ihre Urgroßmutter getragen. Sie sind heute Grafen von Villefranche-Soissons. König Humbert mußte sich doch sagen, daß die morganatischen Ehen in der königlichen Familie Savoyen nicht allzu selten sind, daß die Herzogin von Genua, seine Schwiegermutter, im Jahre 1856 den Marquis Napoleona und sein Vater König Victor Emanuel die Gräfin Miraffiori heirathete. Und er hat demzufolge den Schlupfwinkel zu einem Romane gemacht, welchen hier zu erzählen schon aus dem Grunde interessant ist, um den Realisten zu beweisen, daß, dem Himmel sei Dank, doch noch nicht alle Poesie und Romantik aus der Welt verschwunden ist. *

repräsentanz ist in der That eine bedeutungsvolle Wendung in der Wasser-versorgung der Hauptstadt eingetreten. Mit dem Wein'schen System ist nach vieljährigen Kalamitäten und Kämpfen gebrochen worden und die Repräsentanz hat den Magistrat genöthigt, für die rascheste Abhilfe zu sorgen. So wird denn hoffentlich die heutige erste Sitzung der neuen Stadtvertretung, die angeordnete energische und rücksichtslose Durchführung der gefaßten Beschlüsse vorausgesetzt, nicht ohne segensreiche Folgen für die Gesundheitsverhältnisse und die Entwicklung der Hauptstadt bleiben.

Ueber den Verlauf der Berathung ist des Näheren zu berichten:

Nachdem die Sitzung um einviertel 5 Uhr durch Oberbürgermeister Karl Ráth eröffnet worden, ließ er den Bericht über die am 2. und 3. Dezember vorgenommene Wahl der Hälfte der Stadtrepräsentanten verlesen. Da dieselbe verifizirt erscheint, erklärt der Oberbürgermeister den hauptstädtischen Municipal-Ausschuß als neu konstituirert. Er begrüßt denselben am Anjange des neuen Cyklus mit patriotischer Freude, überzeugt, daß er seinen ganzen Eifer dahin richten werde, den durch das Gesetz gestellten Aufgaben gewissenhaft entsprechend, das Wohl des Vaterlandes, der Hauptstadt und der Mitbürger je mehr zu befördern. (Lebhafte Sigen!)

Hierauf theilt der Vorsitzende mit, daß Ihre Majestät für die Neujahrsglückwünsche der Hauptstadt, Ihre Majestät für die Beglückwünschung zum Namensfeste und für die Beileidskundgebung beim Tode des Herzogs Max von Baiern den Dank ausgedrückt habe. (Zur Kenntniß.)

Nunmehr erhebt sich Oberbürgermeister Ráth von seinem Sitze, folgende Ansprache an die Anwesenden richtend, die sich nach den ersten Worten gleichfalls von ihren Plätzen erheben und die Ansprache mit wiederholten lebhaften Ehrentufen begleiten: „Zu unbegrenzter Begeisterung rief alle Völker der Monarchie die erfreuliche Thatsache hin, daß mit der allerhöchsten Einwilligung Sr. kais. und apostolisch kön. Majestät, Ihre kais. und königliche Hoheit, Frau Erzherzogin Marie Valerie, sich mit Sr. kais. und königlichen Hoheit, Erzherzog Franz Salvator verlobt hat. (Sigen!) Die aufrichtige Huldigung, die tiefe Anhänglichkeit, welche die ungarische Nation an ihren Herrscher und an die ganze königliche Familie knüpft, macht die Familienfreude Sr. Majestät und des Herrscherhauses zu einem Feste der ganzen Nation. Dieses freudenvolle Familienereigniß feiert mit ganzer Begeisterung und in erster Reihe die Hauptstadt Ungarns, Budapest, deren huldigend-geliebter Sprößling die hohe Braut, Erzherzogin Marie Valerie ist. (Stürmische Sigen.) Ich habe es für meine angenehme Pflicht erachtet, die aufrichtigsten und innigsten Freudenwünsche des hauptstädtischen Municipiums bei dieser Gelegenheit im Voraus zu verbalmetzen (Zustimmung) und bin davon überzeugt, daß ich der vollen Zustimmung der geehrten Generalversammlung begegne, wenn ich bitte, daß dieselbe ihren innigsten Freudenwünschen und aufrichtigsten Glückwünschen auch im Protokoll der heutigen Generalversammlung Ausdruck geben (Beifall) und Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern diesen Generalversammlungsbeschuß mit der Bitte unterbreiten wolle, daß Sr. Excellenz anläßlich der glücklichen Verlobung Ihrer kais. und kön. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Valerie die homagialsten, innigsten Freudenwünsche und Glückwünsche des Budapest'schen hauptstädtischen Municipiums zu den Stufen des allerhöchsten Thrones Ihrer Majestät gelangen lassen möge. (Anhaltende, stürmische Ehrentufen.) Dann widmet der Vorsitzende dem Repräsentanten Wilhelm Fjgimondy einen warmen Nachruf. An Stelle des resignirenden Repräsentanten Baron Bela Bándidy wird der Erzherrmann Joseph Sukássi einberufen.

Für die Generalversammlung vom 16. Januar wird die Wahl der Verifikations-, der Gerichts-, der Kandidationskommission, eines Mitgliedes des Verwaltungsausschusses und zweier Mitglieder des Centralauschusses schufes anberaumt. Für die erste Februar-Generalversammlung wird die Wahl der Faktokommissionen und der Honorär-Mitglieder des Waifenstuhls angeordnet. Endlich wird die Wahl der Verifikationskommission angeordnet.

Unter den Einläufen befindet sich eine Zuschrift der Finanzdirektion, daß die Ablösung der Extravillan-Konsumsteuer um 95,000 fl. vom Finanzminister genehmigt wurde. — Ein Erlaß des Ministeriums des Innern, der die Genehmigung für die Gehaltszulage Johann Vidéky's verweigert, wird auf Antrag Baron Kaa's in der nächsten Generalversammlung verhandelt werden.

Bela Partos richtet an den Bürgermeister unter den lauten Zurufen: „Das ist Sache der Polizei!“ die Interpellation, ob er veranlassen wolle, daß man nicht Kinder die Straßenbahnwagen während des Fahrens besteigen lasse. Bürgermeister Kammerer verpflichtet, die Polizei darauf aufmerksam zu machen. (Zur Kenntniß.) Julius Márz fragt den Bürgermeister, ob er veranlassen wolle, daß zur Verhinderung des Gebrauchs bei der Central-Kasse Eisingitter aufgestellt werden. Bürgermeister Kammerer theilt mit, daß er den Buchhalter beauftragt hat, Abhilfe zu treffen. (Zur Kenntniß.)

Auf Antrag Géza Polónyi's wird die Tagesordnung insoweit verändert, als sofort die Verhandlung des Magistrats-Antrages bezüglich des Wasserleitungs-Provisoriums vorgenommen wird. Magistratsrath Kun referirt ziemlich kurz über die bekannten Verhandlungen des Wasserleitungs-Subkommités, der Baukommission und des Baurathes und unterbreitet sodann den Antrag des Magistrats, daß er wohl die Annahme des Ganzschen Offertes für das kürzeste und billigste Mittel der Abhilfe anjäh, da es jedoch zurückgezogen worden, vorschläge, den Baudirektor und die Baukommission mit dem Studium des Bauraths-Projektes zu beauftragen (Unruhe) und wenn es zur Durchführung ungeeignet befunden wird, andere

Abhilfsmittel in Vorschlag zu bringen. (Wachsende, anhaltende Unruhe.) Weiter sollen die von Miklóss offerirten Hyatt'schen Filter, sobald es geschehen kann, geprüft, für die Legung des zweiten Rohres der Wasserleitung in Ofen beim Ministerium des Innern die Genehmigung nachgesucht werden; endlich möge der Magistrat beauftragt werden, über die administrativen Maßnahmen zur Einschränkung des Wasserverbrauches detaillirte Vorschläge demnächst vorzulegen.

Der Antrag wird mit Unruhe und Heiterkeit aufgenommen. Die Bewegung nahm zu, als Oberbürgermeister Ráth, einen kleinen Brief vorweisend, mittheilt, „Repräsentant und Wasserwerks-Direktor Wein“ verständige ihn, daß er krank zu Bette liege und deshalb heute nicht zur Wasserfrage sprechen könne, was er jedenfalls gethan hätte.

Géza Polónyi glaubt, nachdem man die Ansichten Wein's aus den Kommissionen zur Genüge kenne, werde es der Entscheidung nichts verschlagen, wenn er heute nicht anwesend sei. (Zustimmung.) Redner ist mit dem Antrage des Magistrats nicht befriedigt. (Ärmende Zustimmung.) Jede Verzögerung muß vermieden werden (Stürmische Zustimmung), auch sind die Sachen so weit gediehen, daß die Frage mit voller Beruhigung gelöst werden kann. Die Situation sei so, daß wir ein Wasserwerk haben, welches täglich 54,000 Kubikmeter Wasser liefert, davon jedoch 25,000 Kubikmeter filtrirtes, wozu 10,000 Kubikmeter filtrirtes von Ofen kommen. Wasserwerks-Direktor Wein hat in der gemischten Kommission erklärt, daß eigentlich nur 20,000 Kubikmeter filtrirtes Wasser geliefert wird, daß die Leistungsfähigkeit täglich schwindet und daß die Gefahr einer Katastrophe vorhanden. Außerdem meldete der Direktor, daß die Ofner Ueberleitung gleichfalls in ihrer Leistung abnehme und auch da Ueberraschungen bevorstehen. Jetzt also werden 30,000 Kubikmeter filtrirtes Wasser geliefert, während 58,000 notwendig sind, so daß zwei Stadttheile mit 18,000 bis 20,000 und mehr Kubikmeter unfiltrirten Wassers versehen werden, wo die Bewohner derselben doch den gleichen Lasten unterworfen werden, dieselben hohen Wassergebühren bezahlen. (Zustimmung.) Durch Monate, ja, ganze Quartale erhalten sie kein Glas reines Trinkwasser und ist das Wasser, wie Edelsheim-Gyulai treffend dem Bürgermeister schrieb, nicht einmal zum Wagenwaschen zu gebrauchen. Das ist die Lage gewesen, als das Ganzsche Offert eingereicht wurde; allein dasselbe beruht auf einem Plane, der von demselben städtischen Organ stammt, das jene Situation verschuldet hat. Kann man — von der tadellosen Vertrauenswürdigkeit der offerirenden Firma abgesehen — zu einem Projekte, das von dem jetzigen Wasserwerks-Direktor herrührt, Vertrauen haben? (Beifall.) Weder bezüglich der Quantität, noch der Qualität konnte der Fabrik-Direktor bestimmte Erklärungen abgeben; er sagte nur, wenn nicht 15,000 Kubikmeter geliefert werden, sei der Fabrik gar nichts zu bezahlen. Bei der Verhandlung in der Baukommission lag das Baurathsprojekt noch nicht vor, doch hat eben Redner die Entsendung der gemischten Kommission vertreten, der der Baurath ein Projekt vorlegte, welches mit unfehlbarer „Sicherheit“ täglich 25,000 Kubikmeter garantiert. Dieses ist kein Experiment wie das Ganzsche Projekt, sondern ist in zahllosen Städten bereits erprobt befunden worden nicht bloß von den Bauraths-Organen, sondern auch vom Magistratsrath Kun und Baudirektor Lechner. Trotzdem will jetzt der Magistrat den Baudirektor und die Baukommission mit dem Studium betraut wissen, ob das Projekt durchführbar ist und wie theuer es ist. (Anhaltende Bewegung.) Diese Anträge können nur das größte Erstaunen hervorgerufen. (Stürmischer Beifall.) In der gemischten Kommission hat Redner an den Baudirektor bezüglich beider Fragen Erklärungen verlangt und sie auch erhalten. Der Baudirektor erklärte, wenn der Kostenpunkt nicht entscheidend ist (Rufe: Das ist er auch nicht!) dann müsse er sagen, daß das Projekt des Baurathes vollkommene Sicherheit biete und jedenfalls mehr als das Ganzsche. (Baudirektor Lechner nicht zustimmend.) Was jedoch die Kosten betrifft, so werden sie um 30—40,000 fl. mehr betragen. (Rufe: Das hat nichts zu sagen! Baudirektor Lechner winkt einigermaßen abwehrend.) Hinsichtlich der zur Durchführung nöthigen Zeit — betrifft welcher es im Ganzschen Offert hieß: „beiläufig drei Monate“, was des Redners „fiskalischen Ähren“ nicht entgangen (Heiterkeit) — sagte Redner, daß drei bis vier Monate nöthig sein werden. Er erklärte auch, daß von einigen kleineren Modifikationen abgesehen, das Bauraths-Projekt bezüglich seiner Durchführbarkeit keinem Zweifel unterliegen könne. (Lechner nicht zustimmend.) Nachdem nun das Ganzsche Offert nicht im Geringsten mehr Daten und Details aufwies und doch dem Magistrat durchführbar erschien, das Bauraths-Projekt aber bereits vom Baurathe überprüft und danach deklariert worden ist, daß es mit unfehlbarer Sicherheit eine viel größere Leistung garantire — was auch Männer, wie Jbl und Bucher, als auf eigener Ueberzeugung beruhend bestätigten — fragt Redner, was es denn für einen Sinn habe, die Durchführung des Bauraths-Projektes ad graecas calendas zu verchieben? (Anhaltender Beifall.) Redner beantragt, daß das Bauraths-Projekt zur schleunigen Durchführung dem Magistrat zugewiesen werde (langanhaltende Zustimmung), ferner, daß die von Miklóss offerirte Probe mit den Hyatt'schen Filtern auf dessen eigene Kosten angeordnet werde. (Allseitige Zustimmung, Ehrentufen und schließlich sogar Applaus.)

Baudirektor Lechner bemerkt, mit den Miklóss'schen Filtern konnten nicht sofort die Proben begonnen werden, nachdem die „Kaffeemaschine“ (Heiterkeit), in alle Theile zerlegt, beim Lagerhaus liegt. Die Probe kann auch nur vor sich gehen, wenn das Wasser trüb ist. (Rémi: Solches gibt es genug bei der Wasserleitung, Heiterkeit.) Anlagen, wie sie der Baurath projektiert, gibt es zweihundert in Europa; das Projekt ist also durchführbar und nicht mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden. (Rufe: Nun, also!) Der Vizebürgermeister ist nicht sehr vortheilhaft und die Durchführung deshalb theurer. Daran habe er geklagt, daß das Projekt jedenfalls mehr kosten werde. (Rufe: Das

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Januar begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Doktor Kameau“ von Georges Ohnet (gegen dreifache Fortsetzungen) in Separat-Abdruck gratis nach.

B u d a p e s t, 2. Januar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Theatergeschichte, Pariser Mode, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Doktor Kameau“), ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest'scher Todtenliste, Verlosung, Lottoziehungen, sowie Inserate.

Wetterbericht. Seit gestern ist hier ein Witterungsumschlag eingetreten; wir hatten in der Nacht ziemlich starken Frost, bei Tage heiteres, aber windiges und kaltes Wetter. Das Thermometer war in der Nacht bis - 4.8 Mm. gesunken und stieg auch bei Tage nicht über - 1.5 Gr. R. Das Barometer ist gestiegen und steht Abends auf 771 Mm. In Ungarn beginnt sich ebenfalls das Wetter aufzuheitern, gleichzeitig sind aber auch fast überall Fröste eingetreten; Niederschläge waren in Erlau 1, Neu-Schmieds 1, Ungvár 2, Szatmár 2, Mna-Szalatina 10, Klausenburg 2, Hermannstadt 5, Drova 2, Temesvár 5, Arad 2, Szegedin 1, Pancsova 2, Agram 1, Fiume 3 Mm. Der Luftdruck ist im Süden Europas gesunken, in Lissina um 9 Mm., sonst ist er gestiegen. Das Minimum (745 bis 750) breitet sich über Tunis, das Maximum (785 bis 790) über Central-Russland aus. Die Temperatur ist bedeutend gesunken; in Kismark um 10 Gr. R. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind östliche Winde, vorwiegend heiteres, trockenes Wetter mit strengem Frost zu erwarten.

Ein freudiges Familienereignis im Gerscherhause ist abermals bevorstehend. Es handelt sich um die Verlobung der Erzherzogin Margarethe Klementine Maria, der zweiten Tochter des Erzherzogs Joseph, mit dem Fürsten Alexander von Thurn-Taxis. Die Nachricht von dieser Verlobung wird in der Bevölkerung umso freudiger begrüßt werden, als die jugendliche, erst achtzehnjährige Erzherzogin der hiesigen Bevölkerung bekannt ist und der Anblick dieses holden Fürstentums alle Herzen mit sympathischer Verehrung für dasselbe erfüllt. Hervorragende Künstler und Schriftsteller, welchen es vergönnt war, das Altesherz Idyll zu schauen und die Erzherzogin in dem reizenden Familienkreise zu erblicken, welcher das Leben des „ungarischen Erzherzogs“ mit seinem Zauber verklärt, wissen nicht genug den Liebreiz und die herrlichen geistigen und seelischen Eigenschaften dieser Prinzessin zu schildern, die insbesondere durch ihre künstlerischen Fähigkeiten Leben entzückt, der als Gast das reizende Lustkolum des Erzherzogs betritt. Denn Erzherzogin Margarethe Klementine Maria ist auch Künstlerin; sie erzellert auf dem Klavier und hat als Malerin sehr hübsche Leistungen vollbracht, welche bereits wiederholt vervielfältigt, Kenner und Laien entzücken. So fälschbildet die künstlerische Thätigkeit der Erzherzogin Klottide und der beiden Prinzessinen in sehr anmuthiger Weise. Sie zeichnen und malen nach der Natur und ihre Leistungen halten auch unter der scharfen Lupe der Kritik Stand. Einen unvergleichlichen Genuss soll es, wie der berühmte Romancier schreibt, bieten, wenn sich die Erzherzoginnen vor das Klavier stellen und ungarische Volkslieder singen, während eine ihrer Hofdamen: Gräfin Irma Zichy oder Baronin Paula Bocksbarg, sie dabei akkompagnirt. Es ist ein herrliches Fürstentum, welches sein jugendliches Haupt jetzt dem Brautkranze entgegenweilt und es gibt keinen Ungar, der nicht aus vollem Herzen wünschen würde, daß ihr derselbe den reichsten Segen bringe, der sich auf einem jungen Haupte vereinen läßt, welches wie das der Erzherzogin von dem vollen Reize der Anmuth und Güte umwoben ist. Der künftige Verlobte, Fürst Albert von Thurn-Taxis, wurde am 8. März 1867 geboren und am 8. Mai vorigen Jahres großjährig gesprochen, bei welcher Gelegenheit ihm das bayerische Husaren-Regiment Nr. 2 verliehen wurde. Er ist preussischer Erb-Generalpostmeister, Kron-Oberpostmeister in Baiern, erblicher Reichsrath in Oesterreich und Baiern, erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses und der Ersten Kammer in Württemberg; seine Mutter, Prinzessin Helene, ist die ältere Schwester unserer Königin. Die Verlobung soll schon in den nächsten Tagen festlich begangen werden.

Erzherzog Ludwig Viktor befindet sich heute auf dem Wege fortzuziehen der Geresung und dürfte morgen oder übermorgen schon das Bett verlassen.

Einem kühnen Antrag hat der Kiskun-Felegyházaer Insasse und Mitglied des Komitats-Municipalparlaments Gézä Szerényi beim Vizegöspán des Pester Komitates eingereicht. Es-

ényi beantragt nämlich, der Name des Komitats Pest-Pilis-Solt-Kiskun möge zum Andenken an den Begründer des ungarischen Vaterlandes in „Komitat Arpád“ umgeändert werden. Der Antrag wurde im Sinne des Gesetzes dem ständigen Komitats-Ausschusse zugewiesen.

Professor Dr. Johann Wagner f. Die Budapest'sche Universität, die im verfloffenen Jahre so vieler ihrer Zierden verlustig gegangen, hat, kaum daß das neue Jahr begonnen, den Tod eines ihrer namhaftesten — wenn auch nicht mehr aktiven — Professoren zu beklagen: Dr. Johann Wagner, der gewesene Leiter der ersten internen Klinik, ist heute Abends halb 6 Uhr gestorben. Johann Wagner war einer der ältesten Professoren der Universität; vor vier Jahren beging er das fünfzigjährige Doktorenjubiläum und war aus diesem Anlasse der Gegenstand überaus herzlicher Ovationen. Wagner war ein Anhänger der modernen Schule, dabei aber ein Feind der grauen Theorie, namentlich wenn dieselbe sich nur in hohlen Phrasen äußerte und für die Praxis keinerlei Werth besaß. Bei seinen Hörern erfreute sich der Hingeshiedene großer Popularität; seine Vorträge strotzten nicht von Gelahrtheit, auch waren sie keine oratorischen Leistungen, aber er verstand es vortrefflich, die Studirenden am Krankenbette durch Kreuz- und Querfragen und dadurch, daß er sie zur Autopsie anhielt, zum Nachdenken anzuregen und fast spielend in die Elemente der medizinischen Wissenschaft einzuführen. Auch die Patienten hatten zu dem unterlegten, gutmüthigen, gebüht einhergehenden, freundlich lächelnden alten Herrn, den übrigens die Perrücke jünger erschienen ließ, unbegrenztes Vertrauen. Wenn er sich auf seiner Klinik einem Bette näherte, so klärten sich die Züge des Kranken, ein Hoffnungsschimmer flog über seine Züge. Trogdem ihn die Klinik stark in Anspruch nahm — er hatte zwei Stunden Vortrag und zweimal des Tages „Visite“, welche oft allein zwei Stunden lange währte — hatte Wagner auch eine sehr ausgebreitete Privatpraxis. Er kränkelte schon seit Jahren, was ihn im Jahre 1887 veranlaßte, um seine Pensionierung einzukommen. Auf besondern Wunsch Tresfort's, der keinen würdigen Nachfolger für Wagner fand, dozirt dieser noch ein halbes Jahr lang, dann aber trat er in den Ruhestand. Hätte er gewartet bis zur Ernennung seines Nachfolgers, er würde noch doziren, denn sein Lehrstuhl ist noch heute nicht besetzt. Es ist dies ein trauriges Kapitel unserer öffentlichen Zustände, und wir wollen in diesen Zeilen, welche dem Andenken des nun Verstorbenen gelten, nicht bei demselben verweilen... Ueber den Lebenslauf des Verbliebenen theilen wir die folgenden Daten mit:

Professor Johann Wagner erblickte am 18. Juli 1811 in Komorn das Licht der Welt. Das Untergymnasium absolvirte er in Komorn und in Modern, das Obergymnasium am Preßburger Lyceum. Vom Jahre 1828 bis 1833 studirte er an der Wiener Universität Medizin. Hier wurde er am 19. Januar 1835 zum Doktor promovirt. Im August 1835 ließ er sich als praktischer Arzt in Budapest nieder. Er theilte sich an der Gründung des Budapest'schen Aertvereins, bei dem er im Jahre 1840 als zweiter und im darauffolgenden Jahre als erster Sekretär thätig war. Im Jahre 1842 wurde er zum lebenslänglichen Ausschussmitglied und zwei Jahre später zum Vizepräsidenten gewählt. In dieser Stellung war er volle sechzehn Jahre thätig. Trog der schweren Zeiten, in denen er das Vereinspräsidium übernahm, erwarb er sich um die Hebung des Vereins außerordentliche Verdienste. Am 27. Januar 1847 wurde er zum außerordentlichen Professor der Physiologie an der hiesigen Universität ernannt. Am 20. März 1848, als an der Universität statt der lateinischen die ungarische Unterrichtssprache eingeführt wurde, hielt er Vorträge aus der internen Pathologie und Therapie. Im Jahre 1848, als eine Flecktyphus-Epidemie in der Hauptstadt grassirte, wurde er mit der Leitung des aus diesem Anlasse eingerichteten Epidemiehospitals betraut. Damals wurde er fast ein Opfer seines Berufes. Er wurde nämlich ebenfalls typhuskrank und schwelte Wochen lang zwischen Leben und Tod. Am 8. Januar 1861 wurde er an der Anstalt zur Ausbildung von Chirurgen zum Professor der internen Klinik ernannt. Nach dem Tode Sauer's im Jahre 1862 wurde er auf den ersten Lehrstuhl für interne Klinik berufen. Im Jahre 1868 wurde der Verbliebene von Sr. Majestät dem König zum königl. Rath ernannt. Im Jahre 1885 wählte ihn der königl. ung. Aertverein anlässlich seines 50jährigen Jubiläums zum Ehrenmitglied. In demselben Jahre wurde ihm vom Monarchen der Orden der eisernen Krone verliehen, die Wiener Universität ehrte ihn durch die Verleihung des Ehrendoktorats. Wagner war in seiner Jugend auch in hervorragender Weise literarisch thätig; er veröffentlichte zumeist in den „Medizinischen Tagbüchern“ und im „Orvosi Társ“ kleinere und größere Fachabhandlungen. Die Professur legte er wegen vorgerückten Alters im Jahre 1887 nieder und zog sich, nachdem er auf Grund einer Einladung des Unterrichtsministers noch in halbes Jahr seine Vorträge an der Universität fortgesetzt hatte, in den wohlverdienten Ruhestand zurück.

Professor Dr. Wagner erkrankte vor etwa zwei Monaten unter den Symptomen eines Lungenödems. Trog der angewendeten forszfältigen Pflege war die Katastrophe unvermeidlich; der Patient befaud sich seit heute Früh in Agonie. Professor Wagner hinterläßt keine Familie; er war Junggeselle geblieben. Das Leichenbegängniß des Verbliebenen findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Personalmachrichten. Auf Antrag des Abtes Benedikt Göndöcs hat die Repräsentanz der Stadt Békéscsaba beschlossen, Franz Erkel zum Ehrenbürger zu wählen, an seinem Geburtshause

ist kein Malheur!) Um wieviel, kann bei einer einfachen Skizze nicht sofort beurtheilt werden. Was die Zeit betrifft, so hängt diese von der Witterung, namentlich vom Frostwetter ab, und erfordert überhaupt die Arbeit, da es sich um ein Werk handelt, mit dem man ganz Breslau versorgen könnte, eine gewisse Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit. Doch in vier, fünf Monaten, höchstens in einem halben Jahre kann das Werk fertig gestellt sein. (Rufe: Also abstimmen! Hört Tolnay!)

Magistratsrath Kun muß gegen Polónyi bemerken, daß allerdings das Wasserwerk 20,000 Kubikmeter filtrirten Wassers liefert, doch Wein nie mehr versprochen habe. Der Platz für das jetzige provisorische Wasserwerk sei von Lindley gewählt worden. (Rufe: Das ist jetzt Nebenache!) Das könne er in zehn Minuten aftenmäßig belegen. (Wachsende Unruhe. Rufe: Davon ist jetzt keine Rede!)

Oberbürgermeister Rath fordert den Redner auf, die Geduld der Generalversammlung nicht allzu sehr in Anspruch zu nehmen.

Magistratsrath Kun bemerkt noch, daß man nicht ernstlich mit dem Bauath befürchten könne, daß das Wasser bei Durchführung des Ganzischen Projectes sich verlaufen könne. (Oho!)

Ludwig Tolnay (Hört! Hört!) glaubt, es könne sich einzig um die Frage handeln, wie in kürzester Zeit bis zur Herstellung des definitiven Wasserwerkes mehr filtrirtes Wasser beschafft werden könne. (So ist's!) Das Ganzische Offert ist zurückgezogen, also gegenstandslos. Das sehr geniale Project, welches ein städtischer Ingenieur (Kajlinger) unterbreitet hat, hat einige technische Mängel, welche ohne nähere Studien nicht behoben werden können. Daher liegen bloß zwei Projekte vor. Das eine, vom Bauath, ist praktisch durchführbar, Mitbürger, Sachmänner haben sich davon durch den Augenchein überzeugt. Betreffs des zweiten, die Hyattischen Filter betreffend, liegen amtliche Zeugnisse von 23 amerikanischen Städten vor. Redner sieht keinen Grund, warum nicht beide unverweilt durchgeführt werden können; das sei die einzige Lösung. (Beifall.) Es wird dabei mehr Geld ausgegeben, aber nur um Erfahrungen zu sammeln, die später, beim definitiven Wasserwerk mit Millionen bezahlt werden müßten. (So ist's!) Redner versteht nicht, warum man erst Proben will. Hat man das Ganzische Project probirt? Selbst die Differenten konnten weder über Quantität, noch über Qualität Bestimmtes konstatiren. Trogdem hat man es durchführen wollen! Darum kann man mit viel mehr Sicherheit das Bauath'sche Project annehmen und ebenso das Mikló'sche Offert, das ja auch erst bezahlt zu werden braucht, wenn es sich bewährt. (Beifall. „Abstimmen! Abstimmen!“)

Emerich Rupp: Die Frage ist so brennend, daß jeder Tag nothwendig ist und daher heute meritorisch entschieden werden muß. Wenn die Arbeit energisch in Angriff genommen wird, kann sie bis 1. Juli fertig sein. (Beifall.) Aber dann muß auch von heute an das schnellste Verfahren beobachtet werden, wofür man jedoch Garantien schaffen muß. Im Jahre 1885 ist vom Redner in der gemischten Kommission die Verbindung der Pester mit der Dfner Wasserleitung vorgeschlagen worden, erst im Herbst 1887 ist die Arbeit begonnen und 1888 fertiggestellt worden. (Bewegung.) Im Jahre 1884 hat man die Leistung des provisorischen Wasserwerkes untersucht und konstatiirt, daß die versprochenen 20,000 Kubikmeter, resp. 600,000 Kubikfuß nicht geliefert werden. Dieser Bericht ist bis heute nicht vor die Generalversammlung in Mlung gekommen. (Anhaltende Bewegung.) Er hat die Promenade zu Direktor Wein gemacht, der aufseht, daß sich darüber zu äußern und auch gewisse Verbesserungen, wie Baggerungen u. s. w. ins Auge zu fassen. Der Bericht kam in gute Hände. (Ironische Zustimmung), denn erst am 14. Dezember 1888 rekurrierte er ihn, mit der Erklärung, er hoffe, sich darüber noch äußern zu können. (Langanhaltende Bewegung.) Bei diesem Geschäftsgange muß Redner beantragen, man möge 300,000 Gulden für das Provisorium votiren und den Bürgermeister ermächtigen, nach seiner eigenen Einsicht und Verantwortlichkeit es schnellstens durchzuführen. (Stürmischer Beifall.)

Bürgermeister Kamermayer nimmt ganz erregt die „angegriffenen“ Intentionen des Magistrats in Schutz, dessen Mitglied einst Rupp war. Auch der Magistrat ist überzeugt, daß dem Hebel unbedingt abgeholfen werden müsse. Wollte man eine Vollmacht erteilen, so möge man sie dem Magistrat übertragen, den Rupp mit der Mittheilung, daß er durch vier Jahre keinen Bericht abnahm, nur lächerlich zu machen gesucht. Er werde auch die Schuldigen für das nachlässige Vorgehen zur Verantwortung ziehen. (Zustimmung.)

Oberbürgermeister Rath glaubt, 300,000 fl. werden nicht genügen, was Virava bestrittet, ebenso Polónyi, der schallende Heiterkeit herausbeschwört mit der Bemerkung auf Ráth, der nachgewiesen habe, daß nach dem Bauath'schen Project das definitive Wasserwerk bloß 1,200,000 fl., nicht acht und mehr Millionen kosten würde.

Es wird sodann das Bauath'sche Project und das Mikló'sche Offert angenommen, für die Durchführung werden 350,000 Gulden votirt. Oberbürgermeister Rath drückt die Hoffnung aus, der Minister des Innern werde diesen Beschluß ausnahmsweise ohne nähere Vorlagen genehmigen. Der Bedeckungsvorschlag sei der nächsten Generalversammlung vorzulegen. Außerdem wird die Untersuchung der Leistungsfähigkeit des jetzigen Wasserwerkes angeordnet, worüber der Bericht der Generalversammlung zu unterbreiten ist.

Es mußte nunmehr — um ein Viertel 7 Uhr — eine viertelstündige Pause gemacht werden, worauf bis halb 8 Uhr die übrigen Gegenstände der Tagesordnung, geringfügiger Natur, erledigt wurden. Zu erwähnen ist nur, daß beschlossen wurde, die Genehmigung der Leitung des zweiten Hauptrohres der Dfner Wasserleitung neuerlich einzuholen.

eine Denktafel anzubringen und den Platz, auf welchem das Haus steht, Eckel-Platz zu nennen. -- Bei der jüngst stattgehabten Präsidenten- und Repräsentantenwahl der israelitischen Kultusgemeinde in Neupest wurde dem um die Förderung der Gemeindeinteressen hochverdienten und bereits zweimal gewählte Präsident H. Friedmann zum dritten Male mit großer Majorität wieder gewählt. -- Die Valatonfö-Kajärer israelitische Gemeinde hat am 31. Dezember den bisherigen Vizepräsidenten Salomon Stern mit Stimmenmehrheit zum Präsidenten gewählt.

* **Restaurateur Sziklay in Pontacs.** Nicht nur unter den Gastwirthen, sondern auch im großen Publikum wird die Nachricht Aufsehen erregen, daß gegen Franz Sziklay, den Inhaber des prachtvollen Restaurants im Nationaltheater-Zinshause, heute der Konkurs eröffnet worden ist. Die Hauptstadt besitzt wenig Gastwirthe von der Popularität, wie sie Sziklay besessen. Sein an der Ecke der Kerepeserstraße und des Museumringes, im Nationaltheater-Zinshause befindliches, mit möglichstem Komfort eingerichtetes Etablissement genob den besten Ruf und wurde von Einheimischen, noch mehr aber von Fremden stark frequentirt. Hierzu kam noch die unmittelbare Nähe des Nationaltheaters, welche dem renommirten Gasthause noch in den späten Abendstunden, nach der Vorstellung, zahlreiche distinguirte Gäste zuführte. Bei Sziklay traf sich die vornehmere bürgerliche Gesellschaft, das Theaterpublikum, wie denn auch die Schriftsteller und Künstler, deren Klub sich gleichfalls im Zinshause des Nationaltheaters befindet, häufige Gäste des schönen Lokals waren, wo man stets auf schmackhafte Küche, gute Getränke und prompte Bedienung rechnen durfte. Und trotz dieser günstigen Umstände, trotz der starken Frequenz des Sziklay'schen Restaurants war es für Eingeweihte längst kein Geheimniß mehr, daß der Eigenthümer mit den ärgsten materiellen Verlegenheiten zu kämpfen hatte, daß eine totale Deroute unabweislich war. Außerlich war von dem Niedergange wenig zu merken; die Restauration hatte noch immer ein zahlreiches Publikum, wenn auch in den letzten Jahren die Frequenz unverkennbar geringer geworden war. Trotzdem hätte sich bei einer solchen Anzahl von Gästen ein anderes Etablissement von minder kostspieliger Regie glänzend erhalten können; bei Sziklay war jedoch der Kostenanfwand, mit welchem das Geschäft im Gange erhalten wurde, ein enormer. Er wollte, daß sein Lokal in jeder Hinsicht selbst den verwöhntesten Ansprüchen genüge, und scheute in dieser Beziehung vor keinen Ausgaben zurück, wobei von ihm außer Acht gelassen wurde, daß die Budapester Verhältnisse für die Erhaltung eines derartigen, mit hohen Kosten arbeitenden Etablissements nicht genügen. Als Sziklay im Jahre 1873, nach Erbauung des Nationaltheater-Zinshauses, das gegenwärtige Etablissement eröffnete, befand er sich in günstigen Verhältnissen. Er, der ursprünglich im „Hotel Frohner“ als Koch angestellt gewesen, hatte sich noch damals mit der Tochter der renommirten Wirthin Witwe Schleinig verheirathet, worauf er sich selbstständig machte und in Promontor ein Gasthaus eröffnete, welches er als tüchtiger Fachmann so gut zu leiten wußte, daß er mit dem hier erworbenen Kapital in der Hauptstadt, am Museumring, das in gutem Stande befindliche Gasthaus „zur Weintraube“ käuflich an sich brachte. Hier machte er glänzende Geschäfte; sein Lokal war immer mit Gästen gefüllt und sein Name hatte alsbald einen guten Klang. Die „Weintraube“ war unter Anderem die Stammkneipe der Schauspieler vom Nationaltheater, von denen sich Sziklay im Jahre 1873 überreden ließ, sein Gasthaus in das neuerbaute Zinshaus des Nationaltheaters zu verlegen. Das in Promontor und in der „Weintraube“ erworbene Geld verwendete er zur Einrichtung des neuen Lokals, dessen Geschäftsgang in den ersten Jahren ein brillanter war. In den Jahren 1873 bis 1877 betrug die durchschnittliche tägliche Lösung bei Sziklay 600 bis 700 fl. Wie gut damals der Geschäftsgang gewesen, kann aus dem Umstande beurtheilt werden, daß der damalige Oberkellner Sziklay's, Franz Szabó, zum vermögenden Manne geworden; er ist heute ein angesehenes Gutbesitzer in der Provinz. Später trat ein Umzwang ein, der durch die ungünstigeren Verhältnisse der Provinz-Grundbesitzer hervorgerufen wurde, die zu den Hauptgästen des Sziklay'schen Restaurants zählten. Die Regie, die er zu bestritten hatte, war eine verhältnißmäßig kolossale, die Jahresmiete für das Lokal allein betrug jährlich die ansehnliche Summe von 12,000 fl.; für die später eingeführte elektrische Beleuchtung hatte Sziklay 6000 fl. jährlich zu entrichten; die Löhne des Kellnerpersonals betrugen monatlich bei 800 fl. und beinahe ebensoviel wurde an das Küchenpersonal bezahlt. Solchen Ausgaben gegenüber vermochte Sziklay nicht mehr aufzukommen, als die Tageslösung allmählich auf 300 bis 400 fl. im Durchschnitte sank. Er war gezwungen, beträchtliche Schulden zu machen, um das Geschäft im Gange zu erhalten. Das Ausstellungsjahr 1885, wo es Tageslösungen bis zu 1100 Gulden gab, brachte eine erhebliche Besserung der Zustände. Die Schulden wurden bezahlt und überdies blieb Herrn Sziklay noch ein Betrag von circa 40,000 Gulden, welchen er bis auf den letzten Heller zur Liquidation seiner Etablissements verwendete. Nebst der glänzenden Dekoration der Saale wurde die gesamte Einrichtung, Tapeten, Stühle,

Service und Bestecke, gegen neue umgetauscht und auch sonst kostspielige Veränderungen vorgenommen. Allein, mit der Auszählung war die Herrlichkeit des flotter Geschäftsganges zu Ende; es kamen wieder die früheren Tageslösungen von 300-400 fl., die den noch höher gewordenen Regiekosten gegenüber absolut unzulänglich waren. Das Schuldennachen ging von Neuem, und zwar gleichfalls in größerem Maßstabe an; Sziklay stand wiederholt am Rande des materiellen Ruins; die durch die Gläubiger gewährten Ausgleiche hielten die Krise auf, deren Einbruch aber unvermeidlich wurde. Endlich kam es so weit, daß Herr Sziklay selbst um die Konkursverhängung gegen sein Vermögen beim Budapester Handels- und Wechselgerichte einkommen mußte, welchem Begehren der Gerichtshof Folge leistete. Wie wir erfahren, hat Herr Sziklay in seinem Konkursgefuche seine Passiva selbst mit 98,000 fl. beziffert; die Aktiva belaufen sich auf circa 40,000 Gulden. An den Passiven sind beihiligt: Die Steinbrucher Aktien-Bierbrauerei mit circa 20,000 fl., die Fleischhauer Orlik und Holzer mit 18,000 resp. 12,000 fl., die Weinhandlungsfirma F. Lápóssy u. Komp. mit circa 6000 fl., der Rest vertheilt sich unter diversen Gläubigern. Die Aktiva bestehen aus dem Einrichtungsinventar im Werthe von circa 25,000 fl., dem 8000-10,000 fl. repräsentirenden Weinvorrathe und einem Weingarten im Werthe von circa 3000 fl. Heute Abends erschienen der vom Gerichtshof ernannte Massafurator Advokat Dr. Stephan Betsch in Begleitung des Gerichtsekretärs Gyöngyösi und des beiderseitigen Schlichtermeisters Papp in Sziklay'schen Lokale zur Aufnahme des Inventars. Morgen findet eine provisorische Gläubigerversammlung statt, in welcher über den Modus der Weiterführung des Geschäftes auf Rechnung der Konkursmasse Verathung gepflogen wird. Von dem Gerichtshofe ist der Anmeldungsstermin im Sziklay'schen Konkurs für den 20. Februar, die Liquidationsverhandlung für den 16. März und die Wahl des Konkursauschusses für den 19. März angesetzt worden. Als Konkurskommissär fungirt der Richter Franz Publa.

* **Banket.** Die Stadtrepräsentanten des 5. Bezirks versammelten sich heute Abends nach der konstituierenden Generalversammlung des Municipalauschusses im „Hotel Continental“ nahezu vollständig zu einem gemeinschaftlichen Souper, welchem Oberbürgermeister Rath, Vizebürgermeister Gerlóczy, Oberstadthauptmann Löbök, Magistratsrath Bözsa, Oberfiskal Tolldy und Oberbuchhalter Lampi als Gäste beiwohnten.

Die Zusammenkunft hatte den Zweck, die neugewählten Mitglieder des Ausschusses mit den älteren in näherem Kontakt zu bringen. Daß es bei dem fröhlichen Mahle an Toasten nicht fehlte, ist selbstverständlich. Den Reigen der Toaste eröffnete Bezirksphysikus Dr. Gza Kresch, der die erschienenen Gäste begrüßte. Dr. Moriz Mezei trank auf das Wohl des Oberbürgermeisters Rath, dieser auf das Wohl Moriz Wahrmann's, Dr. Schreyer auf Bürgermeister stammermayer und Dr. Sigmund Adler auf Vizebürgermeister Gerlóczy. Johann Gelléri-Szabó würdigte in einem gelungenen Toaste die Verdienste des Oberstadthauptmanns Löbök, welcher in geistvoller Rede die Wähler des Bezirkes hochleben ließ. Eine überaus sympathische Aufnahme fand die Rede des Bürgermeisters stammermayer, der die separatistischen Velleitäten einzelner Bezirke gleichfalls auch die Toaste Wahrmann's und Gerlóczy's wurden sehr beifällig aufgenommen. Die Gesellschaft blieb bis spät in die Nacht hinein in höchster Stimmung beisammen.

* **Graf Herbert Bismarck.** Bekanntlich hat der deutsche Kaiser unlängst den Grafen Herbert Bismarck besucht und damit zu erkennen gegeben, wie werthvoll ihm auch die Dienste des jungen Bismarck erscheinen. Der Sohn des deutschen Reichsfürstens soll in der That ganz besondere Eifer an den Tag legen. Er hat sich die Kolonial-Angelegenheiten zu seiner Spezialität erkoren und so umfassende Studien gemacht, daß er über die Verhältnisse der kleinften Insel in der Südsee vortrefflich unterrichtet ist. Man erzählt sich diesbezüglich eine gelungene Anekdote. Auf das eifrige und mühselige Studium des Grafen Herbert bezog sich nämlich eine scherzhafte Aeußerung des Reichskanzlers, die von Dr. Chrysander bestätigt wurde. „Herbert“, so äußerte sich der Kanzler vor Jahr und Tag, „ist der einzige Bismarck, der ordentlich arbeitet; wenn ich in meinem Leben so viel gearbeitet hätte, wie er, so wäre aus mir am Ende vielleicht auch noch etwas Ordentliches geworden.“

* **Diebstahl bei unserer Botschafter in London.** Aus London wird unterm Gestrigen gemeldet: In der Villa des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Deym in Bournemouth wurde in der gestrigen Sylvesternacht ein kühner Einbruch verübt, bei welchem die Juwelen der Gräfin, ein hoher Orden des Grafen und andere kostbare Gegenstände im Gesamtwerthe von dreitausend Pfund gestohlen wurden.

* **Befreiung von der Landsturmpflicht.** Der Minister des Innern hat die Municipien mittelst Circularverordnung aufgefordert, die Liste der im

Sinne des Gesetzes von der Landsturmpflicht zu dispensirenden, im Dienste unentbehrlichen Beamten, Epitalsärzte und Apotheker bis 15. d. an ihn einzusenden.

* **Die Eisbahn des Bürgerklubs** im ersten Bezirk wird morgen, Donnerstag, 3. d., mit Militärmusik eröffnet. Das Eis ist ausgezeichnet.

* **Der Frauenmörder von London** — verhaftet? An der spanisch-französischen Grenze wurde — wie man dem „E.“ aus Paris telegraphirt — ein Individuum verhaftet, das man für den Mörder aus Whitechapel hält. Man fand bei ihm belastende Briefe, chirurgische Instrumente und menschliche Gliedmaßen in Spiritus. Der Verhaftete hat das Aussehen eines Gentleman.

Familien-Nachrichten.

Symen. Herr Ludwig v. Farkas, Bureauchef der Firma Gettnern. Rauch, hat sich gestern mit Fräulein Henriette v. Farkas verlobt.

Herr Joseph Bergl, Kaufmann aus Budapest, verlobte sich mit dem lebensmürrigen Fräulein Jenny Löwy, Tochter des achtbaren Kaufmannes Herrn Hermann Löwy aus Neupest.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Direktion der k. ungar. Oper hat den Wiener Ballettänzer Luigi Mazzantini engagirt, welcher morgen in der „Puppensee“ als „Polichinell“ debutirt. -- Die Mitglieder des k. ungar. Opernhauses Ludwig Szekeres und Desider Kiss erhielten, einer Meldung des „P. N.“ gemäß, von der Direktion gestern ihre Kündigung zugestellt.

* Die nächste Novität des Nationaltheaters, das Lustspiel von Arpad Herczfi „A svábbok“, ist für den 11. d. auf's Repertoire gelegt. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Szillog, Lizvári, Szacsóay, Rákosi, Nagy und der Herren Ujházy, Bizvári, Rádai, Mihályfi und Gabányi.

* **Deutsches Theater.** Morre's Volksstück „Kullerl“ das morgen mit Felix Schweighofer als „Null Auerl“ zur ersten Aufführung kommt, verankert in erster Reihe der Meisterleistung Schweighofer's den außergewöhnlichen Erfolg, den das Stück in Wien errungen.

Offener Sprechsaal.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Ein allbewährtes Hausmittel zur Hebung aller mit Verdauungsschwächen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit zusammenhängenden Leiden.

Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Hauptvertrieb durch Apotheker M. Moll, k. Hof-Apotheker, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommirten Apotheken der Monarchie; doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Roja Egermann,
Liptó-Teplicska,
Pinkas Seltz,
Liptó-Csorba,
Verlobte. 27422

Manette Seidner,
Neusatz,
Samuel Schwarz,
Gr.-Kikinda,
Verlobte. 27419

Janette Schrank,
Hont-Börseny,
Bernát Frankl,
Surány,
Verlobte. 27421

Netti Blahner,
Magyarfalu,
Gulius Beljenta,
Liptó-Ujvár,
Verlobte.

Jeannette Eichenbaum,
Trencsér-Warin,
Jakob Ungar,
Thüróc-Szt.-Márton,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 27428

Für Hausfrauen! Zum Winter! Echtfarbigen Wollstoff-Gräy und Damenflanell für Damenkleider, weiße u. bunte Barchente und Bique-Barchente, sowie alle in einer Haushaltung erforderlichen weißen und bunten, baummw. od. lein. Stoffe versendet direkt an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigsten Preisen das Weberei- und Verlags-Geschäft Ludwig Müller in Landskron, Böhmen. Muster gratis und franco. Muster ca. die lein. Waarenbestellung erfolgt, werden zurückgegeben. 24503

* Für diese Anzeilen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Francziska Hirschhorn, Gyermely, Markus Singer, Debreczen, Verlobte. 27415

Von keinem Hustenmittel übertroffen

Ist das allgemein beliebte und ärztlich warm empfohlene Dr. R. Bock's Pectoral (Hustenstiller), erhältlich in Schachteln mit 60 Pastillen à 60 Kr. in den Apotheken. Hauptdepot F. v. Lörö's Apotheke, Budapest, Königsasse 12.

Telegramme.

Die Verfassungsrevision in Serbien.

Belgrad, 2. Januar. (Meldung der "Revue de l'Orient".) Nach ruhiger Debatte nahm heute die große Skupstina mit großer Majorität die neue Verfassung en bloc an. Die Sitzung war stark besucht; auf den Galerien waren die Diplomatie und die Presse zahlreich vertreten.

Nachdem der Verifikations-Ausschuß seinen Bericht erstattet hatte, begann die Verhandlung der Verfassungsvorlage. Der Gesetzentwurf wurde von den Referenten Stojan Ribarac (liberal) und Stojan Protics (radikal) vorgelesen.

In sachlicher Rede erörterte Johann Protics (Hauptmitarbeiter des "Objet") die zahlreichen Vorzüge des Entwurfes und hob hervor, daß die Verfassung eine der liberalsten in ganz Europa sein werde; mit warmen Worten empfiehlt er die Annahme des Entwurfes.

Referent der Minorität Maximo vic (radikal) anerkennt die Vorzüge der Verfassung, gibt aber seiner Ansicht Ausdruck, daß einzelne Dinge, auf welche die Nation großen Anspruch hat, in dem Entwurf nicht enthalten seien; er führt sodann einige, meist nebensächliche Punkte an, welche die Minorität zu modifizieren wünscht, erwähnte jedoch keinen einzigen der Punkte, welche die Vorrechte des Königs betreffen.

Hierauf folgte die Debatte, an welcher von bedeutenderen Rednern Johann Ivanovic (radikal) und Velizar Kunovic (liberal), die Beide für die Annahme sprachen, theilnahmen. Der Führer des Dissidenten, Ranko Tassics, sprach gegen die Annahme, jedoch in sehr gemäßigttem Tone.

Die Debatte verlief glatt und es erfolgten nur einige Angriffe auf die Polizei und die Regierungsorgane; Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Nachdem sämtliche vorgemerkten Redner gesprochen hatten, hielt Referent Ribarac eine glänzende Schlußrede, in welcher er hervorhob, daß die neue Verfassung ein Geschenk des Königs an sein Volk sei. Der König habe das verfassungsmäßige Recht, die en bloc-Annahme des Verfassungsgesetzentwurfes zu verlangen. Er bespricht noch die diesbezügliche Bestimmung der alten Verfassung und empfiehlt die neue Verfassung der patriotischen Gesinnung der Serben.

Unter allgemeiner Spannung erhebt sich hierauf der Minister des Auswärtigen Mijatovic, um in glänzender Rede und mit begeisterten Worten die einstimmige Annahme der Verfassungsvorlage zu empfehlen. Mit dem vorliegenden Gesetzentwurf, sagt Redner, gibt die Nation dem Könige nichts, der König hingegen opfert zahlreiche Vorrechte. Jetzt, wo die Blicke der civilisirten Welt auf Serbien gerichtet sind, muß das serbische Volk beweisen, daß es ein politisch reifes und freiheitsliebendes Volk ist. Es kann die Stunde schlagen, in welcher Europa wieder Gelegenheit hat, über Serbien zu urtheilen. Daß wir unserer Ideale würdig sind, beweisen wir damit, daß wir durch einmüthiges Wortum Demjenigen Dank sagen, der uns die Freiheit schenkte. — Die Rede des Ministers wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Hierauf erfolgte die Abstimmung. Für die Annahme der Verfassungsvorlage stimmten 494, dagegen 73, von der Abstimmung enthielten sich 3, abwesend waren 17 Mitglieder. Der Entwurferscheint daher mit großer Majorität als angenommen. Das Resultat wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Morgen findet die Schlußsitzung der großen Skupstina statt.

Petersburg, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Der ständige Berichterstatter der "Pol. Corr." konstatirt, daß die in Rußland anlässlich der Vorgänge in Serbien bestandenen Besorgnisse sich wesentlich beruhigt haben, weil König Milan sich der siegreichen Oppositio. gegenüber entgegenkommend zeigt und die Nachrichten aus Wien darthun, daß Oesterreich-Ungarn eine Einmischung in die inneren Angele-

genheiten Serbiens nicht beabsichtigt.

Zunehmend mühte im Auge behalten werden, daß mitunter die besten und ehrlichsten Absichten durch den Verlauf der Dinge erschüttert und vereitelt werden. Man braucht sich nur den Fall vorzustellen, daß es dem König Milan nicht gelingt, sich mit den siegreichen Parteien zu verständigen, um, wenn man eine derartige Eventualität bis in ihre letzten Folgen durchdenkt, selbst auf die Möglichkeit internationaler Verwickelungen und einer Bedrohung des Friedens zu stoßen. Nicht minder könnte sich die Lage gefahrvoll gestalten, wenn König Milan gestürzt oder auch nur der Versuch zu seinem Sturze unternommen würde. Aus letzterem Grunde wünscht man in Rußland allgemein, trotz der Abneigung gegen König Milan, daß der Ausgleich zwischen ihm und seinen bisherigen Gegnern, und wäre es selbst um den Preis der Aufopferung einiger Programmpunkte der letzteren, zu Stande komme. Selbst eine freiwillige Thronentsagung des Königs Milan müßte in Rußland als eine bedenkliche Thatsache angesehen werden, so daß den politischen Kreisen Rußlands das Verbleiben des Königs auf dem Thron gegenwärtig als das Wünschenswertheste erscheint, woraus freilich nicht zu folgern ist, daß die russische Welt ihre allbekanntesten Empfindungen und Erwägungen aufgibt, wie sie namentlich in dem Empfang zu Tage treten, welcher der geschiedenen Gemahlin des Königs Milan in Rußland zu Theil wird. Man wünscht in Rußland keineswegs eine Sanktion der abfällig beurtheilten und verurtheilten Handlungen und Unternehmungen des Königs Milan — und zwar auch dann nicht, wenn dies durch bedeutende Zugeständnisse seitens des Königs erkaufte werden sollte — sondern einfach die Weitererhaltung des Status quo, welcher den Stürmen einer etwaigen Revolution und kriegerischen Verwickelungen namentlich dann vorzuziehen ist, wenn er, wie es scheint, auf die Lage der Dinge gegründet würde, wie sie sich aus den Wahlsiegen der Radikalen und Liberalen ergeben hat. Wenn also Oesterreich-Ungarn seinem Programme der Nichtemischung in die Angelegenheiten Serbiens treu bleibt, läßt sich, da Rußland keine revolutionäre Bewegung gegen König Milan hervorruft, eine Beschwörung der drohenden Verwickelungen auf unbestimmte Zeit hinaus hoffen. (Der langen Rede kurzer Sinn ist wohl der, daß Rußland gute Miene zum bösen Spiele macht. Num. d. Ab.)

Wien, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät empfing vorgestern, assistirt vom Kriegsminister und vom Generalstabchef, die Armee-Inspektoren, welche, geführt von Erzherzog Albrecht, dem obersten Kriegsherrn Rapport über ihre Inspektionen erstatteten. Die Berichte wurden stante sessione vorgelesen, darunter ein umfassender Bericht des Infanterie-Inspektors Kronprinz Rudolf. Der Kaiser nahm sämtliche Rapporte mit großer Befriedigung entgegen.

Wien, 2. Januar. Zu Herrenhausen mitglieder wurden ernannt: Geheimrath Richard Graf Clam-Martini, der Präsident der niederösterreichischen Handelskammer Rudolf Isbary, der Landmarschall von Niederösterreich Christian Graf Rinsky, Kämmerer Johann Graf Ledebur-Wicheln, der Probst des Kollegialkapitels in Byschrad Dr. Anton Lenz, Kämmerer Arthur Graf Potocki, Dombaumeister Baron Friedrich Schmidt, Ministerialrath in Pension Ritter v. Schneider, Universitätsprofessor Hofrath Ritter v. Sidel, der zweite Präsident des obersten Gerichtshofes v. Stremaier, der Kämmerer und Tiroler Gutsbesitzer Franz Graf Thun-Hohenstein-Sardagna und der Gesandte Karl Freiherr v. Frankenstein.

Wien, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Brüsseler Depeschen melden, König Leopold habe bei den Neujahrswünschen empfangen die Ueberzeugung ausgesprochen, daß 1889 keine gefährlichen politischen Verwickelungen zu erwarten seien.

Berlin, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine hiesige russische Korrespondenz bringt eine vorläufige unbestätigte Meldung, daß Verhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn betreffs eines gemeinsamen Vorgehens in Belgrad stattfinden.

Kaiser Wilhelm erhielt vom Kaiser-König Franz Joseph und vom König Humbert herzliche Neujahrswünsche. Der Berliner Korrespondent des "Neuen Wiener Tagblatt" erfährt aus Hoffreisen, daß beide Telegramme unter Hinweis auf den Dreibund die Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens ausdrücken.

Tisza's Ansprache befriedigt hier ungemein, namentlich durch die lebhaften Accente, mit denen der ungarische Premier die Freundschaft zu Deutschland betonte.

Rom, 2. Januar. Der König verlieh dem Botschafter Bruck das Großkreuz des Mauritius-Ordens.

London, 2. Januar. "Standard" erfährt aus Berlin, daß die drei Herrscher, welche die Tripel-Allianz bilden, die herzlichsten Glückwünsche anlässlich des Neujahres ausgetauscht haben. Der österreichische Kaiser sendete dem deutschen Kaiser ein Handschreiben, worin er, seine Meinung auf die gegenwärtige internationale Lage stützend, das völlige Vertrauen in die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens im Jahre 1889 ausdrückt.

Petersburg, 2. Januar. Wie die "Moskauer Zeitung" erfährt, plant das Finanzministerium die Verstaatlichung der Warschau-Wiener, der Warschau-Prömburger und Warschau-Terespoler Eisenbahnen, was das Aerar statutenmäßig durch den Umtausch der Aktien der gedachten Bahnen gegen Schatzbonds bewerkstelligen könnte.

Wien, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) Die "Wiener Abendpost" bringt heute eine aufsehenerregende Erklärung in Sachen des neuen Burgtheaters. Bekanntlich war das Burgtheater schon vor Jahren der Gegenstand leidenschaftlicher Diskussionen, indem Architekt Hasenauer die Baupläne für sein ureigenes Werk erklärte, während Andere behaupteten, daß der wahre Schöpfer derselben der berühmte Architekt Gottfried Semper gewesen ist. Jetzt, nach Eröffnung des Hauses, verstummten diese Angriffe, aber es zeigte sich auch, daß der mit so ungeheuren Kosten aufgeführte Bau Alles, nur kein Theaterbau sei, daß zahllose Stücke auf dieser Bühne gar nicht dargestellt werden können, daß die Anlage der Bühnen- und Maschinenräume verfehlt sei. Heute publizirt nun die "Wiener Abendpost" ein für Hasenauer scheinbar günstiges, in Wahrheit aber niederschmetterndes Communiqué, welches die Schuld am Mißlingen von Hasenauer auf Semper abzuwälzen sucht, indem es pure et simple zugestehet, daß die Baupläne von Semper herrühren, und dann weitere Abänderungen des Innenbaues in Aussicht stellt, gegen welche sich notabene Hasenauer die längste Zeit aus allen Kräften wehrte.

Berlin, 2. Januar. (Privat-Telegramm.) An der anfänglich sehr animirten Börse gewannen vorzugsweise ungarische Renten stärkere Avancen.

Athen, 2. Januar. Die Unionbank in Wien schloß mit der griechischen Regierung einen Vertrag ab, wonach sie für 20 Millionen Francs Nominal für die Zwecke der archäologischen Gesellschaft ausgebenen und staatlich garantirten Lose übernimmt.

Frankfurt, 2. Januar. (Abendsozietät.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 70.20, 4prozentige ungarische Goldrente 86.20, österr. Kreditaktien 264.—, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 217.62, Karl Ludwigsbahn 175.—, Südbahn 83.50, 4prozent. österr. Goldrente —, Mairente —.— Fest.

Paris, 2. Januar. (Schluß.) 3proz. Rente 82.95, 4 1/2proz. Rente 104.80, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 550.—, Südbahnaktien 221.—, franz. amortisirbare Rente 86.50, ungar. Eisenbahn-Anleihen 301.25, österr. Bodenkredit 870.—, österr. Länderbank —.—, 4prozent. ung. Goldrente 87.50, Ottomanbau 532.81, ungar. Hypothekbank —.— Fest.

London, 2. Januar. 2 1/4proz. Consols 98.01. Berlin, 2. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 204.—, per Mai-Juni Rm. 205.—, Roggen per April-Mai Rm. 157.50, per Mai-Juni Rm. 158.—, Hafer per April-Mai Rm. 139.25, per Mai-Juni Rm. 139.50, Rüböl per April-Mai Rm. 59.80, per Mai-Juni Rm. 59.50, Spiritus per April-Mai Rm. 34.20, per Mai-Juni Rm. 34.60. — Weizen höher, Roggen und Hafer fest, Del besser, Spiritus matt.

Paris, 2. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.25, per Februar 26.50, per März-April 27.—, per vier Monate vom März 27.25. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 60.25, per Februar 60.50, per März-April 61.—, per vier Monate vom März 61.25. — Rüböl per laufenden Monat 74.—, per Februar 73.50, per vier Monate vom März 69.25, per vier Monate vom Mai 65.—. — Spiritus per laufenden Monat 41.25, per Februar 41.75, per März-April 42.25, per vier Monate vom Mai 43.—. — Weizen, Mehl und Del behauptet, Spiritus fest. — Wetter: Schön.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 2. Januar. Die Stimmung war heute entschieden günstig, Spekulationspapiere und Renten gingen höher, der Verkehr gestaltete sich ziemlich lebhaft.

Vormittags variirten österreichische Kreditaktien zwischen 313.40 und 312.75, vierproz. ungar. Goldrente per Medio zu 102.30 bis 102.22 1/2, ungarische Papierrente per Medio zu 93.57 1/2 bis 93.70, per 3. Januar zu 93.62 1/2 geschlossen.

An der Mittagsbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 312.30, ungarische Kreditaktien

zu 309.25, Bester Kommerzbank zu 740 bis 741 geschlossen. Ungarische Goldrente per Medio zu 102.27 1/2 bis 102.35, ungarische Papierrente zu 93.65 bis 93.77 1/2, gemacht, erstere blieb per Medio 102.30 G., letztere 93.85 G. Transport-Effekten ruhig. Lokalspapiere waren beliebt und alle in den Verkehr gelangten Wertpapiere wurden höher bezahlt; bevorzugt waren Straßenbahn, ungarische Eskompte- und Wechselbank, Schließliche Eisenbahnen und Franklin-Verein. Straßenbahn zu 410 bis 415, Franklin-Verein zu 202, Ganzliche Eisenbahnen zu 1020 bis 1025, Schließliche zu 181.50 bis 185, Nima-Muráner Eisenwerk zu 110, nordungarisches Kohlenwerk zu 116, Weingehent zu 100.75 geschlossen. — Zur Erklärung siehe: Oesterreichische Kreditaktien 312.40, vierprozentige ung. Goldrente 102.32 1/2. — Liquidationskurse: Oesterr. Kreditaktien 312, ungarische Kreditbank 309. — Dividenden und Baluten: Zwanzig- und Francstücke 9.52 bis 9.56, Reichsmark 59.15 bis 59.30, London 120.75 bis 121.25. Die Prämienliste blieb unverändert; Stellungen in österreichischen Kreditaktien bedangen per Morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 12 fl. 50 kr. bis 14 fl.

Die Prämienliste blieb unverändert; Stellungen in österreichischen Kreditaktien bedangen per Morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per einen Monat 12 fl. 50 kr. bis 14 fl. Die Prämienliste blieb unverändert, österreichische Kreditaktien schwanken zwischen 313.50, 313.90, 313.50, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.37 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 93.85, 93.95 und 93.90 gehandelt.

Im Straßenverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 313.50 bis 314 geschlossen. Die Abendbörse war auf fortwährend besseres Aussehen fest, österreichische Kreditaktien mit 314.10, 314 und 314.30, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.40 bis 102.45, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 94.05 bis 94, ungar. Eskomptebank mit 99 1/2 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kaufkraft günstig, die Tendenz fest, es wurden ca. 14,000 Meterzentner umgekehrt, welche gegen vorgestern und 10 kr. höher bezahlt wurden. In anderen Körnern hatten wir sehr wenig Geschäft und blieben Tendenz und Preise unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, T. H. 900 Mtr. 81 R. zu 8 fl., 700 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 90 kr., 500 Mtr. 81 R. zu 8 fl., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 92 1/2 kr., 400 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 97 1/2 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 90 kr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 55 kr., Beides per drei Monate. — Bajer: 1000 Mtr. 77.3 R. zu 7 fl. 60 kr., per drei Monate. — Wacskauer: 600 Mtr. 78.3 R. zu 7 fl. 85 kr., 500 Mtr. 77.6 R. zu 7 fl. 85 kr., 500 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 75 kr., 400 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 75 kr., Alles per drei Monate. — Obertheiß: 1200 Mtr. 81 R. zu 8 fl., 3600 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 90 kr., 2400 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 90 kr., Alles per drei Monate. — Siebenbürger: 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 20 kr., per drei Monate. — Gerste: 200 Mtr. zu 7 fl. 40 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 90 kr., 150 Mtr. zu 6 fl. 50 kr. und 400 Mtr. zu 7 fl. 15 kr., Alles per Raffe.

Mais. Das Konfitorium verkaufte an hiesige Brennereien 100,000 Mtr. alten Mais zu 4 fl. 50 kr. Termine. Weizen sehte wesentlich fester und höher ein bröckelte jedoch wieder ab, Mais und Hafer blieben ruhig. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 7 fl. 89 kr. bis 7 fl. 83 kr. und Neumaïs zu 5 fl. 7 kr. bis 5 fl. 5 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 7 fl. 86 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 7 kr., 5 fl. 8 kr. und 5 fl. 9 kr. geschlossen; Abends blieben: Frühjahrsweizen 7 fl. 86 kr. bis 7 fl. 87 kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 7 kr. bis 5 fl. 9 kr., Frühjahrs Hafer 5 fl. 47 kr. bis 5 fl. 49 kr.

In Produkten war kein Geschäft. Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 7.81—7.83 Mais per Mai-Juni 1889 . . . 5.05—5.07 Hafer per Frühjahr . . . 5.47—5.48 Spiritus, Bresthefenwaare . . . 19.—19.50 Rohspiritus . . . 16.25—16.75

Wiener Börse vom 2. Januar.

Die friedlichen Neujahrswünsche und der Rückgang des Londoner Privatdiskonts beeinflussten die Börse günstig, zumal aus Berlin eine Hausse in Diskontobankaktien und Renten gemeldet wurde. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende: (Antikliches Telegramm.)

Table with columns for 'Geld' and 'Baus' listing various financial instruments like 'Öffentl. Anleihen', 'Goldrente', 'Papierrente', 'Wechsel', etc.

Privattelegramm.

Table with columns for 'Geld' and 'Baus' listing private telegrams and financial data like 'Spez. Österr. Papierrente', '1854-er Lose', 'Gomoro-Renten', etc.

An der Abendbörse herrschte in Folge günstiger Berliner Berichte eine sehr feste Tendenz, doch war der Verkehr nur in Kreditaktien und Alpinen lebhafter. Die Hausse in Alpinen führte schließlich auch eine namhafte Steigerung der Ländersbankaktien herbei.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 313.70, ungarische Goldrente 102.15, Unionbank 218, Ländersbank 222.90, Staatsbahn 257, Lombard 98.50, Alpine 46.90, Tabakaktien 104.25, Mairante 82.57, ungarische Papierrente 93.90, Napoleons'ors 9.52, Reichsmark 59.12.

Nach Schluss blieben: Oesterreichische Kreditaktien 313.60, ungarische Goldrente 102.15, Ländersbankaktien 223.

Im Abend-Privatverkehr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 313.50, Unionbank 219.

Verlosungen.

Wien, 2. Januar. Bei der heutigen Gewinnziehung der Kreditlose wurden folgende Serien gezogen: 535 685 967 1059 1690 1766 2327 2395 2420 3074 3225 3291 3354 3674 3724 3752 4042 4074 4146. Den Haupttreffer gewinnt S. 3074 Nr. 81; der zweite Treffer entfiel auf S. 2327 Nr. 54; den dritten Treffer gewann S. 2327 Nr. 4; je 5000 fl. gewinnen: S. 967 Nr. 9, S. 1766 Nr. 61; je 2000 fl. gewinnen: S. 1059 Nr. 66, S. 3074 Nr. 24; je 1500 fl. entfallen auf S. 685 Nr. 72, S. 3225 Nr. 20.

Wien, 2. Januar. Bei der heutigen Ziehung der Wiener Kommunallose wurden folgende Serien gezogen: 31 113 144 173 267 369 1449 1508 1710 1927 2051 2228 2266. Der Haupttreffer entfiel auf Serie 1508 Nr. 69; den zweiten Treffer gewann S. 113 Nr. 42; der dritte Treffer entfiel auf S. 2051 Nr. 53; je 1000 fl. gewinnen: S. 144 Nr. 2, S. 173 Nr. 4, S. 267 Nr. 41, S. 2051 Nr. 13, S. 2228 Nr. 74.

Krautau, 2. Januar. Bei der heutigen Ziehung der Krautauer Lose fiel der Haupttreffer von 25,000 fl. auf Nummer 59732. Den zweiten Treffer von 2000 fl. gewann Nummer 24033. Die Nummern 2355 29005 61156 50984 65874 gewannen je 600 fl. (Oesterreichische Nothe Kreuz-Lose.) Bei der heute vorgenommenen Verlosung der österreichischen Nothen Kreuz-Lose fiel der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf Serie 7135 Nr. 16.

Fremdenliste.

— Vom 2. Januar. —

Grand Hotel Hungaria. Mr. und Mad. G. A. Focca, Gutsb., Braita. — Mr. G. Ballanatos, Gutsb., Braita. — Mr. B. Green, Privatier, London. — S. Rohem, Gutsb., Zombor. — L. v. Dimódy sammt Familie, Gutsb., Debreczin. — A. v. Kaczér sammt Familie, Pilsb.-Ladány. — K. Gramann, Ingenieur, Raibor. — Th. Ruics, Gutsb., Zombor. — S. Herz, Fabrikant, Miskolcz. — K. Müller, Fabrikant, Minden. — B. Egger, Fabrikant, Wien. — J. Egger, Fabrikant, Wien. — Dr. J. Türk, Advokat, Wien. — A. Guttman, Rentier, Berlin. — S. R. Reicher, Kaufm., Braita. — Mr. J. Morrisot, Direktor, Paris. — M. G. Walp, Privatier, New-Castle. — Fr. Schlegel, Dittich, Privatier, Wien. — P. Pollat, Kaufm., Wien. — D. Kollár, Privatier, Raab. — S. Murinyi, Apotheker, D.-Földvár. — M. Oppenheimer, Privatier, Wien. — G. Radulescu, Kaufm., Bukarest. — C. Duria, Kaufm., Bukarest. — M. N. Popovits, Kaufm., Belgrad. — A. Blau, Kaufm., Wien. — G. K. Hochler, Ingenieur, Wien. — R. Möstings, Privatier, Wien. — R. Z. Hammer, Privatier, Wien. — S. Silberstein, Privatier, Wien. — A. Schwarz, Kaufm., Wien. — M. Winkler, Kaufm., Wien. — A. Donner, Realitätenbesitzer, Wien. — G. v. Köröfö, Gutsb., B.-Nyérse. — J. Kulléri-Szabó, Gutsb., Simonág. — D. F. Komiatoff, Kaufm., Warschau. — F. G. Heller.

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Graf E. Golowjensky, Gutsb., Lemberg. — Graf L. Horváth-Toldy, Abgeordneter, Siebenbürgen. — Graf J. Walthausen, Rentier, Dresden. — Graf B. Széchenyi, Raket, Kecskefém. — Baron C. Bornfeld, Gutsb., Bruck. — A. v. Latinovits, k. k. Kammerer, Duka. — J. Baranyay, Gutsb., Arad. — W. Dornmann, Direktor, Berlin. — Dr. E. Weiner, Advokat, Prag. — H. Seemann, Fabrikant, Rodenbach. — A. W. Rosenfeld, Fabrikant, Nürnberg. — G. Wollschig, Ingenieur, Wien. — J. Popper, Inspektor, München. — A. Ehrenstein, Juwelier, Wien. — W. Reinhold, Redakteur, Triest. — N. Dimitrescu, Bankier, Bukarest. — W. G. Gent, Oberst, England. — A. E. Scottfield, Rentier, Manchester. — H. Cloufene, Rentier, Lyon. — J. C. Broode, Rentier, London. — G. Weltner, Notär, Linz. — A. Engler, Reisender, Fiume. — H. Veneziani, Rentier, Paris. — G. Wittenhaufen, Kaufm., Paris. — G. S. Goldstein, Kaufm., Braita. — A. Lemberger, Kaufm., Wien. — A. Weiß sammt Gemahlin, Kaufm., Wien. — J. Zachari, Kaufm., Wien. — M. Jovanovits, Kaufm., Belgrad.

Sigmund Rém's Hotel National.

Baron D. v. Bányi, Obergesp., Dees. — A. v. Matthyényi, Abgeordneter, Berseg. — S. v. Matthyényi, Gutsb., Berseg. — J. v. Bernrieder, Gutsb., Kőszd. — A. v. Seban, Gutsb., Lugos. — K. v. Gerzsi, Oberförster, Klausenburg. — Dr. K. Paul, Adv. Zombor. — Dr. A. Berényi, Adv., Vékés-Gyula. — Dr. G. Stetin, Adv., Szamos-Ujvár. — D. L. Galligan, Rent., Batu. — P. v. Redlich, Bau-Ingen., Wien. — M. Schrötter, Untern., Wien. — L. Hausmann, Fabr., Wien. — S. Kof, Kaufm., Prag. — L. Kluppa, Kaufm., Syrmien. — L. Krauß, Kaufm., Pats. — M. Lefics, Kaufm., Mitrovitz. — F. Gerö, Dekon., Gyoma. — B. Zoltán, Dekon., Raab. — S. Dtimár, Dekon., Raab. — J. Széjé, Dekon., Gyid.

Hotel zum Jägerhoru.

M. P. Hristescu, Gutsb., Caracal. — Graf B. Wengersky, Raket, N.-Mihály. — G. v. Matfalva, Advokat, Kaposvár. — J. v. Antonovics, Abgeordneter, Szabadka. — J. v. Vilaghy, Gutsb., Szeg. — J. Hanau, Kaufm., Paris. — B. Wibrich, Kaufm., Wien. — A. Sorger, Kaufm., Uhd. — G. Heidemann, Kaufm., Berlin. — F. Heinrich, Kaufm., Breaun. — E. Faludi, Gutsb., Szentes. — M. Spitzer, Kaufm., Olmüh. — G. Hauer, Kaufm., München. — J. Mayer, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Continental.

(vormals Hotel Frohner). G. Schit, Fabrikant, Eger. — P. Wichter, Baumeister, Besterf. — J. Galber, Ingenieur, Besterf. — S. Schablin, Direktor, N.-Surány. — H. Schulze, Direktor, Wien. — D. v. Wertens, Beamter, Wien. — A. Kann, Beamter, Wien. — A. Prager sammt Gemahlin, Wien. — E. Löwy, Kaufm., Wien. — S. Auer sammt Sohn, Ditta. — K. Kurth, Ingenieur, Kronstadt. — A. Székula, Inspektor, Klausenburg. — J. Neumann, Kaufm., Komorn. — L. Rosenfeld, Kaufm., Szegedin. — A. Baumann, Kaufm., Buztyaháza. — G. Löwendahl, Kaufm., Buztyaháza. — J. Kiss, Kaufm., Szegedin.

Hotel zum König von Ungarn.

J. v. Klöß, Privatier, Wien. — H. v. Denf, Privatier, Wien. — P. L. Gruber, Realitätenbesitzer, Graz. — A. v. Hegner, Sekretär, Linz. — P. Panajotovits, Gutsb., Ruma. — J. Guttman, Unternehmer, Semlin. — L. Frank, Unternehmer, Semlin. — K. Kenday, Gutsb., M.-Telef. — A. Gomba, Gutsb., Völgyes. — G. Schröder, Fabrikant, Dresden. — J. Müller, Fabrikant, Berlin. — J. Schmelniker, Kaufm., Wien. — J. Bettelheim, Kaufm., Wien. — A. Schwarz, Kaufm., Kaposvár. — S. Löwenstein, Kaufm., Wien. — J. Gamberger, Kaufm., D.-Uzla. — H. Reif, Kaufm., Wien. — G. Noenthal, Kaufm., Wien. — H. Vogner, Kaufm., Wien. — A. Gürtl, Kaufm., Szt.-Lőrincz. — D. Hampf, Kaufm., Temesvár.

Hotel zur Stadt Paris.

J. Dgyanovics, Kaufm., Agram. — A. Wolter, Advokat, London. — A. Lelich, Beamter, Szt.-Miklós. — M. Cahán, Ingenieur, Abony. — A. Olen, Ingenieur, Norwegen. — J. Berger, Dekonom, Maróth. — A. Bropper, Dekonom, Döörin. — M. Rothstein, Priv., Olmüh. — M. Bernath, Priv., Belgrad. — H. Hurley, Priv., Hamburg. — J. Reif, Kaufm., Karlsburg. — J. Vogler, Kaufm., Karlsburg. — R. Harrow, Kaufm., Berlin. — G. Heinrich, Kaufm., Przemysl. — P. Paul, Kaufm., London. — J. Poulet, Kaufm., Wien. — C. Schen, Kaufm., Wien. — C. Büchler, Kaufm., Arab. — M. Andru, Kaufm., Neutra.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Table titled 'Bester Börsentournee' listing various financial instruments and their prices, including 'Goldrente', 'Papierrente', 'Wechsel', etc.

Table titled 'Pfundbriefe' listing various financial instruments and their prices, including 'Österr. in Pap.', 'in Gold', 'Hypothekbank', etc.

Table titled 'Prioritäten' listing various financial instruments and their prices, including 'Buda-Pest', 'Bátaföld', 'Nordböhmen', etc.

Wo suchen wir das beste **Puder?**

Verlangen wir das **J. L. Müller'sche Blaha-Serail-Puder,**

das Lieblings-Gesichtspuder der Künstlerin **Louise Blaha** (Marion Episcopi); das Vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazität untersucht, als chemisch rein und vollkommen unschädlich befunden. Als Toilette-Mittel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die zarteste Weiche, jugendliche Anmuth, Schönheit und rothe Farbe. **1 Schachtel 60 Kr., größere 1 fl.**

Crème Pompadour.

Infolge meiner Verbindungen mit Pariser Göttern auf dem Gebiete der Parfümerie ist es mir gelungen, das weltberühmte und überaus vorzüglich wirkende „Crème Pompadour“ in ganz originaler Reinheit und Kraft herzustellen. Dies ist das Mittel, mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunderschönheit bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne das selbste ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre. Ich kann es deshalb nicht unterlassen, dieses der geehrten Damenwelt auf das eingehendste zu empfehlen. Dieses ausgezeichnete Mittel übertrifft bei Weitem jedes derartige bisherige Fabrikat.

Das „Crème Pompadour“ wird zum Schreiben des Gesichtes und der Hand, Früh und Abend, verwendet, sobald ein wenig mit dem „Poudre de Serail“ eingestreut. **1 Ziegel fl. 1.60.**

Zu haben beim Erzeuger:

J. L. Müller,
Parfümerie- u. Toiletteseifen Fabriks-Niederlage,
Budapest, Kronprinz-asse Nr. 2.

Reiches Lager in besonders vorzüglichen Zahne-, Haar- und Kleiderbürsten, Kämme aus Büffelhorn, Ebenholz und Schilfroth, verschiedene Sorten von Spiegeln, Schwämmen, feinsten Dagegeschossen, Haarbrennern. Ferner empfehle ich zur besonderen Aufmerksamkeit der g. Damen mein stets reichhaltig sortirtes Lager in den modernsten und neuesten Haarnadeln.

Ausländische Parfüms billiger als überall.

Vor Fälschungen wird gewarnt und verlange man ausdrücklich **J. L. Müller'sches „Blaha Serail Poudre“**, welches auf der Budapester Landesausstellung mit der größten Auszeichnung prämiirt wurde. — Zu haben in allen Provinz-Apotheken und bei größeren Kaufleuten. **22426**

Gehöröl-

Extrakt vom t. t. Ehrendoktor Dr. Schupke, welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlich anerkannt, weil er jede nicht angebor. Taubheit heilt, Schmerzlosigkeit, Ohrenschmerzen sowie jede Ohrenentzündung sofort beseitigt, ist mit Gebrauchsanweisung für fl. 1.50 zu beziehen aus der Apotheke des **Jos. v. Türök**, Budapest, Königs-gasse Nr. 12. **26450**

Geheime Krankheiten.

sowie Harn- u. Nierenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschädigung, annehmschwäche, Syphilis und Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Berufskündigung **Univ. Med.**

Dr. Anton Garai,
emeritirter t. t. Abtheilungs-Physikus,
Budapest,
IV., Schlangengasse 1
(Klyó-utca).
Ordnation täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorar. Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

!! Aerztlich geprüft und verordnet !!

40jähr. Renommée!

Mund- u. Zahnkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündung, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde, Zahnsteinbildung werden am sichersten verhütet und geheilt bei täglichem Gebrauche d. weltberühmten, edlen t. t. Hofzahnarztes

Dr. POPP'S Anatherin-Mundwasser
in bedeutend vergrößerten Flaschen zu 50 fr., fl. 1 und fl. 1.50.

und ist es jedem Zahnwasser vorzuziehen, als Präservativ geg. Zahn- u. Mundkrankheit, als bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden, u. unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Dr. Popp's Zahnpflombe**, **Dr. Popp's Kräuterseife** gegen Hautauschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder **Dr. Popp's Sonnenblumen-Oel-Seife**, **Dr. Popp's Venus-Seife** (nicht Glycerin) sind die besten und feinsten Mode-Toilette-Seifen der Zeit und stehen in der Verfeinerung der Haut unerreicht da.

Preis: Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; arom. Zahnpasta 4 35 fr.; Zahnpulver 63 fr.; Zahnpflombe fl. 1; Kräuterseife 30 fr.; Sonnenblumen-Oelseife 40 fr.; Venus-Seife 50 fr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse die Zähne vorzeitig ruiniren muß, wird ausdrücklich gewarnt.

Andrassystrasse: **Alex. v. Török** und **A. Bayer**, Apoth., und **F. Demeter** und **A. Szalady**, Kaufl.
Kerepeserstrasse: **G. Raff**, Apoth., Nr. 88, und **E. Lufsig**, **F. Sallay** und **F. Mechtowicz**, Kaufl.
Waitznerstrasse: **Dr. S. Wagner** und **A. Rejacket**, Apoth., und **F. Szimon** und **F. Detjanyi**, Kaufl.
Im I., II. und III. Bezirk: **St. Zeltessy**, Hofapoth., Festung. Bei den Darmherzigen, Sigmondgasse; **F. Grumm**, Apoth., Hauptgasse; **Alex. Molodovány**, Apoth., Gärnerplatz; **B. Zborah**, Apoth., Bajosgasse.
Im IV. Bezirk: **E. Kiss**, Apoth., Schlangenplatz; **Witw. Scherzhoffer W.**, Apoth., Christophplatz; **G. Budai**, Apoth., Stadthausplatz; **Dr. F. Jarmay**, Apoth., Grünbaumgasse, und bei folgenden Parfümerien und Kaufleuten: **R. v. Brázah**, Museenring; **Alex. Vertessy**, Christophplatz; **M. Lueff**, **A. Lakovicz**, **S. Lueff**, **E. Hibel** & **Wegh**, Waiznergasse; **F. Zelentz's Nachfolger**, Servitenplatz; **F. L. Müller**, **S. Emmerling**, **A. Baradi**, Kronprinzgasse; **M. Neruda**, **F. Sir jr. & Co.**, **S. Gaal**, Halbnergasse; **Konta & Kalozes**, Reckemérgasse; **F. Steffel & Co.**, Südtgasse und **S. Gerö**, Karlskafene.
Im V. Bezirk: **F. Billich**, Apoth., Dorotheagasse; **F. Jbös**, Apoth., Palatingasse 3; **Megyerh**, Apoth., Palatingasse 34; **R. Pataty**, Apoth., Kronengasse 23; **S. Barna**, Apoth., Marokkanergasse, und bei folgenden Kaufleuten: **E. Cseszthy**, Elisabethplatz; **Th. Kertész**, **M. Bértesy**, **S. Stanzl**, Dorotheagasse; **Thalwayer & Seis**, Palatingasse; **F. Kochmeister** und **F. C. Graefel**, Arany Janosgasse; **A. Ganta** und **F. Brann**, Badgasse.
Im VI. und VII. Bezirk: **Jos. v. Török**, Apoth., Königs-gasse 12; **F. Urbann**, Apoth., Königs-gasse 78; **K. Dittich**, Apoth., Fabrik-gasse, in der Apotheke in der **Damjanichgasse** und in der „**Hungaria**“-Parfümerie, Königs-gasse.
Im VIII. und IX. Bezirk: **G. Arteguer**, Apoth., Kalvinplatz; **Alex. Hofkinsky**, Apoth., Sanktörplatz; **Dr. F. Landau**, Apoth., Franzgasse.
Im X. Bezirk: **A. Jaczany**, Apoth. und **A. Steiber**, Kaufmann.
Man verlange ausdrücklich **Dr. POPP's** Erzeugnisse und nehme keine anderen an.

Touristen-Geist

Nr. 1,
Präservativ zur Stärkung des Körpers und gegen Anfall der Haare.

Touristen-Geist

Nr. 2,
Spezifikum gegen Rheuma, Gicht, Brust- und Seitenstechen, gegen Gliederreizen u. Rückenbeschwerden.

Für den raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert.

Zu haben Budapest, Rathshausplatz,
„STADT-APOTHEKE.“
Preis einer Flasche 70 Kr.

Strogoff's

Spezialheilmittel aus holländischen Sennepkörnern mit Meischwürze.
Central-Depot:
Wien I., Faschingerstr. 6
Josef Seidl, Stefan Szimon, Weininger Reihalt.

J. PRINDL,
em. t. t. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für **Geheime Krankheiten**

heilt bekanntlich alle Harn- u. Nierenbeschwerden (Hämorrhoiden) ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, mittelst Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Seif-Methode.**

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königs-gasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos, und sicher. **Honorar mäßig, auch brieflich.**

COGNAC
de la DISTILLERIE FRANÇAISE
Czuba-Durozier & Cie.
Promontor und Paris.
Generalvertretung
RUDA & BLOCHMANN, Budapest.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S
seit 46 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Aus-schläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Ver-langen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Brieflich

unauffällig, radikal, entzerr, schnell, schmerzlos heilt alle geh. Krankheiten u. deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gedächtniss-, insbes. Manneschwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- u. Frauenkrankheiten (Ausflüsse ohne Injektion bei Herren u. Damen) nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann
Chef-Arzt des v. der hoh. t. t. n.-ö. Statthalterei conc. W. allg. Krankenvereins u. gen. Mitglieds der W. med. Facultät und des W. med. Dr.-Gesellsch. bestrenommt. Spezialarzt.

Für gewissenhafte u. rationelle Behandlung garant. die seit 20 Jahren best. Ord.-Anstalt, die täglich v. 9-6 Uhr geöffnet. Medicamente werden gegen Postnachnahme discret zugesendet. — Honorar mäßig.

Wien, I. Lobkowitzplatz 1.

Mit 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf den

„MERCUR“,
authent. Verlosungs-Anzeiger.
XIX. Jahrgang. XIX. Jahrgang.

Der „Mercur“ bringt die vollständige genaue und übersichtlich zusammengestellten Ziehungs-Listen sämtlicher inländischen und ausländischen Lose, Pfand-briefe, Prioritäten, Obligationen, Aktien etc.

Der „Mercur“ enthält in seinem finanziellen Theile Artikel über die allgemeine Lage des europäischen Geldmarktes, Nachrichten und Notizen über alles Wissens-werthe auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, des Handels und des Wertes.

Der „Mercur“ erscheint monatlich 2-3mal, unmittelbar nach jeder bedeutenderen Ziehung in deutsch-ungarischer Sprache.

Jeder ganzjährige Abonnent erhält gratis das **Verlosungs-Jahrbuch pro 1889**, welches das Verzeichniß aller bis Ende 1888 gezogenen u. noch unbehobenen Lose enthält. Wir geben ferner gratis den **Verlosungs-Kalender pro 1889**, enthaltend das genaue Ziehungs-Kalendarium aller europäischen Los-Anlehen. Trotz dieses enormen Materiales ist der Abonnementspreis

für ein ganzes Jahr fl. 2
inc. Franko-Zusendung Probe-Abonnements für 1/2 Jahr fl. 1.—. **Probenummern gratis.**

Die Administration des
„Mercur“,
Budapest,
Dorotheagasse 12.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Achtzehnter Jahrgang. Nr. 3.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 3. Januar 1889.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 3. sz.
Lucretia Borgia.
Tragédia 3 felv., 5 képpben. Irta Hugo Vitor.
Lucretia Borgia Bercsenyi
Don Alfonso Nagy I.
Gennaro Egressy
Gubetta Szacsavay
Maffio Orsini Gyenes
Jeppo Liverotto Körösmezői
Apostolo Gazella Császár
Ascanio Petrucci Horváth
Oloferno Vitellozzo Horváth
Negroni hercegnő Lubinszky
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Bérlet 2. szám
Wilt Mária assz. vendégsztékál.
Borgia Lucretia.
Opera 3 felv. Zenéjét szerző Donizetti
Don Alfonso Bigno
Donna Lucretia Wilt M.
Gennaro kapitány Hajos
Maffio Orsini Fleiszig M.
Jeppo Liverotto Dalmoki
Oloferno Vitellozzo Stoll K.
Ascanio Petrucci Szendrői
Don Apostolo Szegedi
Gubetta Tallian
Rustighello Váradi
Kezdete 7 órakor.

A babatündér.
Látványos ballet 1 felvon. Zenéjét írta Bayer.
Játékkereskedő Smeraldi
Mindenesé Zolnai L.
Babatündér Maruzzi F.
Japán baba Müller K.
Chinai baba Zsuzsánics
Tyrol baba Kürthy H.
Spanyol baba Doroginés
Arzálan Pini
Kezdete 7 órakor.
Vár-színház.
Havi bérlet 1. sz.
Constantin abbé.
Vígjáték 3 felvon. Irta Halévy, Crémieux és Decourcelle.
Constantin abbé Ujházi
Jean Raynaud Mihályfi
Paul de Lavardens Benedek
De Larnac Hetényi
Bernard, kertes Gabányi
Scottin Helvey L.
Miss Bettina Percival Csillag T.
Kezdete 7 órakor.

Lavardens grófné Lendvayné
Pauline Vizvári
Kezdete 7 órakor.
Népszínház.
Királyfogás.
Eredeti nagy operetta 3 felv.
Csiky G. Zenéjét szerzette Konti J.
Radzivil hercege Vidor
Marx, német Kassai
Kopek, muzsika Gyöngyi
Balström, svéd Kovács
Fjóra, leánya Blaháné
Almanzor Horváth
Lola, leánya Hevesi J.
Don Bernardo Németh
Amadil Bicskai J.
Cogollos Ujvári
Sanguszka grófné Klárné
Kezdete 7 órakor.

Magyar gyermek-színház
a fővárosi vígadóban.
A sárkányölő és az elvarázsolt három királykisasszony, vagy a hős szabó.
Böhözatos tündérrage 6 képpben.
szerkesztették Földes Árpád és Palugyai L.
Kezdete fél 5 órakor.

Deutsches Theater.
Gastspiel des Herrn F. Schweißhofer.
Zum ersten Male
„3 Müllerl.“
Vollständigt mit Gesang in 5 Aufzügen von Karl Morze.
Herr v. Kronwitt F. Jarno
Herr Hünerbold Sch. Häfner
Hollmar Quarghirn F. Kammmauf
Mugla B. Blauden
(Gretl) Mägde F. v. Szalay
Gilli Mägde F. v. Müller
Robert F. Klein
Stoffel C. Bayer
Simon F. Jöbel
Schrein F. Vmon
Schmurrer F. Buchholz
Gorons Gutjahr F. Binder
Hani M. Blum
Der Ruff Anert F. Schweighofer
Der Kracker Hias C. Göhl
Der Semmerer Hans F. Leitner
Anfang 7 Uhr.

I. Ofner ORPHEUM.
Ofen, Hotel Széchenyi, Kettenbrückegasse 12.
Regisseur: Edmund Werner. Direction: W. Arway. Kapellmeister: C. Rudolf und Karl Klmer.
Auftreten der berühmten Zither-Virtuosin und Sängerin **Frl. Stefii Hillberth**, der englischen Red- und Trapez-Künstler.

JOCK und HULLN
und aller engagierten Künstler und Künstlerinnen.
Entrée frei. Reservirte Sitze 20 kr.
Voranzeige: Freitag, den 4. Januar, Auftreten der Wiener Spezialität **Frl. Anna Danzig.**

TONHALLE.
Ecke Karlsring und Karls-gasse.
Heute VIII. großer Jux-Abend
verbunden mit einer **Gratis-Lotterie.** Produktion der neuorganisirten Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters **Panc Franto.** Aufführung des beliebten **Monstre-Potpourris**
Reminiszenzen an die Buda-pesther Landesausstellung
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Nur noch 6 Vorstellungen. Großer Redoutensaal.
Eden-Theater.



Größt. phant. myst. Etablissement
Heute Abends 7 1/2 Uhr: **Elite-Gala-Vorstellung.** Abendlich stürmischer Beifall aller Sehenswürdigkeiten. **Magneta**, das Wesen aus dem magischen Reiche, phant. Verwandlungsszene aus 1001 Nacht, elektr. Beleuchtung. **Neu!** Der fliegende Mensch. Infernale Wäpche. Das lustige Geisterkonzert. Der Riesen-Photograph. **Fata Morgana**, Natur-Phänomen, Luftspiegelungen, prachtvolle Welt-Tableaux, der See-sturm. Reise durch Italien. Auf-führung der Geister- und Ge-ister-Pantomime. Eine Schreckensnacht in den Kata-omben von Rom. Schluß 500.000 Leufel. Billeterverkauf von Früh 10 Uhr bis Abends an der Redouten-Kassa. **Voran-zeige:** Samstag Nachmittags 4 1/2 Uhr **Familien- u. Kinder-Vorstellung.** Halbe Preise. Billeter schon jetzt zu haben an der Kassa.

In jeder Buchhandlung und an jeder größeren Eisenbahn-Station zu haben das
Ungarische Eisenbahn-Kursbuch
Januar, Februar 1889
„Utmutató“
Januar, Februar 1889
alleiniges und offizielles Kursbuch der ungarischen und gemein-samen Verkehrs-Anstalten, mit den neuesten Fahrord-nungen sämtlicher in- und ausländischer Eisenbahnen, Reise-Konten, Landkarten etc. — Preis 50 kr., per Post 60 kr.

M. Weber's
Bierhalle und Restauration,
Kerepeserstraße, Ecke des Elisabethringes.
Heute:
Grosses Militär-Konzert
der Regiments-Musikkapelle Erzherzog Albrecht Nr. 44.
Vor und nach dem Volkstheater vorzügliche und billige Küche, Altkien-Hof- und Vordier.
Entrée frei. Anfang 4 Uhr.
Die nächsten Konzerte sind Samstag und Sonntag.

EISLAUF.

Große Auswahl von **Schlittschuhen,** anerkannt besten **Palisaz, Mercur, Hygiea, Jadsen Hains.** Die Rufe sind mit der **automatischen Schlei-fmaschine** geschliffen, haben somit gleichmäßige Kurven. Reichsortirtes Lager von **Gummi-schuhen** (Galojchen), bester Schutz gegen nasse Füße. Große Auswahl aller erdenklichen **Gummi-Spezialitäten** zu den coulantesten Preisen. Bei Bestellungen auf Galoichen oder Schlittschuhe ersuche um Muster-schuh.
Budapest, IV.,
Alois Neoschil, Váci-utca 27.

GRÜN D. és TÁRSA,
BUDAPEST, V., Nádor-utca 6. szám.
beehren sich ihren, jeder Saison entsprechend eingerich-teten **Herren-Kleider-Salon** ergebenst zu empfeh-len. Viebjährige Erfahrungen auf diesem Gebiete be-rechtigen uns zu der Voraussetzung, den uns beeh-renden Kunden das Geichnackvollste nebst solidesten Preisen bieten zu können. Unsere reiche Auswahl in den feinsten Stoffen, **Peruviens, Toskins, Cheviots, Kammgarne** jeder Art, besonders emp-felnd, bemerken wir, daß unser Salon zur Aufnahme von **Bestellungen** derart eingerichtet ist, daß jedwelter Auftrag in kürzester Frist genau nach Maß und Wunsch ausgeführt wird.
Hochachtungsvoll
Grün D. és társa,
V., Nádor-utca 6.

NUR
feine solide Sorten echter Brünner Anzugstoffe als Cheviote, Kamgarne, Dostin, Peruvien, Palmerston, Tüffel, Livree und Feurwehrtruche sind zu bil-ligsten Preisen erhältlich in der bestrenommirten **Fabrikniederlage zum „weißen Lamm“ in Brünn**
Muster zur Ansicht werden bereitwilligst franko verschickt.

Goldene Medaille: Fünfkirchen 1888.
Karpathischer Kräuter - Saft.
Gegen Husten
und für **Brust- und Lungenleidende.**
Dieser Saft wird gegen Brust- und Halsbeschwerden Heiserkeit, chronischen Katarrh, Reiz- und Keuchhusten, Asthma Lungen-schwindsucht, ferner bei Körper- und Magen-schwäche mit bestem Erfolge angewendet. **Der Saft kann auch Kindern verabreicht werden.** Eine große Flasche 80 kr., eine kleine Flasche 50 kr.
Karpathischer Brust-Kräuter-Extr.
Ein großes Paket 40 kr., ein kleines Paket 20 kr.; wird ebenfalls gegen die oben angeführten Krankheiten mit bestem Erfolge angewendet. — Selt zu beziehen beim Erzeuger
Apotheker L. Molnár in Rajchau, in Budapest Apotheke **Jos. v. Törst;** Debreczin: Dr. Rothjshnet, B. Emil; Szegedin: Karl Bacskay, Apotheker; Fünfkirchen: Apotheke Stefan Sivöcs. 70622

Billigste Einkaufsquelle für die Winter-Saison und Weihnachten!
J. & S. KESSLER
in Brünn, Ferdinands-gasse Nr. 7/P,
versenden mit Nachnahme:

10 M. Winterloden für Frauenkleider, doppelbreit	fl. 5.50
10 M. Waller-Flanell f. Frauenkleider, neueste Muster	fl. 4.-
10 M. Kalmt, schwere Qualität, neueste Muster	fl. 2.70
10 M. Kleiderbarhent, schwere Qualität, neueste Muster	fl. 3.-
10 M. Schlafrockstoff, karviri, neueste Muster	fl. 2.50
20 Ellen Profanier Barhent, blau und braun	fl. 5.-
weiß und roth	fl. 6.-
310 M. Herren-Anzugstoff für Winter la fl. 5.50, la fl. 8.75	
210 M. Winterrockstoff, modern, la fl. 10.-, la fl. 6.-	
210 M. Heberzieherstoff, modern	fl. 6.-
6 Stück Plüschmützen, für Herren und Knaben	fl. 1.50
1 Stück Winterbettdecke aus Douge, complete	fl. 3.-
1 Stück Wferbedecke, 190 Cm. lang, 130 Cm. breit, la gelb fl. 2.50, la grau	fl. 1.50
1 Stück Angora-Anhängtuch, für Winter 10/4, la fl. 6.-	fl. 2.80
1 Stück Frauen-Schafwolljacke, (Serfen) alle Mode-farben, la fl. 3.-, la	fl. 1.50
3 Stück Filzschuhe, reich tambourirt, roth, grau, braun	fl. 3.-
6 Paar Winterstrümpfe, gestrikt, aller Farben, gestreift	fl. 1.50
1 Stück Feintuch, 2 Meter lang ohne Rath	fl. 1.50
10 Meter Laufteppich, starke Qualität	fl. 3.50
1 Stück Herrenhemd, weiß und färbig la fl. 1.80, la	fl. 1.20
1 Stück Arbeiterhemden, aus schwerem Oxford	fl. 2.-
3 Paar Unterhosen, aus Barhent, Leinwand, la fl. 2.50, la	fl. 1.80
6 Paar Wintersocken, gestrikt, aller Farben	fl. 1.10
6 Stück Frauenhemden, aus Krafleinwand und Chiffon, la fl. 5, la	fl. 3.25
3 Stück Nachvorsetten, aus Chiffon, gestrikt la fl. 4, la	fl. 1.80
1 Stück Jute-Vorhang, türkische Dessins, la fl. 3.50, la	fl. 2.30
1 Decken-Garnitur, 1 Tisch- und 2 Bettdecken, aus Rips fl. 4.50, aus Jute	fl. 3.50
20 Ellen Handleinwand, starke Qualität, 1/4 fl. 5.50, 1/4 fl. 4.20	
20 Ellen Oxford, neueste Dessins	fl. 4.50
20 Ellen Kanafas, neueste Dessins, beste Qualität	fl. 6.-
3 Stück Tischtücher aller Farben, 1/4 fl. 2, 1/4	fl. 1.-

Muster gratis und franko.

ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Heute Abschiedsvorstellung der Leiter-Athleten **Mr. Frederic Goh, la Ball.** Erstes Auftreten der deutschen Lieder-sängerin **Frl. Macou.** Auftreten des
Mr. Lenk u. Hurly,
Bravour-Turner auf dem dreifachen Red. Besonders hervorzuheben die Schluspièce **Mr. Hurly's:** großer Saltomortale von der ersten bis zur dritten Redstange. Erstes Auftreten der **Sisters Felix** (3 Damen) englische Sangerinnen und Tänze-rinnen, **les seurs Edéa** (2 Damen), französische Czentrrique-Sängerinnen. Ferner nur noch einige Tage Auftr. der **Steering-Truppe, Mr. Richard, Brods und Duncan, Brothers, Detroit, Frl. Donhofer, Martin Scheuf, Warting.**

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
Sarah Bernhardt als Gast
oder: **LA TOCSCA.**
Schauderhaftes Drama von Sardie.
Die Banditen. Auf den Alpen.
Singspiel Text und Musik v. Tivoler Singspiel v. Hirsch. Musik von Schindler.
Auftreten sämtlicher neu engagierten Künstler u. Künstlerinnen.
In Vorbereitung: **„Die Wassermisere“** oder 42.000 fl. Singspiel.

Konzerthalle zur „blauen Saie“
VII., Königs-gasse 15.
Engagirt Mitglieder: **Louise Valatoni**, exzellente ungarisch-deutsche Lieder-sängerin, **Geschwister Herold**, Wiener Duettistenpaar, **Fritzi Edelweiss**, Soubrrette, **Mirzl Merly**, gen. die Orig-Sportmimz, **Josefine Bayer**, Wiener Lieder-sängerin, **Széphegy Jozsika**, ungar. Lieder-sängerin, **Geb-rüder Rott**, humoristische Tanz- und Jux-Duettisten, **Kath. Hornau**, Schauspieler, **H. A. Schönberg**, Gesangs-komiker und Regisseur, **Alex. Friedrich**, Komiker und Lieder-sänger. **F. G. Honek**, Schauspieler, **Karl Hornau**, jugendlicher Komiker, **Josef Schindler**, Kapellmeister. — **Freitag, den 4. Januar:** Benefize des beliebten Kapellmeisters **Josef Schindler** unter get. Mitwirkung der im besten An-gedenken stehenden Lieder-sängerin **Gisella Schindler.** — **Samstag, den 5. Januar** erstes Auftreten des Lieder-sängers und Gesangs-komikers **Heinrich Heidmann.**

IMPERIAL.
Waltnerboulevard Nr. 48. 27416
Heute und täglich Sensationell! Wiener „Damen-Kinder-Klub.“ Großer Erfolg! Zum ersten Male in Budapest. Bestehend aus 10 Damen. Auftreten der schönsten Wiener Lieder-sängerin
Frl. Rosa Werner und **Mirzl Kirchner**, sowie des Herrn **Martin Weidinger**, Gesangs-komikers, aus dem Josefstädter Theater zu Wien, und aller engagierten Kunstkräfte.

Theatergeschichten.

Ein verkommenes Genie. Unter dieser Ueberschrift gibt das Buch von Heinrich Grans „Vom Theater“ eine packende Skizze, der wir Folgendes entnehmen: Es mögen wohl über dreißig Jahre her sein, als im deutschen Theater in U d a p e s t unter Leitung des Herrn von Witte eines der größten schauspielerischen Talente, Wilhelm Kläger, beschäftigt war. Wer den großen Künstler damals gesehen hat, wird sich seiner wahrhaft großartigen Darstellungen des „Franz Moor“, „Gottlieb Coole“ (Parteiwuth), „Schewa“, „Hans Jürgen“, „Mephisto“ u. s. w. erinnern, Rollen, die er ganz unvergleichlich spielte — wenn er nüchtern war. Leider aber begann bereits damals der Dämon der Trunkenheit die Herrschaft über den Künstler zu gewinnen. Kläger konnte wochenlang den Weg der Enthaltensamkeit wandeln, an einem Wirthshaus mit seinen verlockenden Anknüpfungen ohne Veruchung vorübergehen, und während dieser Zeit hatte man Gelegenheit, in ihm den lebenswürdigsten, hochgebildeten Menschen und anregendsten Gesellschafter, den vielbewunderten Künstler, den gewandten Bühnenschriftsteller kennen und schätzen zu lernen. Dann aber war plötzlich eine Nacht im Stände, eine traurige Wendung herbeizuführen. In einer elenden, abseits gelegenen Spelunke konnte man ihn auf einer Holzbank sitzen sehen, vor sich auf dem großen Eichenisch einen Krug mit Alkohol gemischtem „Omer“ und einige Kolben gefochten Kukuruz als einziges Nahrungsmittel. Mit geröthetem Gesicht und stieren, verlassenen Blicken, unverständlich vor sich himurmurmend — so fanden ihn gewöhnlich die Theaterdiener, welche der Direktor überall nach ihm ausgesandt, um ihn zur Probe oder gar zu einer Vorstellung zu holen. Während einer solchen Periode der Trunkenheit spielte sich in des Künstlers Wohnung in Ofen ein ergreifendes Drama ab. Kläger war an eine junge, hübsche Frau verheiratet, die ihrer Entbindung fröhlich entgegen sah. Trotz dieses Umstandes war ihr Mann bereits seit acht Tagen seiner verderbten Leidenschaft zum Opfer gefallen und sein Haus fern geblieben. Endlich, eines Nachts kehrte er zurück, erstieg mühsam die Treppe und betrat tastend das Wohnzimmer. In der Mitte desselben stieß er in der Dunkelheit gegen einen Stuhl und fiel taumelnd zu Boden; zu schwach, sich wieder zu erheben, blieb er liegen und schlief ein. Als am nächsten Morgen die Sonne grell durch die Fenster drang und der Vertrunkene nach und nach zum Bewußtsein gelangte, erblickte er mit Entsetzen dicht an seiner Seite den starren Leichnam seines neugeborenen Kindes, welchen man, in Erwartung des kleinen Sarges, unter Blumen auf zwei Stühlen gebettet, und welchen der heimkehrende Vater in seinem Falle mit sich zu Boden gerissen hatte. Nach diesem entsetzlichen, herzzerreißenden Vorgang war Kläger so gewaltig erschüttert, daß man für sein Leben fürchtete, und als er endlich wieder hergestellt war, gelobte er seiner armen, bleichen Frau, daß nie wieder jene unheilvollen Gifftropfen seine Lippen berühren würden! Sechs Wochen lang soll er auch jeder Veruchung tapfer widerstanden haben — aber dann — Lessing hatte in diesem Falle recht: „Laß Dich den Teufel bei einem Haare fassen, und Du bist sein auf ewig!“

Gefährliche Theatergäste. Aus New York, 20. Dezember, wird geschrieben: Unter den Zuschauern, welche dem Gastspiel einer reisenden Schauspielertruppe in Sandusky, Ohio, beiwohnten, befanden sich mehrere Rothhäute, welche im Schmucke ihrer Federn, Felle, Wampungürtel und natürlich auch mit ihren Waffen von einer entfernten Reservation herbeigekommen waren, um das Schauspiel — eines jener modernen amerikanischen Schauerdramen — zu sehen. Ohne

Messeraffären, Pistolenschüsse, Hängeexekutionen und Blutvergießen geht es in diesen Stücken nicht ab. Das regte die Indianer auf, von welchen einige zum ersten Male einem Schauspiel beiwohnten. Einer der ersten, die Handlung für ernst nehmend, zog während einer Kampfszene auf der Bühne sein Messer, um es auf die Bühne zu schleudern, wurde aber von einem erfahrenen Hapting daran verhindert. Nun wandte er sich gegen diesen, der seinerseits den „Tomahaw“ zog und im Nu entwickelte sich inmitten der Zuschauer ein lebhafter Kampf, der einen ungleich ersten Charakter trug, als jener auf der Bühne. Allgemeine Aufregung entstand, das Spiel wurde unterbrochen, der Regisseur sprang von der Bühne in den Zuschauerraum hinab und warf sich auf die Kämpfenden, sie in den Gang hinausdrängend, während Andere nach der Polizei schrien. Inzwischen wurde der Regisseur mit dem Tomahaw zu Boden geschlagen und erhielt, als er seinen Revolver abschob, drei Schüsse der Indianer in den Arm; auf seine Frau, welche zum Beistande des Gatten herbeieilte, wurden ebenfalls einige Schüsse abgegeben, aber glücklicherweise ohne Erfolg, worauf die muthige Frau ihren Revolver zog und die Angreifer zurückdrängte. Mit Mühe wurden die aufrührerischen Indianer, vier an der Zahl, bewältigt und ins nächste Polizeigefängniß geschafft, während der Regisseur mit verbundenem Arme und Kopfe auf der Bühne erschien und unter dem Applaus des sensationslustigen Publikums den Fortgang der Vorstellung ankündigte.

Die unter den amerikanischen Schauspieler begonnene Bewegung, den Zug ausländischer Kollegen nach den Vereinigten Staaten unmöglich zu machen, wird wahrscheinlich den Todesstoß erhalten durch das unerwartete Vorgehen zweier der größten Nimen Amerikas, Joseph Jeffersons und W. J. Florence. Jefferson schreibt an die Presse, daß sein Name nur in Folge eines Verwehens unter die Liste der Bittsteller gesetzt worden ist und er die Bewegung für unweise halte, während Florence ohne Umschweife erklärt, der amerikanische Schauspieler solle sich lieber in ein Mausloch verkriechen, wenn er die Konkurrenz von Ausländern zu fürchten habe.

Pariser Mode.

Paris, Ende Dezember.

Das Auftreten der Madame Batti hat die Winterfashion der eleganten Pariser Welt eröffnet. Es ist lange her, seit der Saal der großen Oper einen solchen Zusammenfluß von schönen Frauen und reichen Toiletten zu sehen bekam. Das Tout-Paris war in Allem vertreten, was zur Künstler- und Geldaristokratie gehört. Etwas zurückhaltender hatten sich die alten Namen gezeigt. Es schien, daß ihnen das weibliche Vergnügen über die immer noch wunderbare Stimme der Sängerin ging; sie waren meist auf ihren Schloßern geblieben. Obwohl damit gerade die strengsten Royalisten fehlten, herrschte ihre Farbe, weiß, doch unter den Toiletten vor, und zwar gerade bei den Frauen der republikanischen Würdenträger.

Von eigentlich bestimmtem Stil in den Kostümen war nicht die Rede, die verschiedensten Zeitpochen hatten jede ihren Beitrag geliefert zu einem wirkungsvollen Ganzen. Wir sahen z. B. die Corsette Recamier neben dem Gürtel Empire; selbst die lange, tief ausgemeißelte Taille Louis XV. war beliebt, statt der Aermel eine Schleife mit Diamantgraffe oder auch nur ein Blumenzweig. Bulgariische Westchen sah man und phantastische Kostüme, an den Orient erinnernd, bei welchen die Manches juives eine große Rolle spielten.

Was von den Kleidern, konnte auch von den Frisuren gelten, die ebenso bunt durcheinandergemischt und nur mit Berücksichtigung der Physiognomie der Trägerin gewählt waren: ein vortreffliches Prinzip, weil nur in diesem Falle dem ästhetischen Gefühl, das auf Harmonie beruht, Rechnung getragen werden kann. Wir sahen herunterfallende, sogenannte Postillonsköpfe; andere, die wieder aufgenommen — catogan — und am Scheitel befestigt, andere, welche die Linie des Nackens frei ließen. Bandolettes aus Band oder Metall liefen dem griechischen Stil nach nebeneinander um den Kopf. Die Vorderhaare werden immer noch kraus und voll über der Stirn getragen; die Hinterhaare tiefer als früher; es gibt das einen jugendlicheren Anstrich als die hohe Friseur. Alles schien in den Frisuren wie in den Toiletten erlaubt. Allein diese Erlaubniß hat nur Gültigkeit für den Abend, der Tag macht strengere Ansprüche und will gewisse Regeln nicht überschreiten lassen.

In Theatermänteln wird dieses Jahr ein Luxus getrieben, wie wir uns eines ähnlichen kaum erinnern. Sie werden noch immer aus Peluche hergestellt: grün, karmoisin und ziegelroth sind die beliebtesten Farben. Der langhaarige Pelzbesatz daran so hell als möglich. Weißer mongolischer Ziegenpelz wird viel als Futter verwendet. Diese Theatermäntel sind lang, gleichviel ob sie in Pelisse, Mante- oder anderer Form getragen werden. So sahen wir ein Modell, das uns besonders stilvoll vorkam. Dasselbe war aus braunem Peluche, rückwärts anschließend; die Achselstücke von eislertem Sammt mit großen, langen, gerade herunter fallenden Aermeln, aus denen andere, anschließende Aermel aus glattem Peluche hervorkamen. Das ganze Vordertheil war aus Peluche uni; der Gürtel, welcher, vom Rücken ausgehend, sich nach den Seiten zu verließ und vorn geschlossen wurde, war in seiner Passanterie ausgeführt. Ein kleiner Pelztragen von sibirischem Fuchs verlor sich in diesen Gürtel. Ein anderes, einfacheres Modell, Redingote, hatte einen boartigen Pelzbesatz, der den Hals umschloß, vorn aber auf beiden Seiten über die Brust herunter fiel.

Wie Abends an den Theatermänteln wird auch auf der Straße am Tage viel heller Pelz getragen, es sei denn, daß der Stoff, aus dem ein Kleidungsstück gefertigt, einen so hellen Farbenton habe, daß es des Kontrastes wegen einen dunkleren Besatz erfordere. Lappländischer Fuchs, schwarzer Fuchs und Astrachan sind modern, was natürlich die theueren und vornehmeren Pelze, wie Chinchilla, bläulicher und Silberfuchs nicht in ihrem Rang beeinträchtigt. Sonderbarerweise accentuirt sich die heutige Mode mehr in der Farbe als im Schnitt. Viel Kupferfarbe wird getragen; grün in allen Tönen. Je heller das Grün, je moderner. Selbst seine Stragen- und Besatzkleider werden in hellgrünem Tuch angefertigt; man garnirt sie mit schwarzer matter Passanterie oder dunklem Pelz, wodurch das Einförmige des hellen Tons gebrochen wird.

Soviel Freiheit nun im Stil der Abendkostüme herrscht, um so strenger gilt als Grundlage der Tagtoiletten der Stil des Direktoriums und des Empire. Unser five o'clock tea, der seit Anfang Dezember wieder in Aufnahme gekommen ist, bietet die beste Gelegenheit, die Phantasie und Geschicklichkeit unserer Modistinnen anzuerkennen. Ebenso hat man dabei Gelegenheit, das Talent unserer Welt Damen zu bewundern, die beim Eintritt in den Salon sofort die ihrer Persönlichkeit am besten zuzugende Beleuchtung empfangen. Sie sind deshalb auch wenig beglückt, wenn diese oder jene naive Dame ihnen einen zwar komfortableren, aber für den Teint weniger vortheilhaften Sitz anbietet. Bei diesen Empfangstagen hat sich eine Sitte eingeschlichen, die dem guten alten Brauch, Einfachheit als höchsten Schmuck der

30.]

Doktor Rameau.

Roman von Georges Ohnet.

Autorisirte Uebersetzung von Max v. Weiskenthurn. Zweiter Theil.

1.

Talbanne fühlte, daß diese zornigen Ergüsse die großgefüllte Seele Rameaus erleichterten; wenn der Ausbruch seines Zornes eine Stunde lang gewährt, dann trat Ruhe ein und, sich seines Zählzornes beinahe schämend, trachtete der große Mann durch die Zartheit seiner Gedanken, durch Gefühlstundgebungen, in welchen sich die leuchtende Größe seines Geistes verrieth, dieselben vergessen zu machen. Es hatte den Anschein, als ob er sich in moralischen Entschuldigungsgründen ergehe und seinen Freund für die erlittenen Härten durch die lieblosende Wärme seiner Worte entschädigen wollte; es war dann wie an einem schönen Sommerabend nach dem Gewitter, wenn der seiner Elektrizität entladene friedliche Himmel in sanfterem Blau zu leuchten scheint, wenn die Luft milder, von reinerer Frische ist und die durch den Regen geseuchtete Landschaft in saftigerem und fatterem Grün vor uns liegt. Der gute Talbanne erfreute sich an diesem Stimmungswechsel, dessen ganze Bedeutung er vollinhaltlich begriff, und fand von Neuem den Muth, die bevorstehenden Stürme zu ertragen. Wenn Rameaus Laune eine gar zu kummervolle war, nahm der Nervenarzt zu einem äußersten und unwiderstehlichen Mittel seine Zuflucht, er holte die kleine Adrienne und führte sie in das Arbeitskabinett ihres Vaters. Vor dem reinen, unschuldsvollen Antlitz des Kindes verwandelte sich der dumpfe Zorn Rameaus in be-

geistertes Entzücken, seine herbe Stimme nahm einen weichen Klang an, aus seinen bösen Augen brach ein Strahl der Zärtlichkeit, sein festgeschlossener Mund verzog sich zu einem Lächeln und in einer Umarmung, in einem Kuß seines Kindes war, für den Moment wenigstens, alle Verzweiflung vergessen.

Das kleine Mädchen zählte vier Jahre; sie wandelte in dem weiten Studierraum zwischen Büchern, Altenbüchern und chemikalischen Utensilien einher und brachte die singende Fröhlichkeit einer Lerche in die ersten Räume; ohne ihr hätte der Vater nimmer die Kraft gefunden, seinen Schmerz zu ertragen; sie knüpfte ihn von Neuem an das Dasein, vermochte aber doch nicht den tiefen Abgrund auszufüllen, welcher durch den Tod Conchitas in Rameaus Herzen entstanden war. Dieser Mann, der so viel mit den Gedanken gelebt hatte, fühlte mit einem Male die Schnellkraft seines Geistes gebrochen — er, der so viel und mit solcher Freude gearbeitet, er empfand Gel von der Arbeit.

Er verbrachte ganze Tage in seinem Fauteuil sitzend, aber nicht mehr vor dem Schreibtisch, nicht mehr mit der Lösung irgend eines wissenschaftlichen Problems beschäftigt, sondern er saß am Fenster und sah dem Zug der Wolken nach, welche über die weite Himmelsfläche dahinsiegle, die man von der Place des Invalides sehen konnte; er folgte wohl auch mit den Blicken den Uebungen der Soldaten, welche zu regelmäßigen Stunden hier exerzierten, die sich bald nach rechts, bald nach links wandten und, den kurzen Weisungen ihrer Befehlshaber Folge leistend, die Gewehre bei Fuß stellten. Ward es Abends, so verließ er seinen Platz und setzte sich, immer schweigend und in sich gekehrt, träumerisch an den Kamin.

Wodan er träumte? Talbanne wußte es nur

zu gut und würde sich wohl gehütet haben, Fragen zu stellen, aus Angst, irgend eine Zorneskriß damit heraufzubeschwören. Der Gatte dachte ohne Unterlaß an die junge todte Frau und verwünschte das Schicksal, welches ihm dieselbe geraubt; sprach er zuweilen, von dem unüberstehlichen Bedürfnisse hingerissen, sich mitzutheilen, so wiederholte er immer die gleichen Vorwürfe an das Schicksal. Warum war der Tod dieser schönen, kräftigen, glücklichen und nützlichen Frau von achtundzwanzig Jahren eingetreten, während doch so viele Greise dahinsiechten, welche an nichts und Niemand mehr hängen und denen der Tod Erlösung wäre; welcher himmelschreiende Ungerechtigkeit liegt doch in dem Geze des menschlichen Daseins, wenn es Jugend und Schönheit dahinträgt, das hohe Alter und die Sinnlosigkeit aber schont!

— Erkläre mir das, Du Thor! rief er Talbanne oftmals wüthend zu — Du, der Du die Ordnung in der Natur so herrlich findest, Du, der Du an das Ende aller Dinge und an den göttlichen Willen glaubst! Ziehe doch einen annehmbaren Schluß aus dem ungeheuerlichen und schändlichen Problem, daß die Jungen vor den Alten sterben, daß die Gebrechlichkeit den Sieg davonträgt über die Kraft — ist das gerecht? Und wenn es einen Gott gibt, welcher solche Unbilligkeit zuläßt, was hältst Du von diesem Gotte?

Zumeist antwortete Talbanne nicht auf solche Ausfälle und senkte das Haupt, als sei er überzeugt; manchmal aber wurde Rameau so bleich durch die nicht hinreichend ausgetobte Gereiztheit, daß sein Freund auf die Kontroverse einging, um ihm Gelegenheit zu geben, jenen finsternen Zorn auszutoben, dessen Unterdrückung für ihn todbringend hätte sein können.

— Mein Gott, sprach er sanft, das Leben ist

Gaustfrau anzusehen, widerspricht. Jetzt ist der größte Luxus der Wirthin durch die Mode vorgezeichnet. Da diese Sitte einmal herrscht, kann man die ausgeputzte Pracht in Anterieurroben entfalten, ohne lächerlich zu erscheinen.

Dieses Jahr ist es der Stil Louis XV. und Louis XVI., der bei den Habelots vorherrscht, wie z. B. die kleinen Bureaus Pompadour, die Weibchen Stil Maintenon, Uhrhaken Miniatur-Dubary, Tintenfass Louis XV. mit der Maroquinerie der Epoche und — amerikanische Visitenkartenetuis und Portemonnaies, die freilich nicht unter diese aristokratische Gesellschaft gehören, aber den Vorzug haben, praktischer als sie zu sein. Japanisches Briefpapier und Schreibmappen von Peluche oder Brokatelle sind man viel. Auch in Licht- und Lampenschirmen aus Spitzen mit Malerei erzillt man. Besonders gefällig sind hier die Kopien nach alten Modellen, welche berühmten Persönlichkeiten gehörten.

Allerlei.

(Boulanger's Ehescheidung.) Gegenüber der Meldung einiger Pariser Blätter, wonach Boulanger die gegen seine Gattin eingereichte Ehescheidungsfrage zurückgezogen hätte, meldet der Pariser Korrespondent der "Times", daß eine Zurückziehung der Ehescheidungsfrage nicht erfolgt und der Ehescheidungsprozeß faktisch im Gange sei. Die Beschuldigungen, die Boulanger gegen seine Gattin vorbringt, sind die folgenden: Frau Boulanger habe ihm, als er Kriegsminister geworden, nicht ins Palais des Ministeriums folgen wollen, sie sei vielmehr in ihrer früheren Wohnung im "Hotel du Louvre" verblieben; Frau Boulanger sei ihm ferner nicht nach Clermont-Ferrand gefolgt, als er dahin versetzt wurde; im Ganzen habe sie sich einen Monat im Clermont-Ferrand aufgehalten, aber gerade zu der Zeit, wo Boulanger in Paris an einer militärischen Verhandlung theilzunehmen hatte; sie habe ihn nicht besucht, als er nach dem Duell mit Floquet verwundet darniederlag, ja, Frau Boulanger habe damals sogar ihren Töchtern den Besuch des kranken Vaters unterjagt. Schließlich habe sie ohne Motivirung ihre Einwilligung zur Ehe ihrer Tochter verjagt und sei nicht einmal zur Trauung erschienen. Hingegen behauptet Frau Boulanger, daß es Boulanger selbst war, der die Wohnung im "Hotel du Louvre" für sie mietete; nach Clermont-Ferrand sei sie ihm deshalb nicht gefolgt, weil sie der Meinung war, daß ihr Gatte nur kurze Zeit dortbleiben werde, später sei sie ihm jedoch gefolgt und mit ihm nach Paris zurückgekehrt; nach dem Duell habe sie ihn nicht besucht, weil sie wußte, daß seine Wunde ungefährlich sei, übrigens habe sie sich stets Nachrichten über sein Befinden verschafft. Sie selbst begab sich deshalb nicht zu ihm und gestattete auch ihren Töchtern nicht den Besuch, weil sie nicht wußte, mit wem sie dort werden zu sammen treffen müssen. Auf die Frage, warum sie in die Heirath ihrer Tochter nicht einwilligen wollte und der Trauung nicht beiwohnte, antwortet Frau Boulanger nicht — wie es scheint deshalb, weil sie sich nicht abfällig über ihre Tochter äußern will. Das Privatleben Boulanger's streift sie nicht, mit Ausnahme der einzigen Anspielung, die oben erwähnt ist. Aber die Freunde Boulanger's fürchten, daß im weiteren Verlaufe des Prozesses auch diese Frage zur Sprache kommt, und da die Entscheidung ungefähr in die Zeit der allgemeinen Wahlen fällt, will man den General dazu bewegen, den Prozeß zurückzuziehen, damit nicht gerade damals skandalöse Sachen in die Deffentlichkeit gelangen. Der General hat inbeß bisher den Prozeß noch nicht zurückgezogen und es ist zweifelhaft, ob er es überhaupt thun wird.

(Weber die Farben des Haares.) In der Zeitschrift für Ethnologie veröffentlicht Professor Dr. G. Fritsch anthropologische Bemerkungen über die Haarfarben, von denen wir folgende als allgemein interessant hervorheben wollen: Das Haar, welches auf dem Haupte des Lebenden durch seinen lebhaften Glanz fast blauschwarz erscheint, läßt, in der Probe gegen einen dunklen Hintergrund betrachtet, doch einen bräunlichen Ton erkennen. Die mit dem zunehmenden Alter eintretende

Umfärbung des Haares vollzieht sich bei den einzelnen Individuen allmählig, und zwar von der Haarwurzel beginnend; im kindlichen Alter erscheinen während des Farbenwechsels die beiden Enden eines und desselben Haares verschieden gefärbt. Das weiße Haar des Greises ist von dem fast weißen Haar des hellblonden Kindes hauptsächlich dadurch unterschieden, daß ersterem die auf der Feinheit und Vollständigkeit beruhende Geschmeidigkeit des kindlichen Haares abgeht und daß dem Greisenhaar jenes diffus verbreitete, nicht körnige Pigment (Farbstoff) fehlt, welches eine Eigenthümlichkeit des hellblonden Haares ist. Dem rothen Haar fehlt das körnige Pigment, was im Einklang mit der Thatsache steht, daß die rothhaarigen Individuen in der Mehrzahl sich durch besondere Weiße und Frische des Teints auszeichnen. Das bekannte Abgehen des Markes im Haar, welches streckenweise vorhanden ist und an anderen Stellen fehlt, erklärt sich aus dem bald langsameren, bald schnelleren Wachsthum des Haarcylinders. Das plötzliche Ergrauen der Haare in Folge von Gemüthsregungen, wie es mehrfach beobachtet wurde, ist wahrscheinlich so zu erklären, daß die hochgradige physische Erregung in Folge allgemein gesteigerter Blutcirculation zunächst einen erhöhten Saftzufluß zu den Oberhautgebilden der Kopfhaut veranlaßt, welchem bei der folgenden Abspannung des Individuums ein Rückstrom des Blutes folgt, durch den Theile des Haarpigmentes den Haaren, wieder zugeführt werden. So entsteht also die graue Farbe des Haares erst mittelbar nach dem Erblaffen desselben. Auch beginnt, namentlich bei blonden Haaren der plötzlich eintretende Rückfluß des angestauten Saftstromes das Eindringen von Luft in das Innere des Haarcylinders, wodurch das blonde Haar, plötzlich weißlich geworden, durch Reflexion des Lichtes luft erscheint.

(Vom Fürsten Bismarck.) Wie der "Hamb. Ref." aus Friedrichsruh gemeldet wird, hat der Reichskanzler von Kaiser Wilhelm II. und der Kaiserin Augusta zum Weihnachtsfest kostbare Geschenke erhalten, die von eigenhändigen Glückwunschschriften begleitet waren. Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers sind fortwährend die allerbesten. Zwar wird der Fürst ab und zu noch von neuralgischen Schmerzen heimgesucht, allein dieselben sind weder heftig noch anhaltend und greifen ihn daher nicht an. — Gestern waren es fünfzig Jahre, daß die Mutter des Fürsten Bismarck, Frau Louise Wilhelmine v. Bismarck, geborene Menken, starb. In der Dorfkirche zu Schönhausen liegt das Elternpaar des Reichskanzlers begraben. Die Ruhestätte der Frau v. Bismarck ist mit einer großen Steinplatte gefenestert, auf welcher folgende Inschrift deutlich zu lesen ist: „Louise Wilhelmine v. Bismarck, geborene Menken, geboren den 24. Februar 1789, gestorben den 1. Januar 1839. Schwer prüfte sie Gott durch körperliche Leiden, sie ertrug selbige mit großer Geduld und Sanftmuth. Der trauernde Gatte der zu früh geschiedenen Gattin.“

(Ein kostbarer Flügel.) Wie der "Fr. Kur." berichtet, ist in der weltberühmten Pianofortefabrik von Theodor Steinway in Hamburg jüngst ein Flügel für einen reichen Amerikaner gefertigt worden, welcher wohl einzig in seiner Art sein dürfte. Der Deckel des Flügels wurde nämlich von keinem Geringeren als Alma Labama bemalt, während die Paneelen des Instruments Malereien von dem großen Meister Meissonier zur Anschauung bringen. Den plastischen Schmuck des Instruments, welcher zum größten Theil in Eisenblech zur Ausführung kam, fertigte ein hervorragender Florentiner Künstler. Der Preis des Flügels betrug die hübsche Summe von 142,000 Mark.

(Ritterinnen der Ehrenlegion.) Aus Paris, 31. Dezember, meldet man: Bei Gelegenheit des Jahreswechsels erhielten zwei Frauen, die barmherzige Schwester Eveline und Frau Karoline Cahen, das Offizierskreuz der Ehrenlegion. Die Letztere, ungefähr 60 Jahre alt und Witwe eines talentvollen Arztes, zeichnete sich durch ihre Pflege der Verwundeten auf den Schlachtfeldern bei Metz und an der Loire aus. In Vendôme dankte ihr der deutsche General öffentlich

für die edelmüthige Sorgfalt, welche sie den deutschen Verwundeten hatte zu theil werden lassen, und gestattete auf ihre Bitte, daß man die auf seinen Befehl hinweggenommene Fahne wieder auf dem Feldlazareth aufpflanze. Nach dem Kriege machte sie drei Reisen nach Deutschland, um die dortigen verwundeten Franzosen zu besuchen. Bei einer derselben wurde sie der Kaiserin Augusta vorgestellt, die sich zwei Stunden lang mit ihr unterhielt und ihr beim Abschied sagte: „Madame, ich wünsche, daß ein Band zwischen Ihnen und mir bestehe.“ Und ihr Rothes Kreuz abnehmend, legte sie es um den Hals der Frau Cahen, indem sie hinzufügte: „Dieses Kreuz hat keinen anderen Werth, als den, daß Abzeichen zu sein, unter welchem wir Beide versucht haben, das Glend unserer Mitmenschen zu lindern.“

(Ein originelles Testament.) Ein Feldhüter in Chalons-sur-Marne hinterlassen. Es heißt darin: „Ich, C... , Feldhüter der Gemeinde, vermache jedem Derjenigen, welche meiner sterblichen Hülle folgen: einen Liter Wein (für die Männer), einen halben Liter (für die Frauen) und drei Liter für den Sänger — unter der Bedingung, 1. daß bei Hebung der Leiche der Sänger die erste Strophe der Marcellaise anstimmt und alle Anwesenden ihn akkompagniren; 2. daß Niemand vor meinem Sarge niederkniet; 3. daß, einmal auf dem Friedhof angelangt, ein Glas Wein getrunken werde; 4. daß man vor dem Verlassen des Grabes die Marcellaise zu Ende singe; 5. daß man die Leiche mit den Worten beendet: „Der Feldhüter C... hat den Tod nicht gefürchtet, weil er ein ehrlücher Mensch und nicht zu verachten war.“

(Ein seltsamer Weihnachtsbrauch) wird aus Herfordshire berichtet. Dort zündet man auf einem Kornfeld dreizehn Feuer an, von denen zwölf einen Kreis bilden, während das dreizehnte und größte allein in der Mitte brennt. Diese Feuer heißen „die Jungfrau Maria und die zwölf Apostel“. Sobald sie emporflammen, versammeln sich die Knechte und Arbeiter in einer Hütte auf dem Felde, von der aus die Feuer sichtbar sind. In diese Hütte wird eine Kuh geführt, welcher man einen Pfannenkuchen auf die Hörner gesteckt hat. Die Versammelten bilden einen Kreis um das Thier, der Älteste nimmt einen Eimer voll Eider und spricht etwa folgende Verse:

„Dies Deinem schönen Gesicht und Deinem weißen Horn,
Gott gebe gute Ernte Deines Herrn Korn,
Auch Weizen und Hafer und Gerste ohne Zahl,
Ueber's Jahr, so wir leben, bringen wir Dir's noch einmal!“

Damit gießt der Knecht den Eider der Kuh in's Gesicht, welche sich schüttelnd den Kuchen zu Boden wirft, der in seinem Fall als Drasel dient; fällt er nämlich nach vorn, so bedeutet es ein gutes, fällt er rückwärts, ein böses Jahr.

(Wohlangewandter August.) A.: „Seiner Frau bei den heutigen Zeiten zum neuen Jahre einen Bräulantring schenken, das halte ich denn doch nach Deinen Verhältnissen für unerlaubte Verschwendung!“ — B.: „Du irrst, mein Lieber; ich hoffe, mehr als das Doppelte der Ausgabe im nächsten Jahre an der Handschuhrechnung meiner Frau zu erparen.“

(Die Kaiserin Friedrich) hat, wie geneuesische und florentinische Blätter übereinstimmend melden, zum Bau des großen Krankenhauses in San Remo dem dortigen Sindaco die Summe von zwanzigtausend Lire telegraphisch überwiesen. Das Hospital ist für Kranke aller Nationen bestimmt und soll den Namen „Federico“ zum Andenken an Kaiser Friedrich erhalten.

(Enfant terrible.) Fröhchen wird von der Mama, nachdem er ein Neujahrsgebiht aufgesetzt hat, geküßt. „Du, Mamachen, kriegt man immer einen Kuß, wenn man ein Neujahrsgebiht aufgesetzt hat?“ — „Gewiß, mein Kind.“ — „So? Dann hat heut' Fröh die Gouvernante dem Papa auch eins aufgesetzt.“

(Vornehm.) Ella: „Habt Ihr zu Sylvester auch Blei gegossen?“ — Anna: „Pfui, Blei! Wir gießen nur Silber.“

eine so kurze Prüfungszeit, daß der Himmel nicht großen Werth darauf legt; gleichzeitig ist diese Prüfungszeit so hart, daß diejenigen, welche Gott abberuft, als Ausserlesene angesehen zu werden verdienen. Du weißt recht gut, daß alle Religionen, vom Heidenthume angefangen, den Tod als eine himmlische Gnade angesehen haben und Jenen, welche ihre Lieben überlebten, gab man als Trost für den Schmerz der Trennung die Hoffnung eines einstigen Wiedersehens.

— Ja, in den unklaren elyseeischen Feldern, in einem Paradiese, dessen Lage und Vorhandensein nicht ganz klar sind — o, Blindheit — o, Trug! rief Rameau, und unter welcher Gestalt würde man sich wiedersehen? Unter der menschlichen? Du weißt recht gut, daß dieser, den Würmern im Grab gewidmete Leib in Staub zerfällt — soll man sich vielleicht als Knochengeriipp' wiederbegegnen? O, Gräuel dieses Gedankens! Dann würde es fürwahr besser sein, sich nie wieder zu sehen! Nein, Deine Priester mögen immerhin lügen, jene herrliche zärtlich angebetete Gestalt, welche blendend schön vor mir gestanden — ich werde sie nie wiedersehen! Jenes Lächeln, das mich entzückte, in dem die Lebensfreude zum Ausbruche kam, wird nie mehr mit seinem strahlenden Glanze mir zu Theil werden — jene sanften, zärtlichen Augen, die von langen Wimpern beschattet waren — ich werde mich nie mehr erwärmt fühlen durch ihren Blick! Der Verlust, welchen ich erdulde, ist unerseßlich! Geh, Du magst mir immerhin von den Tröstungen der Religion sprechen — ich habe das Unglück, nicht an dieselben zu glauben; der Körper Derjenigen, durch welche ich glücklich gewesen bin, ist mir entrissen worden — das lebendige Band, welches sie an mich knüpfte, ward gebrochen — und damit ist Alles aus! Wir sind für immer getrennt!

Eine unwiderstehliche Nührung bemächtigte sich seiner nach diesen Worten — eine Nührung, welche den starken, kräftigen Mann schwach und unentschlossen werden ließ gleich einem Kinde. Talbanne ließ ihn weinen, aber er war selbst auf das Schmerzlichste berührt durch diese physische und moralische Vernichtung; dann, wenn ein solcher Anfall vorüber war, schüttelte er die Hand seines Freundes und sagte ihm durch einen einzigen Händedruck, welches Mitleid und welche Bärtlichkeit in seiner Seele lebe.

— Du siehst, sprach Rameau mit schmerzlichem Lächeln, daß Du es mit dem traurigsten und gefährlichsten Narren zu thun hast; messe meinen Kopf ab, taste daran herum, mache alle möglichen Experimente, welche zu der Schädellehre gehören — das wird Dir nützlich sein — Dir, der Du noch an die Wissenschaft denkst, Dir, der Du noch an sie glaubst.

Bei wieder eingetretener Ruhe versiel er von Neuem in dumpfes Schweigen und der Tag oder der Abend verging ohne irgend einem neuen Zwischenfall.

Seit dem traurigen Ereignisse hatte er seine Ordination aufgegeben und seine Demission als Lehrer an der Universität eingereicht; als solchen bewilligte man ihm einen Urlaub; die Patienten aber legten keine Nachgiebigkeit an den Tag; trotz der Befehle, welche die Dienerschaft erhalten hatte, bestürmten Eltern von Sorge und Angst gebrängt, den Eingang in das Zimmer des Arztes, verlangten sie von ihm die Errettung der, ihrem Herzen nahestehender theueren Wesen; zornig hatte er sie zurückgestoßen — er fand die ganze Festigkeit seiner Jugend wieder, wenn es galt, ihnen begreiflich zu machen, wie indifferent ihm jetzt die ganze Menschheit sei.

— Sie wollen, daß ich Ihre Frau errette, ich habe ja die meine nicht retten können, Sie haben Vertrauen zu meiner Diagnose, zu meiner Erfahrung — dann sind Sie kühner als ich es bin; heute würde ich nicht meinen Hund pflegen, wenn er krank wäre, so wenig würde ich die Gewißheit besitzen, daß ich ihn nicht sterben lasse. Gehen Sie nur, die Medizin existirt nicht mehr, wenden Sie sich an einen Quacksalber, oder besser noch, thun Sie gar nichts — das kommt auf's Gleiche hinaus — mich aber lassen Sie in Ruhe! Was liegt mir an Ihrem Glend, an Ihren Qualen, an Ihren Leiden! Wenn die ganze Welt zu Grunde geht, so wird das nicht schaden und der Verlust kein bedeutender sein.

Es verbreitete sich das Gerücht, daß Rameau's Geist seit dem Tode seiner Frau gestört sei und im Grunde genommen fehlte nicht viel zu der Richtigkeit dieser Behauptung.

Seine seltsame Laune erschreckte Talbanne zu weilen, der in Bezug auf Narren große Erfahrung hatte und sich gestehen mußte, daß Mancher seiner Patienten nicht eigenthümlicher war, als sein Freund. Der tiefe Widerwillen, welchen Rameau für Alles hegte, was nur im Geringsten an den Darrstreich streifte, dem er sein Leben gewidmet, war als ernstes Symptom zu betrachten. Der Nervenarzt sah, daß Monate vergingen, ohne daß sein Freund auch nur die geringste Neugierde an den Tag legte über Dinge, welche in der wissenschaftlichen Welt vor sich gingen; er, der früher alle Abhandlungen, Artikel und Thesen gelesen hatte, welche in Europa oder Amerika veröffentlicht wurden und irgendwie mit der Medizin in Berührung standen, er löste jetzt nicht einmal die Schleife des medizinischen Wogenblattes, welches Talbanne ihm mit vollster Absicht vor die Augen legte...

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte und neue Feuerzeuge
auch Original Friedrich Wiese und S. Wertheim & Co., wenig gebraucht, gefertigt billigst Wiener Kaiser-, Fabriksniederlage, Budapest-Göttergasse 6. 634

Ein pensionirter Offizier,
Der ein Jagdliebhaber ist und von der Defonomie etwas versteht, dann eine slavische Sprache spricht, kann unter den besten billigen Bedingungen ein kleines Gut an einer Poststraße pachten. Auskunft schriftlich oder mündlich in der Exped. 40310

Ein der Kurz-, Wirt-, Mode- und Manufakturbranche angehöriger

junger Kommiss,
der in einem größeren Geschäft Budapest's auslernte und in einem kleineren Geschäft 1 1/2 Jahre als Kommiss konditionirte, wünscht seinen Posten per 15. Januar zu verändern. Gest. Anträge unter „Kommiss 40“ an die Exp. 40307

Zu miethen gesucht
ein mittelgroßes Lokal zu Maschinenwerkstätte geeignet. Offerte sub „M. S.“ an die Exped. 40313

Maschinen,
gut erhaltener, gebrauchter 1-3 pfer Dampfmaschine mit Kessel zu kaufen oder zu miethen gesucht. Kleinere Metall-drehbänke, Bohr- und Hobelmaschinen zu kaufen gesucht. Anträge unter „M. S.“ an die Exp. 40314

1 hübsch möblirtes Zimmer
in der Nähe des Handelsministeriums ist für 1-2 Personen sofort zu vermieten. V. Joltangasse 12, 1. St. 40309

Buchhalter,
deutsch-ungarischer Korrespondent selbständiger Arbeiter, aus der Holzbranche, der doppelt Buchhaltung mächtig, wird sofort aufzunehmen gesucht. Offerte unter „Feischig“ an die Exp. 40312

Kommiss,
guter Detailist, Plakettentische, erbittet Kurz-, Wirt-, Mode- waarengeschäfte Anstellung. Zuschriften erbeten unter „S“ 26

Kommiss
der Hut- und Schuhbranche, tüchtiger Verkäufer, erbittet Anstellung. Zuschriften um „S“ erbeten. 27

„Széchenyi Promenade“
Eine Dame die meiner Stimmten Bitte nachgekommen, wird erucht ein Lebenszeichen zu geben unter „Neujahrstag“ an die Exp. 42

Werkstätte
oder sonst ein techn. industrielles Geschäft wird zu kaufen gesucht. Gest. Anträge unter „M. S.“ an die Exp. 40215

Geschäftslokal
auf frequentestem Posten zu jedem Geschäft geeignet per 1. Feber zu vermieten. Adresse in der Exped. 40265

Kravatten,
6 St. Seiden-Kravatten . . . fl. 1.20
12 „ feine Kragen . . . fl. 1.80
1 „ feines, weißes Hemd . . . fl. 1.50
1 „ Creton-Hemd fl. 1.25
1 „ Pique-Hemd fl. 1.50
6 Paar Winterjoden fl. 1.50
Bestellungen bitte an die Kravatten- u. Wäsche-Fabrik des **N. Schwarz**, Budapest, 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14, zu richten. Ill. Preisconrante versende gratis und franko. 36936

Als Haushälterin
wird ein bescheidenes, gebildetes, solides, hübsches, unabhängiges Fräulein, Chr., des Deutschen und Ungarischen mächtig, bei einigem Herrn aufgenommen. Briefe an die Exp. unter „M. S. C. 1490.“ 40126

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege bei Entbindung. **Abelheid Heidrich, dipl. Geburtshelferin, Andrassy-ut 50, 1. Stock, Th. 18,** (bei der hint. Stiege) 33086

Excelsior-Halifax.
Ein neues Schlittschuhsystem welches 5jährigen Kindern ebenso wie 40-60jährigen Leuten die Möglichkeit bietet, das Schlittschuhlaufen ohne Gefahr und Schwierigkeiten und auch ohne alle Führung in einigen Tagen erlernen zu können. Näh. in der Exp. unter „Excelsior“ 46

Näseur- und Friseur-Geschäft
alter Posten, elegant eingerichtet, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 35

Ein Fräulein
sucht in deutscher und französischer Sprache Stunden zu ertheilen, eventuell Kindern Unterricht zu geben. Adresse in der Exp. 45

Ein altdeutscher Speisedivan
von Bordeauxleder mit hohem geschützten Gestell und Goletrie, wie auch ein Schlafdivan ist sehr billig zu verkaufen. Börsenmarktgasse Nr. 15, Th. Nr. 18. 44

Schönes Haus
in Promontor, stockhoch, (Villa artig), mit 3 Zimmern und Vorzimmer, schöner Veranda und Gartenhof, bequemes Preßhaus mit 2 Kellern, Alles starke Steinmauern, am besten und schönsten im Ort gelegen, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 40178

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinlebenden Geburtshelferin. **Johanna Brenner, 9. Bez., Meistergasse 42, Th. 82,** hinter der Mellsberkajerne.

Ein Patent
wäre zu verkaufen. Erforderliches Kapital circa 4000 fl. Nachweisbar riesig nutzbringend. Näh. Auskunft hierüber ertheilen nur direkten Bewerbern Carl Löwy & Papp, Königsgasse von 11-12 vom 6-7 Nachm. 40302

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, die für alte verkauft werden, sondern ausschließlich nur von **Herrschaften abgelegte Herrenkleider, wie Wintermäntel, Leberzieher, Herbkanzüge, Hojen, Fracks und Salondröde,** sind in größter Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben **Karlring Nr. 2, Ede Gatanerergasse, im Hofe** Dasselbst Kleiderleihanstalt. 35793

Konkurs.
In der isr. Kultusgemeinde **Güns, Eisenburger Kom.,** ist mit 15. März 1889 die Stelle eines musikalisch gebildeten Kantors, der auch Kore und Schöcher sein, und den Elementarunterricht in der Religionschule ertheilen muß, zu besetzen. Mit dieser Stelle sind nachstehende Bezüge verbunden: Jahresgehalt 600 fl., Wohnungsbeitrag 60 fl. Halbes Entragniß der Ehegatten und die üblichen Emolumente. Bewerber um diesen Posten wollen sich mit ihren Gesuchen, dokumentirt mit Zeugnissen über Scheckita, ausgestellt von durch Gelehrbarkeit und Frömmigkeit hervorragenden Rabbinen; Ferner mit Beweisen über Alter, Stand, Familienzahl, streng religiösen Charakter wenden. Gesuche ohne beigelegte Zeugnisse werden nicht berücksichtigt, zum Probevortrag bloß die Bewerber zugelassen und Speisen nur dem Acceptirten vergütet. **Güns, am 31. Dezember 1888. Der Vorstand der isr. Kultusgemeinde.** 40311

Vertretung einer Dampfmühle
für eine Provinzstadt in Ungarn mit 50,000 Einwohnern wird von einem jungen Mann gesucht. Derselbe hat durch mehrere Jahre in einer Dampfmühle gearbeitet und ist in allen Zweigen dieser Branche vollkommen versiert, welchem hierüber die günstigsten Referenzen zur Seite stehen. Geneigte Antr. unter „Mühlagent“ an die Exp. erbeten. 40249

Ein neuer Damenpelz
billigt zu verkaufen bei Kohn Ignaz Wandlerhandl, Edele Neue-Welt- und Gittergasse. 33

Zum baldigen Antritt wird ein Praktikant
gesucht von Koesemann & Kühnemann, Maschinenfabrik, Nador-utez 84. 43

Ein in der Tuchbranche versierter Kommiss
wird zur Acceptation gesucht. Offerte unter **Nr. Jenő Kalafoni** Tuch- und Schaaftwollwaaren-Geschäft, **Nagy-Károly.** 34

1887er vorzüglichen Diner Gebirgswein
steht von 10 Liter aufwärts franco ins Haus gestellt. Weiß zu 24, Rothwein zu 30 fr. per Liter Wilhelm Wohlfarth, Stationsgasse 33. 40224

Von Herrschaften
abgelegte Herren Kraben- und Kinderkleider stets preiswürdig zu haben 4. Bez., Unterstadtplatz 5, im Hofe, Magazin 1. Dasselbst auch **Pug-Reparatur- und Kleider-Leih-Anstalt.** 35700

Ein echter Neufundländer, Männchen,
9 Monate alt, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 49

Die Kravatten- und Miederfabrik von Noja Schwarz, Budapest, Andrássystraße 17, verkauft 6 St. ganz Seiden-Kravatten fl. 1.10
6 St. Ia. Seiden-Kravatten fl. 1.90
1 echtes Fischbein-Mieder fl. 1.90
1 schweres Seiden-Halstuch fl. 1.30
1 Dpb. feinste Taschentücher mit 4 Jour-Kante . fl. 2,50
6 Paar Winterjoden fl. 1.40
Kragen und Manchetten in feinsten Qualität u. größter Auswahl. 38971

Salon-, ebédöl-, hálo- uri és disz-bütorok, bronce és majolika-nippel, olajfestmények eredeti Zimmermann festmény-szönyegek, függönyök, zongora (concert szánya), valaminet egy feketé pianino igen jutányosan eladtnak. Andrássy-ut 105, 1. emelet, naponta 9-12-ig és 2-4-ig. 39354

Ein Kommiss,
von welcher Branche immer, wird in einer Papierhandlung sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 51

Mehlagent,
bei Spezeimanuandlern u. Großlern auf eingeführt, wird je nach Adresse in der Expedition. 23

Ein Kompagnon
zu einem seit 3 Jahren bestehenden en gros- u. n détail-Geschäfte, mit wenig Konkurrenz und keiner Mode unterliegenden Branche, wird gesucht. Erforderliches Kapital 6-8000 fl. Anträge sind an die Expedition zu richten unter „Lutrativ“ bis 6 d. M. 30

Dperngasse 6,
Thür 39, ist ein schön möblirtes Wohnzimmer, mit separatem Ausgang, sofort zu beziehen. 29

Gesucht wird
ein junger Mann, der zum Zinco sich eignet und hier Lokalkenntnisse hat. Derselbe muß eine kleine Kaution oder Bürgschaft leisten können. Zu sprechen von 3-4 Uhr Nachmittags Adr. in der Exp. 25

Ein solides Fräulein
sucht eine Anstellung in einem Geschäft als Verkäuferin oder Kassierin Waisnerstraße Nr. 4, 2. Stock, Thür 22. 28

Gaushälterin,
welche gute Taille zu machen versteht, empfiehlt sich den Damen. Wenn auf längere Zeit auch mit Maschine. Junere Stadt, Mülnergasse Nr. 16, 1. Stock, Thür 6. 39

Das joeben sanktionirte **Gezetz über das staatliche Gefälle des Getränke-Nußhautes,** als auch das **Gezetz, betreffend die staatliche Schautgefälle zu gewährende Entschädigung,** erscheint Ende dieser Woche in deutscher Uebersetzung mit Noten und Anmerkungen im Verlage der **Robert Sammel'schen (Th. Wodianer & Söhne) k. und k. Hofbuchhandlung,** Budapest, Andrássystraße 21. Preis beider Gesetze in einem Hefte 60 fr.

Bei Einbindung von 65 fr. erfolgt Frankozusendung. In ungarischer Sprache sind die beiden Gesetze bereits erschienen. Preis in einem Hefte 50 fr. 40264

Zwei prachtvolle Gasluster,
einer für Speisezimmer und einer für Salon sind preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Adm. 40295

Wirthsgeschäft.
In einer sehr vortheilhaften und lebhaften Gegend ist ein im besten Betriebe stehendes Wirthsgeschäft sammt dazugehöriger schöner Wohnung, wo täglich 1 Hektoliter Wein und Bier konsumirt wird und eine starke Küche erfordert, ist aus freier Hand wegen gezwungener Familienverhältnisse um einen annehmbaren Preis zu verkaufen. Preis ist wächtig. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit nur ein Selbstreflektanten der Hausbesorger in der Karlsstraße Nr. 1, Karlskajerne. 40305

Welche geistvolle junge Dame
wäre geneigt mit einem in Amerika lebenden jungen Manne in Korrespondenz zu treten. Deutsch, Ungarisch, Englisch nach Belieben. Geneigte Zuschriften erbitte unter Chiffre „Amerika“ an die Exp. Antwort innerhalb 6 Wochen. 40306

Za es-Gouvernante
für deutsche und ungarische Elementar-Gegegenstände, sucht Stunden, eventuell Stellung. 22

Wirthsgeschäft
ist wegen Uebernahme aufs Land sammt Wein und Jagdgeschirr zu verkaufen. Näheres in der Exp. 36

Verkaufsgeschäft,
mit Traikt, 30jähriger Posten, sicherste Existenz, billiger halber sofort zu übergeben. Ebenfalls ein sehr gutes **Spezereigeschäft,** 25 Jahre bestehend, vom jetzigen Eigentümer geführt, der ein großes Vermögen sich erworben, zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei **Braun, Holló-uteza (Schwarze Adlergasse) Nr. 15, 2. St. 24.** 41

Gyakorlott magyar és német irással bíró fiatal ember,
delátáni toglalkozást keres. Ajánlatok „K. L.“ cím alatt a kiadóhivatalhoz intézendők. 31

Großer Eiskeller
auf der Ringstraße sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 16

Praktikant
wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Großhandlung“ an die Exp. dieses Blattes. 17

Tüchtige Heirathsvermittler
werden gesucht. Briefe unter „Sofort“ gegen 3 Inzeraten-schein an die Exp. 18

Ein Komptoirpraktikant
mit kleinem Gehalt, aus gutem Hause wird gesucht. Adr. in der Exp. 19

Geb. Engländerin
wird zur Konversation für die Zeit von 12-2 Uhr Nachmitt. gesucht. Bezahlung 10 fl. monatlich u. Mittagsspeise. Näh. in der Exp. 20

Ein junger Kaufmann
wünscht in den Abendstunden mit einem jungen Herrn oder einer Dame französisch zu konverfieren. Offerte unter „S. S.“ an die Exped. 24

Ein Milchverfeisler
auf gangbarem Posten ist so gleich zu verlassen. Näh. in der Exped. 32

Für Sprachenfreunde.
Gediegener praktischer Privat-Annullatio-Unterricht der italienischen Sprache und Konversation mit deutsch-ungarischer Vortrag durch die italienischen Schriftsteller. Gründliche Erlernung binnen 5 Monate. Honorar 5 fl. für je 12 Stunden. Jeden Nachmittags von 3-5 Uhr. **Damen-Stunden separat.** Anfang des Kurzes 15. Januar. Vormerkungstage 2 fl. Adr. in der Exp. 37

Ein elegant, neu eingerichtetes Spezerei- Delikatessen- u. Weingeisgeschäft,
wegen anderweitigen Unternehmungen sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 38

Junger Mann,
mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, im Kanzleifache bewandert, guter Korrespondent, sucht gegen bescheidene Anspende eine Anstellung. Gest. Antr. sub „B. L. 28“ an die Exp. 40167

Ein Mann,
gefesten Alters, repräsentation-sfähig, mit den höchsten Nachverhältnissen vertraut, der über schönhandchrift verständigtheitschreibweise sich mit bescheidenem Gehalte begnügt, findet vom 7. Januar 1889 ab dauernde Anstellung. Offerte sind zu richten sub „M. G. 30“ an die Exp. 53

Tücht. Reisender
wird für ein Glas- und Lampen- u. gros-Geschäft gesucht, Solche von der Branche bevorzugt. Adr. in der Exp. 55

Fabrique de Corsets. Au bon marché, Budapest-Warschau,
Elisabethplatz 7, Ede Wienergasse - Miódowa 6, Prämiirt in Warschau 1874 und 1885.
empfeht für den Fasching: **a jour-, Battistwebe-, Atlas-, Brunel- und Drill-Mieder** in allen Farben, ausschließlich französischer Façon. Alle Mieder genau nach Maß zu jeder Saison nach moderner Taille gearbeitet.
Neueste Façon: Lange Taille!
Aufträge werden unter Garantie prompt und solid effectuirt.
Spezialität!! MIEDER für schiefe Tailen.

Die bestrenommirten **Dr. Heindr. Mandler'schen Champagner**
sind in den Spezerei, Delikatessengeschäften, Cafés & erhältlich. General-Präsidenten- und Stadt-Bevollmächtigter Bureau:
IV. Universitätsgasse 9.
Kostproben daselbst gratis.
Fabrik: VIII. Karpensteingasse 18.
Telephon.

5fl. Honorar
für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten**
jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von **A. Besenbek,**
prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königsgasse (Király-uteza) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.
Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u von 7-8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Gerichtshalle.

Budapest, 2. Januar. (Statistisches von den Appellations-Gerichtsstellen.) Der Geschäftsverkehr bei der k. Kurie weist im vergangenen Jahre folgende Zahlen auf: Zivilangelegenheiten 13,490 (im vorhergehenden Jahre 9359), Strafangelegenheiten 11,400 (1887: 9900), Wechsel- und Handelsangelegenheiten 1364 (1887: 1199), Urbarmachungsangelegenheiten 150 (1887: 189), zusammen daher 23,404 gegen 20,647 im Vorjahre. Die Zunahme beträgt daher insgesamt 2757. — Bei der kön. Tafel haben die Restanzen abgenommen. Die Zahl der unerledigten Angelegenheiten ist nämlich derzeit um 1170 geringer als Ende November. Nach Ablauf der Gerichtsferien betrug die Zahl der Restanzen 40,571, seither hat sich dieselbe auf 34,041 Stück reduziert. Von dem riesigen Verkehr bei dieser Gerichtsstelle geben folgende Zahlen einen Begriff. Eingelangt sind 124,609 Stück, es waren daher mit Einrechnung der Restanzen von 1887 insgesamt 155,833 Stück aufzuarbeiten, um 16,646 mehr als 1887. Hierzu kommen noch die Disziplinar- und Präsidialangelegenheiten, welche die respectable Summe von 6578 ausmachen. — Sowohl bei der Kurie als auch bei der kön. Tafel fanden heute Plenarsitzungen statt. In der unter dem Präsidium Nikolaus Szabó's stattgehabten Plenarsitzung der Kurie wurden die verschiedenen Kommissionen und Senate für das laufende Jahr zusammengestellt, u. zw. wurden die Mitglieder für das oberste Landes-Disziplinargericht, für die Fundational-Kommission, für den kleinen Disziplinar-Senat und die Kommission für Wahlreklamations-Angelegenheiten und für das Schiedsgericht der österr.-ungar. Bank gewählt. — In der Plenarsitzung der kön. Tafel erstattete Präsident Karl v. Wajkay einen Bericht über die Thätigkeit der kön. Tafel, worauf die Mitglieder des Disziplinargerichtes gewählt wurden.

Der Kapitalist.

Budapest, 2. Januar.
* (Budapester Dampfmühlen.) Die Geschäftsverhältnisse waren für die hiesigen Mühlen im abgelaufenen Jahre etwas günstiger als im Vorjahre, namentlich hat das vermahlene Weizenquantum eine Höhe erreicht, wie kaum je zuvor. Wir schätzen dieses Quantum auf circa 6 Millionen Meterzentner und kommen zu diesem Resultate durch folgende Berechnung: Die Weizenzufuhren betragen im abgelaufenen Jahre rund 8.5 Millionen Meterzentner, die Versendungen betragen 0.8 Mill. Mztr., die hiesigen Vorräthe betragen zu Ende des Jahres um circa anderthalb Mill. Mztr. mehr als zu Beginn des Jahres, wo sie auf circa 1 Mill. Mztr. geschätzt wurden; bringen wir noch für die Stärkefabriken und sonstigen Konsumenten 0.2 Mill. Mztr. in Abzug, so verbleiben für die Vermahlung der Mühlen rund 6 Millionen Meterzentner Weizen übrig. Der Geschäftsverlauf gestaltete sich schon im ersten Semester infolge befriedigender, als die meisten Mühlen mit einem, wenn auch bescheidenen Nutzen abzuschließen, während das erste Halbjahr 1887 für fast sämtliche Mühlen Verluste gebracht hatte. Als die neue Ernte in Verbrauch kam, wurde von allen Mühlen der volle Betrieb aufgenommen und dieser dauerte — von Störungen, die bei einzelnen Mühlen vorkamen, abgesehen — bis zum Jahreschlusse. Der Betrieb war jedoch, mit Ausnahme der Monate September und Oktober, infolge nicht besonders lohnender, als sich die Mühlen im Allgemeinen mit einem sehr mäßigen Mahlon begnügen mußten und nur diejenigen Establishments einen größeren Nutzen erzielten, die mit dem Errathen der Konjunktur Glück hatten. Die Dividenden dürften daher, wie man an der Börse annimmt, ziemlich ungleichmäßig ausfallen; man schätzt die der Dfen = Pesther auf 60 fl., der Balz = Mühle, welche bekanntlich im Juli von einem Brande heimgejucht wurde, auf 25 fl., der Concordia auf 40—50 fl., der Elisabeth = Mühle auf 20—24 fl., der Antonia auf 25 fl., der Louise = Mühle auf 10—12 fl., der Müller = und Wäcker = Mühle auf 30 fl.; auch die Victoria = Mühle, welche drei Jahre hindurch keine Dividende vertheilt, wird nunmehr, nachdem die aus der Rekonstruktion der Mühle resultirenden Schwierigkeiten überwunden sind, in der Lage sein, eine 5—6prozentige Dividende zu bezahlen.

* (Zuckerfabrik im Zempliner Komitat.) Mit Bezug auf die diesbezügliche, in unserer Nummer vom 30. Dezember enthaltene Notiz geht uns aus dortigen landwirtschaftlichen Kreisen ein Schreiben zu, dem wir Folgendes entnehmen: S. M. Ujhely wäre nicht der geeignete Ort zum Bau einer Zuckerfabrik, da in erster Linie der Zweck, der damit erreicht werden soll, der ist, der durch die Phylloxera stark heimgejuchten Hegyalja einen Nahrungsweig zu verschaffen, was auch thatsächlich nötig ist, um die Auswanderung nach Amerika zu verhindern. Eben deshalb hat die Regierung die Absicht, die Zuckerfabrik im Zempliner Komitat zu errichten, weshalb nach der Ansicht des Einsenders der geeignetste Platz nur Szerencs sein würde, da Szerencs der Mittelpunkt der größten Hegyaljaer Städte und Ortschaften ist. Was den Zuckerrübenbau betrifft, ist ebenfalls Unter = Zemplin, wie allgemein bekannt, der hauptsächlichste landwirtschaftliche Zempliner Komitats; auch ist um Ujhely herum, namentlich in der Bodroglöz, das Terrain zum Zuckerrübenbau weniger geeignet. Daß in Ujhely allein 2000 Joch gezeichnet wurden, ist sehr leicht, da die Zeichnungen nicht bindend sind; man hätte im unteren Zempliner Komitat das Doppelte zeichnen können, wenn man an alle Gemeinden und Großgrundbesitzer Aufforderungen zum Zuckerrübenbau erlassen hätte, und es würde sich sogar der Kleingrundbesitzer bindend daran betheiligen haben. Besondere Borthelle bietet Szerencs für den Bau einer Zuckerfabrik deshalb, weil in dem nahe gelegenen Bor-

ober Komitate billige Kohle zu bekommen ist, wobei auch der billige Frachttas in Betracht zu ziehen ist, ferner der direkte Verkehr nach Groswardin, wo doch die Raffinerie sein wird. Im Uebrigen wird ja Derjenige, der den Bau in Angriff nehmen wird, sich früher noch genau überzeugen, ob Ujhely oder Szerencs der passende Ort sein wird.

* (Die Eisenbahneröffnungen des Jahres 1888.) Das abgelaufene Jahr hat dem Verkehrsneze der Monarchie eine sehr bemerkenswerthe Erweiterung gebracht. Ein Zuwachs von mehr als 800 Kilometern fällt bei einem Eisenbahnneze von circa 24,000 Kilometern schon ganz bedeutend in der Bagischeale. Für die Periode Januar bis Oktober summiert sich die Länge der neu eröffneten Linien auf 807.7 Kilometer, wovon auf Oesterreich 568 und auf Ungarn 239.7 Kilometer entfallen. An Lokal- und Vizinalbahnen gelangten 341.363 Kilometer, an sonstigen Bahnen 457.773 Kilometer zur Eröffnung. Von der böhmischen Transverbalbahn wurden bisher zwei Strecken mit zusammen 89.933 Kilometer Länge dem Verkehre übergeben. Das Netz der königlich ungarischen Staatsbahnen erfuhr eine Verlängerung um 77.9 Kilometer durch die am 10. Januar erfolgte Eröffnung der Strecke Sunja = Neugraditska. Die Mülkreisbahn 57.584 Kilometer wurde am 18. Oktober, die Verlängerung der Dalmatiner Staatsbahn Siveric-Knin (19.7 Kilometer) am 7. Juni in Betrieb gesetzt. Von der Linie Brünn = Marapach sticht dormalen die Strecke Ungarisch-Prob-Marapach (46.474 Kilometer) bereits in Betrieb und ist gleichzeitig (am 28. Oktober) die ungarische Anichlußbahn Blarapa = Képlá = Terecsin = Tereplis (13.277 Kilometer) eröffnet worden. Unter den in Zuwachs gekommenen Lokalbahnen ist zunächst die Lokalbahn Hannsdorf = Biegenhals, durch welche ein neuer Anichluß an das Ausland geschaffen wurde, heranzuheben, deren Strecke Niederindewiese = Reichsgrenze (26.5 Kilometer) wurde schon Ende Februar, die Strecke Niederindewiese = Hannsdorf (31.533 Kilometer) erst im Oktober dem Verkehre übergeben. Die Bukowinaer Lokalbahn Hatna = Kimpolna (67.38 Kilometer), die Lokalbahn Heliß = Kalwarya der Ferdinands-Nordbahn (59 Kilometer), die Lokalbahn Maros = Ludas = Bistriz (89 Kilometer) und die Székler Lokalbahnen (35 Kilometer) sind die wichtigsten der neu eröffneten Lokalbahnen. Von dem Gesamtzuwachs per 807.716 Kilometer entfallen auf den Monat Januar 85.588, Februar 26.5, März 37.4, Mai 67.389, Juni 231.7, Juli 52.9, August 16.9, September 43.9 und Oktober 245.566 Kilometer. Die durchschnittliche Betriebslänge des österreichisch-ungarischen Eisenbahnnetzes hat sich innerhalb Jahresfrist von 23,237 auf 24,579 Kilometer, also um 1342 Kilometer oder um 5.77 Prozent gesteigert. Bei dem Netze der gemeinsamen Bahnen ergibt sich ein Zuwachs von 5714 auf 5828, demnach um 114 Kilometer oder knapp zwei Prozent, wogegen das Netz der österreichischen Bahnen eine Verlängerung von 10,825 auf 11,363, das ist um 538 Kilometer oder um nahezu fünf Prozent, und jenes der ungarischen Bahnen eine solche von 6689 auf 7388, somit um 699 Kilometer oder um volle zehn Prozent, erfuhr.

* (Landwirtschaftliche Sparrasse in Szolnok.) Die vom landwirtschaftlichen Verein des Jah-Nagypün-Szolnoker Komitats ins Leben gerufene landwirtschaftliche Sparrasse, welche mit 100,000 fl. Aktienkapital (2000 Stück Aktien à 50 fl.) gegründet wurde, hat heute (2. Januar) ihre Wirksamkeit begonnen. Das Ehrenpräsidium übernahm Graf Julius Szapáry; das Präsidium führt Michael Loffonczy, die Geschäftsleitung Dr. Lorenz Schreiber und Geongor Tóth. Bei der Aktien-Subskription wurden anstatt 2000 Stück Aktien 5127 Aktien gezeichnet. Der Sekretär des gründenden landwirtschaftlichen Vereins, Labislaus Szabó = Goldt, hat den Direktoren über die eingeklossenen Beträge bereits ordnungsgemäß Rechnung gelegt.

* (Die Budapester Straßeneisenbahn-Gesellschaft) hat im Monat Dezember v. J. nach 1,185,012 beförderten Personen 97,756 fl. 46 kr. eingenommen. Die Gesamt-Einnahme vom 1. Januar bis 31. Dezember v. J. beträgt 1,356,310 fl. 61 kr. Die Einnahme in der gleichen Periode des Vorjahres belief sich auf 1,255,541 fl. 96 kr.

* (Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zinslovenzen: Georges D. Maliahas, Handelsmann in Alexandrien; G. Haas, Handelsmann in Gmünd; Joseph Dobrafsky, nichtprot. Droguist in Mistek; Gustav Treg, prot. Spezereiwarenhändler in Laibach; Anna Stöckl, geb. Kohn, Handelsfrau in Neunkirchen; August Poljari, prot Handelsfirma in Laibach; Michael G. Terjibajich, Handelsmann in Switainika; Joseph Gosh, Handelsmann in Virefeld; Moriz Leh, Handelsmann in Magócs; Ernst Bazant, Handelsmann in Wien, 9. Bez., Borzellan-gasse; Karl Fantl, Handelsmann in Wirtung; Adolf Fürst, Kaufmann in Karolinenthal bei Prag; Anna Eisenlam, Handelsfrau in Tarnopol; Leo Krämer, Exporthändler mit Knabenkleider in Wien, 1. Bez., Eßlinggasse Nr. 7; Hermann Tandler u. Sohn, Handelsfirma in Jglau; Sigmund Bloch, Kleiderhändler in Prag; Leopold Berger, nichtprot. Handelsmann in Horiz; Emil Schöller in Reichenberg.

Wien, 2. Januar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute weiter abgeschwächt. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 17 fl. Geld, 17 fl. 25 fr. Bräu.

* (Wiener Fruchtbörse vom 2. Januar.) (Privat = Telegramm.) Die steigende Bewegung machte heute weitere Fortschritte, da neben den festeren Berichten von den auswärtigen Märkten der Eintritt des strengen Frostwetters die Contremine zu Deckungen veranlaßte und auch einige Meinungsfrage hervorbrachte. — Amtlichnotirt um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 27 fr. bis 8 fl. 32 fr., per Mai-Juni von 8 fl. 44 fr. bis 8 fl. 49 fr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 32 fr. bis 6 fl. 37 fr., per Mai = Juni von 6 fl. 42 fr. bis 6 fl. 47 fr., Mais per Mai = Juni von 5 fl. 38 fr. bis 5 fl. 43 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 43 fr. bis 5 fl. 48 fr., per Juli-August von 5 fl. 50 fr. bis 5 fl. 55 fr., Hafer per Frühjahr von 5 fl. 95 fr. bis 6 fl. — fr., per Mai-Juni von 6 fl. 5 fr. bis 6 fl. 10 fr. Rohrpep per Februar-

März von 17 fl. — fr. bis 17 fl. 25 fr., per August = September von 12 fl. 70 fr. bis 12 fl. 80 fr. Steindruck, 2. Januar. (Original-Vertrieb der Steinbrucher Vorkostviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Wir notiren: Ungarische schwere, alte von 48 fr. bis 49 fr., junge schwere von 50 1/2 fr. bis 51 fr., mittlere von 50 1/2 fr. bis 51 fr., leichte von 49 1/2 fr. bis 50 fr., Bauernwaare, schwere von 48 fr. bis 49 fr., mittlere von 48 bis 49 fr., leichte von 47 bis 48 fr., rumänische, Bafouper, transit, schwere von — bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische, schwere von 48 bis 49 fr. transit, mittlere von 48 bis 49 fr. transit, leichte von 46 fr. bis 47 fr. transit. Einjährige Futter Schweine, Kufuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Ferkel — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transit verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 30. Dezember aufgenommenen Vorrath: 80,798 Stück, Auftrieb am 31. Dez. u. 1. Jan. 1143 Stück, Abtrieb 1179 Stück. Verbleibt Vorrath am 1. Januar 80,759 Stück.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konturzeröffnung in der Provinz. Gegen Frau Friedrich Fekete, geb. Regina Prediger, in Kézdi = Várhely; K. K. Koloman Sándor, Adv. Karl Köfösi. Anmeldestermin 1 März, Liquidationsverhandlung 18. März.

Konturaufhebungen. Der Katharina und Claudia Venturini in Fiume. — Des Johann Francovich in Fiume. — Des Moriz Rosenberger in Berepnye. — Des Ludwig D. Lengyel in S. = Sz. = György.

Budapester Todtenliste.

— Vom 1. Januar. —
Johann Petrásovits, 38 J., Arbeiter, 9. Bez. Antonie Bonstein = Schuler, 7. Bez. Rosa Malay Balázs, 40 J., Hausmeisterin, 9. Bez. Nam Illiceni, 37 J., wohnungslos. Therese Spir, 47 J., Dienstmagd, 6. Bez. Julie Plechner, 28 J., Magd, 7. Bez. Franz Machef, 64 J., Maurer, 8. Bez. Franz Höckl, 25 J., Schneider. Emerich Lukán, 48 J., Diener, 5. Bez. Alois Daubert, 29 J., Klaviermeister, 7. Bez. Therese Steinhübel, 4 J., 8. Bez. Anna Zurián, 37 J., 6. Bez. Joseph Hajós, 70 J., Direktor, 6. Bez. Nikolaus Carstensen, 45 J., Obergeringieur, 6. Bez. Joseph Feibler, 45 J., Wirth, 10. Bez. Otto Fábian, 49 J., Beamter, 2. Bez. August Frank, 81 J., Privatier, 2. Bez. Franz Friedrich, 74 J., Kirchendiener, 2. Bez.

Verlofung.

(1854er Staatslose.) Bei der heute stattgehabten Serienzuehung der 1854er Staatslose wurden folgende Serien gezogen: 164 177 211 369 522 523 610 682 704 748 828 845 930 1105 1158 1517 1765 1832 1900 1903 1969 2029 2118 2279 2314 2511 2522 2564 2662 2680 3001 3041 3100 3126 3168 3179 3282 3299 3306 3392 3435 3470 3478 3629 3548 3570 3599 3659 3718 3924.

Lottoziehungen vom 2. Januar.

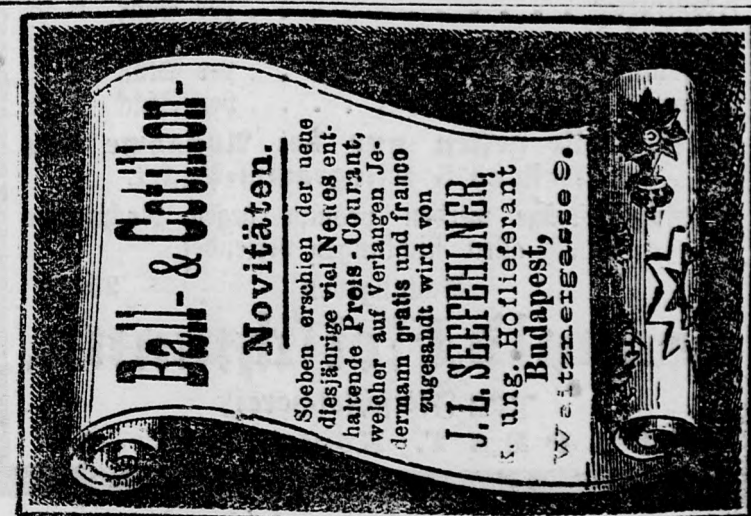
Hermannstadt	29	40	39	60	18
Prag	26	42	43	15	33
Lemberg	57	38	78	70	26

Ajánlat.

Engl M. A. és fia bejegyzett cég (Budapest, IV., Váci-utca 28. szám) esődtömögéhez tartozó 46,445 frtra becsült vasárúk, különféle szerszámok és házi eszközök, fegyverek, koresolyák s. t. b., valamint az üzleti felszerelés a választmány határozata értelmében együttesen, ajánlat útján értékesítendő lévén, felhivatnak a venni szándékozók, miszerint zárt ajánlataikat legkésőbb f. é. január 20-ik alulirott tömeggondnok kezeihez benyújtani sziveskedjenek. Bónatpénzül a becsérték 10%, vagyis 4644 frt 50 kr. készpénzben vagy óvadékképes értékpapirokban az ajánlat benyújtása alkalmával alulirott tömeggondnok kezeihez leteendő. A választmány az ajánlatok elfogadása iránt a benyújtásra kitűzött határidő lejártá után 3 nap alatt fog határozni; fenntartván magának a jogot, az ajánlatokat, ha kielégítőnek nem találja, visszavonítani. A vételár f. é. január 31-ig a tömeggondnok kezeihez lefizetendő. A megvett árúk átvétele és — a mennyiben vevő a bolt és raktárakat bérmegeirítés mellett f. é. május 1-én megtartani nem kívánna — azok elszállítása is, a vételár lefizetésétől számított 14 nap alatt eszközöndő. A vétel után járó illetéket a vevő viseli. Az árúk jegyzéke alulirott tömeggondnoknál naponként d. u. 3—4 óra közt megtekinthető. 27425

Praznovszky Géza,

tömeggondnok, Budapest, VIII., Szentkirályi-utca 35. sz.



ZIEGEL.

Ring-Oefen, REPETIR-OEFEN,

mit 70-75% Brennstoff-Ersparnis, auf Kohlen-, Holz-, Stroh- und Torf-Feuerung für

Gross- u. Kleinbetrieb,

sowie alle andern Oefensysteme zur Erzeugung feinsten Mauerziegel, Klinker, Platten gewöhnlicher und französischer Dachziegel, Verblender, Thonwaaren, Kalk, Cement etc. — unter Anwendung eigener praktisch bewährter Erfindungen u. Berücksichtigung der neuesten technischen Errungenschaften — in Budapest und in verschiedenen andern Gegenden des Landes bereits ausgeführt und als anerkannt beste Konstruktion bewährt, baut als Spezialist

Emil Kemper-Renzmann,
Ingenieur für Feuerungs-Anlagen,
Budapest, IV., Goldene Handgasse Nr. 4.
27426

KALK.

Die reichhaltigste und erste Modezeitung ist

Der Bazar

Eonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.

Der Bazar bietet zur Selbstanfertigung der Garderobe doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modeblatt.

Der Bazar

erscheint in reichster Ausstattung und bringt Mode, Handarbeiten, colorirte Modebilder, Schnittmuster in natürlicher Größe, Romane und Novellen. — Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mark.
(In Oesterreich-Ungarn nach Cours.)

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“ Berlin SW. 27167

Aviso.

Das Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, die für das k. k. Heer vom 1. Januar 1891 an erforderlichen Bekleidungs- und Ausrüstungsarten aus Leder, auch fernerhin im Wege der Privat-Industrie zu beschaffen und erläßt die öffentliche Aufforderung zur Beteiligung an diesem Unternehmen, respektive zur Einbringung von Offerten.

Hievon geschieht mit dem Beifügen die öffentliche Verlautbarung, daß die diesbezügliche vollinhaltliche Kundmachung, aus welcher die Lieferungsbedingungen zu ersehen sind, in dem „Budapesti Közlöny“ vom 30. Dezember 1888 inserirt erschien.

Budapest, im Dezember 1888. 27279

A. I. Intendantz des 4. Korps.

Die erste ungarische

Selchwaarenfabrik,

deren Erzeugnisse mit der goldenen Medaille prämiirt wurden, gibt von heute ab:

Prima WJ-Salami per Kilo 80 kr.
Hochprima Gausfleisch-Salami, welcher jeden ung. Salami, sowohl an Güte und Geschmack weit übertrifft per Kilo fl. 1.20
Fleischspeck per Kilo 80 kr.
Paprika-speck per Kilo 90 kr.
Barier per Kilo 60 kr.
Debreziner per Paar 10 kr.
Frankfurter per Paar 6 kr.
Kren-Wurst per Paar 3 kr.
Cervelat per Stück 3 kr.
Kaaber per Stück 7 kr.

Diese Preise gelten nur bei Abnahme von mindestens 5 Kilogramm-Paket.

Provinz-Aufträge werden prompt gegen Nachnahme nach allen Richtungen versendet.

Achtungsvoll 25176

Leopold Fleischmann,

WJ-Fleischfaherei,
BUDAPEST, Königsgasse r. 13.

Die Thee- und Kaffee-Engros-Handlung

von Ernst West Nachf. ist an M. Bandelin übergegangen und sind Briefe und Geldsendungen, welche für die alte Firma bestimmt waren, nur bestellbar, wenn sie an die neue Firma gerichtet sind. M. Bandelin, Hamburg, Valentinskamp 102.

Blutreinigend,
Schleim und Galle abführend wirken die echten Tiroler

Kräuter-Pillen.

1 Schachtel 30 kr., 12 Schachteln 3 fl.
Versendung täglich von 26003

JOH. STENZL, Apotheker, Kufstein, Tirol.
BUDAPEST, von Török, Apotheker.

Gummi!

Original Pariser Gummi- und Fischblafen, die höchsten Anforderungen in Reinheit und Güte übererfüllen, per Dbd. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8, Bouts amer. (kurz) fl. 3 u. 4, feine Pariser Damenschwämme fl. 2, 3, 4 und 5. Damen-Präservativs nach Gasse fl. 2. — nach Prof. Weninger 2 fl. 50 kr. per Stück. Suspensionen etc. laut ausführlichem Preiscurant. Versendung diskret.

J. REIF, Spezialist, Wien,
4. Bezirk, Margarethenstraße Nr. 7.
Praktische Muster-Kollektionen für Herren. Kompf. fl. 5.

Allen ausländischen Präparaten vorzuziehen sind die bereits sich beim ungarischen Publikum des besten Rufes u. steigender Verbreitung trotz riesenhafter Reklame ausländischer Pillen-Fabrikanten erfreuenden, in hunderttausend Fällen durch 15 Jahre bestens erproben und nach langjährigen Erfahrungen im In- und Auslande nur aus Kräuter-Extrakten zusammengestellten

Karpatten-Gesundheits-Pillen.


(Malaczkaer-Pillen).

Sie sind als ein gesundes, in jeder Beziehung zuverläßliches, mildes, aber doch stets sicheres wirksames Heilmittel geschätzt, welches ohne jeglichen Nachtheil, feiner vollkommen Unschädlichkeit halber, stets angewendet werden kann und welches besonders bei Digestionsstörungen und Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nüßungen, bei Congestionen, Bluthausdraug, Kopfschmerz

Sie sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise) altbewährt. Sie regen die Verdauungs- und die großen Baundrüsen zu normaler Thätigkeit an, wodurch die Verdauungskraft gehoben, die Verdauung erleichtert und befördert, Anstauungen in den Unterleibsorganen, Stauungen in der Leber, Galle, Milz etc. und andere Folgezustände vermieden und behoben werden. Sie regeln die Entleerungen, beheben hartnäckige Stuhlverhaltung, auch und sicher und werden als übererfülltes Purgans allen anderen vorzuziehen. Sie beheben und verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Sicht und rheumatische Leiden), in den Nieren und Harnorganen (Sand und Stein), regen ferner die Harnorgane zu normaler Thätigkeit an, wodurch das Blut gereinigt, Konkremente in den Nieren oder Blase gelöst und ausgeschieden, Blasenkatarrhe und Nierenleiden verhindert und behoben werden.

Ihre Wirkung ist eine sichere und nachhaltige. — Sie sind für die Reise oder Landaufenthalt sehr bequem und werden von Alt und Jung gern genommen und gebraucht. — Sie erhalten selbst jahrelang aufbewahrt, stets ihre volle Wirksamkeit. Da sie bei Unwohlsein in verschiedensten Art stets rasche und sichere Hilfe bieten, sind sie als **Saumsmittel** sehr beliebt. — Hauptversendungs-Depot beim Erzeuger Apotheker **Joh. Friedrich in Malaczka**, Preßburger Com. Eine Schachtel kostet 21 kr.; eine Rolle mit 6 Schachteln fl. 3 fr.; bei unfrankirter Zusendung 5 fr. für den Stempel mehr. Wenn dem Billetpreise 4 fr. beigefügt werden und der ganze Betrag per Postanweisung geleistet wird, so erfolgt franco-Zusendung in die ganze Monarchie. — **Depots:** In Budapest beim Apotheker **Karl Patáky**, vis-à-vis dem Neugebäude; in Preßburg beim Apotheker **Stephan Edy**; in Debreczin beim Apotheker **Stephan Mihalovics**; in Kecskemet beim Apotheker **Johann Molnár**; in Szegedin beim Apotheker **Kerekes Sándor**; in Temesvár beim Apotheker **Steph. Tarczay**. Nur dann echt, wenn jede Gebrauchsanweisung die **Schutzmarke** enthält und jede Schachtel die ganze Firma des Erzeugers auf ihrem Deckel trägt, alle anderen Pillen sind als unecht zurückzuweisen. Diese Apotheker **J. Friedrich's Karpatten-Gesundheits-Pillen**, auch **Malaczkaer Pillen** genannt, werden nach der Vorschrift und unter Aufsicht des berühmten

und Schwindel, bei Verstopfung, Leber- und Nierenreizungen, sowie hämorrhoidalen Zuständen vortreffliche Dienste leistet und dessen Kurmaßiger Gebrauch bei **Magen- und Darmkatarrh, Verstopfungen und deren Folgezustände, Leberleiden etc.** von dem beliebten Arzte **Dr. Kwapil** empfohlen wird.



Schutzmarke.

Neueste Danksagungen:

Guer Wohlgeboren! Erjuche mir halbgeklärt von Ihren vorzüglich wirksamen Karpatten-Gesundheitspillen drei Rollen unter meiner Adresse: Paul Jollner, k. k. Steuerinspektor, Wien, 6. Bez., Ufergasse 40 zu senden. Achtungsvoll 3. Juli 1888 **Obiger**

Hochgeehrter Herr Friedrich! Apotheker in Malaczka! Mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß ich von den von Ihnen erhaltenen Karpatten-Gesundheitspillen von einem fortwährenden Magenleiden (1 1/2 Jahre) fast gänzlich befreit bin und das nach kaum gebrauchten 5 Schachteln. Spreche Ihnen darmit meinen Dank für die erhaltenen Gesundheitspillen aus und werde selbe, wo mir nur möglich, weiter empfehlen. Hochachtungsvoll **Likér-Nyestya**, am 29. Februar 1888. **Peter Schneider**, Eisenwerker.

Hochgeehrter Herr Apotheker Johann Friedrich! Schon mehrere Jahre sind Ihre Karpatten-Gesundheitspillen meine Arznei in meinem Hause, wo ich auch andere Personen schon mit den Pillen gerettet habe. Bitte mir somit 3 Rollen zu senden, denn ohne die Pillen will ich nicht bleiben. Meine Bitte erneuernd, bin hochachtungsvoll **T. Kalmánfalva**, 4. März 1888. **Jakob Reisz**, 3 er, Kaufmann.

Hochgeehrter Herr Friedrich! Bitte höflichst mir umgehend 2 Rollen Karpatten-Gesundheitspillen zu senden, aber wenn möglich sofort, denn ich kann ohne diese nicht leben. Achtungsvoll **Nagy-Bresztován, Mantga 11**, September 1888. **Stefan Marko**, Müller.

Guer Wohlgeboren! Ich bitte höflichst mir mit Postsendung wieder von Ihren wunderwirkenden Gesundheitspillen 5 Rollen per Nachnahme senden zu wollen; alle jene Personen, welche durch mich die Pillen beziehen, lassen sich unzählige Mal bedanken, desgleichen

auch ich, weil dieselben bei uns allen Wunder gewirkt haben. Gott erhalte Sie noch sehr lange gesund zum Wohle der Menschheit. Achtungsvoll **Also-Porbak**, 15. März 1888. **Johann Schmidt**, k. ung. Hofmeister.

Guer Wohlgeboren! Erjuche höflichst mir postwendend 4 Rollen Karpatten-Gesundheitspillen zu senden, da ich und meine Familie dieselben ständig gebrauchen, wenn über uns irgend ein Leiden kommt. Die Pillen haben sich diesfalsch vortrefflich erwiesen und seit 7 Jahren entbehren wir ärztlichen Beistand. Achtungsvoll **Török-Sz. Miklós**, am 3. März 1888. **Josef Kenneres**.

Sehr geehrter Herr! Erjuche Sie, mir freundlichst 5 Rollen Ihrer Karpatten-Gesundheits-Pillen gefl. senden zu wollen, dieselben haben eine wunderbare Wirkung und werde ich Ihnen gewiß dankbar sein. Hochachtungsvoll **Budapest**, 6. Juni 1888. **Sugo Stranner**, Redakteur der öst. ung. **Abels-Zeitung**.

Hochgeehrter Herr Apotheker! Meinen innigsten Dank bringe ich Ihnen für Ihre Karpatten-Gesundheitspillen, die meine Frau von Magenleiden befreit haben. Gott schenke Ihnen langes Leben für diese Wohlthat, welche durch Sie erfunden worden ist. Bitte mir noch 7 Rollen von diesen Pillen zu schicken mit Postnachnahme für mich und auch für andere gute Freunde, denen ich Ihre Pillen angerathen habe. Achtungsvoll am 9. August 1888 **Anton Friedmann**, Chormusiker in Dabod bei Moor.

Guer Wohlgeboren Herrn Apotheker Johann Friedrich in Malaczka! Erjuche höflichst mir von den guten, excellent wirkenden Pillen 1 Rolle (6 Schachteln) zu senden. Achtungsvoll **Altjohl**, 27. März 1888 **Ludwig Gelbteffsky**, Pfarrer.

VAN HOUTEN'S reiner CACAO

ist anerkannt

der beste und im Gebrauch der billigste.

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen feinsten Chokolade.

Ueberall zu haben in den feineren Droguerie-, Delikatessen- und Kolonialwaarenhandlungen und Konditoreien in Blechdosen à 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo Netto-Inhalt zum Preise von 4 fl. 2.50. 1.35 und 75 kr. 25316